

# Die Presse.

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auskunft der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierstündiglich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgezahlt, vierstündiglich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Zustellungsgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsmap) 10 Pf.

Anzeigepreis die 6 geplattete Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gewerbe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alte Anzeigen außerhalb Westpreußens und Westens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blattdurchschrift 25 Pf. Im Metametall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse: "Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 7. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowskischen Buchdruckerei in Thorn.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenannte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postamt für die Rücksendung beauftragt ist.

### Ostern.

Die dumpfe Winterschwere liegt uns noch in den Gliedern. Das Gemüth ist bedrückt von bang lastenden Sorgen und sehnsgesuchsvoll schauen wir in die Zukunft, ob nicht ein hellerer Strahl sich zeigen. Und siehe da! Die düsteren Schatten des Karfreitags weichen plötzlich von der Welt, ein heller, freudiger Klang scheint in die Götzen gekommen zu sein, die erst vorgestern so dumpf und traurig den Christen die Erinnerung an die bittre Kreuzestodesstunde ihres Herrn und Heilands verküdeten. Ostern ist gekommen — das Auferstehungs-, das Frühlingsfest hat seinen Einzug gehalten, und wir alle sind seiner teilhaftig geworden. Es ist das hohe, das heilige Fest, das Siegesfest der Christenheit, der Triumph des Lebens über die finstere Macht des Todes. Bei den Völkern der südländischen Länder, die den innigen, gemütlichen Zauber des deutschen Weihnachtsfestes nicht kennen, ist das Osterfest in jedem Sinne das schönste und bedeutungsvollste aller Feste überhaupt. Das Wunder der Menschenwerbung Christi, das wir im Weihnachtsfest feiern, erscheint dem Menschengeist vielleicht weniger überwältigend und ergriffend, als das Mysterium der unendlichen Liebesfülle, die von dem Kreuz auf Golgatha ausströmt. Für einen geliebten Mitmenschen sein Leben opfern, das brächte wohl mancher fertig, eine Mutter für ihr Kind, ein Gatte für die Gattin, eine Schwester für den Bruder. Auch der Tod auf dem Felde der Ehre ist unser vom Sinne verständlich, ja, erscheint vielen sogar erreichbar. Aber um der Sünde einer ganzen Welt willen Hohn und Spott erleiden und den grausamen Tod an dem Kreuz der Schande inmitten gemeiner Verbrechen zu sterben, das ist ein Opfer, das Menschenstum übersteigt, vor dem unser kleinmütiges Herz verzagt zurückstreckt und das wir auch ihm, dem Gottesjohu, als die größte seiner Taten anrechnen. Denn bis zu dem Tode am Kreuze war er ja noch Mensch, empfand und litt als Mensch, gehörte noch ganz dieser armen in Sünden und Fehler verstrickten Erde an. Und erst mit seinem Tod schlägt er die Brücke vom Menschlichen zum Göttlichen, mit seinem Tode erst besiegt er seinen Ursprung, seine Herkunft aus Gott. Denn auf das Sterben folgte das Auferstehen, nach der Nacht des Todes brach das Morgenrot des ewigen Lebens an. Nur als Mensch konnte Christus sterben; nur als Gott konnte er vom Tode auferstehen, und nur als Gott konnte er auch uns, die er seine Brüder nannte, vom Tode erlösen.

Dies Oster-Mysterium, wer erfaßt es je? Aufs neue erschauern wir immer wieder an der dunklen Porte des Todes, wohin uns der Karfreitag führt, und stets aufs neue vernehmen wir ausatmend mit frohem, gläubigem Erstaunen das Oster-Evangelium: „Der Herr ist auferstanden!“ Und nun erst, da der bange Druck von uns genommen, da unsere Seele frei geworden ist von den bangen Zweifeln, können wir auch recht die anderen Wunder gezeiget, mit denen die Osterzeit uns begabt: wir sehen in Wald und Feld die Knospen schwellen, die Hölle sprühen, wir hören die ersten leisen Vogelstimmen, die den Lenz uns finden und das Wiedererwachen, das Auferstehen der Natur. Entzückt sehen wir auch in der Natur das Osterwunder bestätigt: es gibt kein wirkliches Sterben; was wir den Tod nennen, das ist nur der Übergang zu neuem, ewigen Leben, ist nur die Brücke, die aufwärts führt in die Höhe, in die lichte Klarheit des Ostermorgens.

### Staatssekretär a. D. Wermuth Oberbürgermeister?

Der Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. ist von verschiedenen Seiten nahegelegt worden, anstelle des zum 1. Juli in den Ruhestand tretenden Dr. Adelkes den bisherigen Schatzkellär Wermuth zum Oberbürgermeister der Stadt zu wählen. — Daß Herr Wermuth das Zeug zur Leitung einer großen Kommunalverwaltung hätte, steht außer Frage; etwas anderes ist es, ob er ein bezügliches Angebot akzeptieren würde. Es ist schon häufig dagewesen, daß hervorragende Oberbürgermeister Minister wurden: wir erinnern nur an die Oberbürgermeister Hobrecht-Berlin, Miguel-Frankfurt a. M., Lenze-Magdeburg, die preußische Finanzminister wurden, und an den Staatssekretär im Reichsamt des Innern Delbrück, der früher Oberbürgermeister von Danzig war; daß aber das umgekehrte Avancement vom Minister zum Oberbürgermeister je eingetreten wäre, ist uns nicht bekannt. — Aber warum denn nicht? Wie wär's mit Breslau?

### Die bayerischen Bestimmungen über die Handhabung des Jesuitengesetzes.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach Mitteilungen der Presse hat die bayerische Regierung neuerlich Bestimmungen über die Handhabung des § 1 des Jesuitengesetzes erlassen. In einem Teil der Presse wird daran die Behauptung geknüpft, daß diese Bestimmungen mit dem Sinne des Reichsgesetzes und der dazu ergangenen Beschlüsse des Bundesrats in Widerspruch ständen. Ob das

worden, gegenüber der Vortragstätigkeit der Jesuiten eine versöhnliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden. Diese Ausführung ist unvollständig und gibt infolgedessen den Sinn der den preußischen Oberpräsidenten erteilten Weisung unrichtig wieder. Den Oberpräsidenten ist nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zwar empfohlen, die bisherige milde und versöhnliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft einzutragen zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden, dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. die Bezugnis zur Reichsverweisung ausländischer Jesuiten und zur Internierung inländischer Jesuiten aufgehoben, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1 formell und materiell unberührt geblieben sei. Gemäß dem zur Ausführung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlüsse vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die Ausübung einer Ordenstätigkeit, sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. Als Ausübung der Ordenstätigkeit sei anzusehen jede priesterliche und seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe und Sakramentsverwaltung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte missa solitaria, das Leien von Primizmessen, soweit dabei der Charakter eines Familienfestes gewahrt bleibt, das Leien stiller Messen, sowie die Austeilung der Sterbekommunion. Als verbotene Ordenstätigkeit sei weiterhin entsprechend der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Mai 1900 auch das Halten von religiöswissenschaftlichen Vorträgen durch Jesuiten anzusehen. Unter die hiernach verbotene Ordenstätigkeit fallen selbstverständlich auch die sogenannten Konferenzvorträge und alle priesterlichen Handlungen, die zum Zwecke vorübergehender Aushilfe in der Seelsorge vorgenommen werden. In Preußen ist dies daran festgehalten, daß zwischen der Ordenstätigkeit der Jesuiten und allen priesterlichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei. Seit jener Urteilung an den Oberpräsidenten hat sich die Rechtsauffassung der preußischen Regierung nicht geändert.

**Die Lage in Ungarn.**  
Nach der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Károly Héderváry am Mittwoch versammelte sich, wie der „M. Fr. Pr.“ aus Pest gemeldet wird, in den Couloirs eine Gruppe von Abgeordneten, welchen der Ministerpräsident erklärte, es sei ganz selbstverständlich, daß das Haus aufgelöst werde, wenn es nicht arbeitsfähig wäre.

### Die Schweizer Sozialdemokraten und der Kaiserbesuch.

Die Neuenburger Sozialisten hatten beschlossen, gegen den Besuch des Kaisers Wilhelm durch Maueranschlag zu protestieren. Das Parteikomitee der schweizerischen sozialdemokratischen Partei beschloß hierauf einmütig, Kundgebungen gegen den Kaiserbesuch zu unterlassen. Das sozialdemokratische Hauptorgan, das Zürcher „Volksrecht“, rät den Neuenburger Parteigenossen, sich diesem Beschuß zu fügen.

**Die Denkmalsenthüllung in Cannes.**  
Bei der am 12. und 13. April in Cannes stattfindenden Entfaltung der Denkmäler der Königin Victoria und des Königs Eduard werden der Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris Vertreter ausgesandt. Am der Truppenparade in Nizza werden 600 Füsilier des englischen Geschwaders teilnehmen.

### Die neuen französischen Dreadnoughts.

Der höhere französische Marinerrat beriet am Mittwoch unter dem Vorsitz des Marineministers Delcassé über die aufgrund des soeben vom Parlament angenommenen Flottenprogramm vom folgenden Jahre an zu erbauenden Dreadnoughts. Während die gegenwärtig im Bau befindlichen Dreadnoughts 23 000 T. verdrängen, werden die künftigen Dreadnoughts ein Displacement von 25 000 T. haben und entweder mit 12 Geschützen von 240 Mm. oder mit 16 Geschützen von 305 Mm. sowie mit 20 oder mehr Geschützen von 138 Mm. ausgerüstet werden. Auch eine Änderung der Anordnung der Geschütztürme dürfte ins Auge gefaßt werden, insbesondere mit Rücksicht auf die in der englischen Flotte gemachten Erfahrungen.

**Die türkischen Wahlen.**  
Kapitän Jaurès, der Kommandant des im Herbst vorigen Jahres durch eine Explosion zerstörten Panzerschiffes „Liberté“, wurde zum Kommandanten des Panzerschiffes „Démocratie“ ernannt. — Dem Flottenprogramm entsprechend wird am 1. Mai die Kiellegung von zwei und am 3. August die eines dritten Dreadnoughts erfolgen. Nach einer Verfügung des Marineministers werden die Schlachtkräfte die Namen: Lorraine, Bretagne und Provence führen und wahrscheinlich 23 500 Tonnen fassen.

### Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Einige Pariser Zeitungen veröffentlichten nach offiziösen spanischen Quellen Mitteilungen über den angeblichen Stand der spanisch-französischen Unterhandlungen und über die Schritte, die sowohl früher als auch jetzt von Frankreich gemacht worden seien. Die Agence Havas ist zu der Erklärung ernässtigt, daß alle diese Mitteilungen unrichtig sind, und daß die beiden Regierungen sich, wie es Brauch ist, Geheimhaltung ihrer Unterhandlungen zugesagt haben.

### Die englischen Bürgermeister kommen nicht nach Berlin.

Der Lord mayor von London hat dem Oberbürgermeister von Berlin in einem Schreiben mitgeteilt, daß die Scherze und er durch Berufsgeschäfte leider verhindert seien, in den Tagen vom 25. bis 28. Juli während der Jahresver-

sammlung des englischen Instituts für öffentliche Gesundheitspflege, der an sie ergangene Einladung nach Berlin zu folgen. Sie seien sicher, daß dies nicht falsch ausgelegt werden würde, in jener Zeit wolle Berlin in seinen Mauern einige Gelehrte und wissenschaftliche Fachmänner gastlich empfangen, dies werde von der ganzen City von London dankbar empfunden werden.

### Ein Anschlag des mazedonisch-bulgarischen Komitees?

Die Hasenpolizei in Konstantinopel hat in einer Barke zwei große Pakete Dynamit und neun Bomben beschlagnahmt, die am Mittwoch aus einem griechischen Schiff aus Varna in Konstantinopel eingetroffen waren. Die beiden Insassen der Barke, ein Bulgar, der russischer Untertan ist, und ein armenischer Anarchist, der die bulgarische Staatsangehörigkeit besitzt, wurden verhaftet. Sie hatten die Sprengstoffe auf ein anderes Schiff transportieren wollen, mit dem sie dann offenbar nach Istanbul gebracht werden sollten. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die Sprengstoffe von dem mazedonisch-bulgarischen Komitee abgeschickt worden sind.

Nach weiteren Meldungen hat die Untersuchung ergeben, daß die am Mittwoch auf einer Fischerbarke beschlagnahmten Bomben und Dynamitpakte für Batum bestimmt waren. Der verhaftete Anarchist Simon Iwanow gehört dem armenischen Komitee Dschahadschutum an. Es ist nicht erwiesen, daß er im Sold des mazedonisch-bulgarischen Komitees gestanden hat.

**Die türkischen Wahlen.**  
hatten bis jetzt ein für das jungtürkische Komitee überaus günstiges Resultat ergeben. Etwa 15 bereits gewählte Abgeordnete gehören sämtlich dem Komitee an. — Weiler wird vom Freitag gemeldet; Unter den bisher gewählten 25 Deputierten befinden sich 24 Kandidaten des jungtürkischen Komitees. In Smyrna drang die ganze Kandidatenliste durch. Unter den Gewählten befindet sich der Führer der Komiteepartei Seyd. Der bekannte jungtürkische Publizist Ismael Hakkı Babanzade wurde in Diwanije, Wilajet Bagdad, gewählt. Der frühere Deputierte General Essard Pascha ist wieder gewählt worden.

**Aus Mesched.**  
in Persien wird vom Donnerstag weiter gemeldet: Die letzten Räuber haben sich gestern den russischen Truppen ergeben. Der Aufseher des Asyls dankte dem russischen General schriftlich dafür, daß das Grabmal unverhohlen geblieben sei. Ein das Volk aufreizender Agitator und 24 Verdächtige sind verhaftet worden. Der Führer der Räuber ist entkommen. Die Räuber verloren 39 Tote; 26 Verwundete wurden von den russischen Ärzten verbunden. Die russischen Truppen hatten zwei Verwundete. — Die Stadt ist ruhig.

**Der neue japanische Kriegsminister.**  
Yusaku Uyehara, Kommandant der vierzehnten Division, ist anstelle des verstorbenen Barons Ishimoto zum Kriegsminister ernannt worden.

**Die Bewegung in Mexiko.**  
Die Bundesstruppen haben die Aufständischen am Mittwoch bei Hidalgo del Parral geschlagen und sie zum Rückzuge gezwungen. Die Verluste sollen gering sein.

### Deutsches Reich.

Berlin, 5. April 1912.  
— Se. Majestät der Kaiser und die im Achilleion anwesenden Herrschaften unternahmen Mittwoch Nachmittag einen Automobilausflug nach Palaeokastriza. Donnerstag Vormittag hat der Kaiser und die im

### Politische Tagesschau.

#### Die Handhabung des Jesuitengesetzes in Preußen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Germania“ vom 4. führt in einer Zeitschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, den preußischen Oberpräsidenten sei mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen

Achilleion anwesenden Mitglieder der königlichen Familie das heilige Abendmahl genommen, das Militäroberpfarrer Goens reichte.

Zum bevorstehenden Aufenthalt der Kaiserin in Nauheim werden dort eifrige Vorbereitungen getroffen. Die Kaiserin wird in der Terrassenstraße im Sanatorium Grödel wohnen, das dem behandelnden Arzt Dr. Grödel gehört. Erdgeschoss und erster Stock sind für die Kaiserin und ihre Begleitung gemietet. Die übrigen Räume des Hauses erfahren während des Aufenthalts der Kaiserin keine Beschränkung, so daß die alten Kurgäste des Hauses ihre altgewohnten Zimmer aufsuchen können. Die Besitzung liegt im schönsten Teil Nauheims, ganz nahe dem Kurhaus, gegenüber dem großen Park.

Der preußische Justizminister Dr. Beseler hat seine Urlaubsreise angetreten.

Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Geheimer Justizrat Dr. Krause empfing an seinem gestrigen 60. Geburtstag in seiner Wohnung eine große Anzahl Gratulationen und Depeschen. Von allen Seiten ließen Blumenspenden ein. Am Nachmittag fand im Abgeordnetenhaus ein Festmahl statt, das einer doppelten Feier galt, denn der älteste Sohn des Jubilars beging gleichzeitig seine Hochzeit.

Der Regierungspräsident in Köln hat dem Ortsstatut der Stadtverwaltung, nach dem die kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschüler verpflichtet sind, an dem in diesen Schulen zu erteilenden Religionsunterricht teilzunehmen, die Genehmigung versagt.

Der älteste aktive Geistliche Preußens, Pastor Hermann in Siersleben bei Halle, der im 86. Lebensjahr steht, feierte am Mittwoch sein goldenes Amtsjubiläum. Der Kaiser verlieh ihm den Kronenorden dritter Klasse.

Für den Empfang der Berliner Stadtväter in Wien hat der dortige Stadtrat nach dem Referat des Bürgermeisters einen Kredit von 20 000 Kronen bewilligt.

Bei den diesmaligen zweiten juristischen Staatsprüfungen in Bayern sind fast 100 Kandidaten durchgefallen, d. i. etwa ein Viertel der Gesamtzahl.

Aufgrund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes war die Stadtgemeinde Berlin verurteilt worden, für das Jahr 1908 an die Stadtgemeinde Neukölln 44 779 Mark als Beitrag zu den Schulosten zu zahlen. Gegen diesen Beschluß beantragte Berlin die Einleitung des Verwaltungsstreitverfahrens. Die Verhandlungen endeten mit dem Beschluß, daß Berlin unter Zurückweisung einer Klage an Neukölln 125 000 Mark zu zahlen habe. Auch für das Jahr 1911 hat Neukölln gegen Berlin Ansprüche auf einen Zulöhn von 400 000 Mark zu den Schulosten für diejenigen Kinder erhoben, deren Väter zwar in Neukölln wohnen, aber in Berliner Fabriken beschäftigt sind. Lichtenberg hat Ansprüche in Höhe von 120 000 Mark und Bogen-Rummelsburg von 66 000 Mark erhoben.

Nach einem Rundschreiben der Spiritus-Zentrale an die Mitglieder des Verwertungsverbandes deutscher Spiritus-Fabrikanten ist durch Beschluß des Bundesrats der Durchschnittsbrand für das laufende Brennjaahr von 94 Prozent auf 120 Prozent erhöht und die Zulassung der Verarbeitung von Mais ohne Schaden für das Kontingent bis zum 30. September 1912 verlängert worden. Die Spiritus-Zentrale betont, es sei von höchster Wichtigkeit, daß eine weitere Anspannung der Verkaufspreise dadurch entbehrlich werde, da sie dem Absatz dauernden Schaden zufügen würde.

## Ausland.

Wien, 5. April. Der Fürst von Monaco ist heute Vormittag nach Monte Carlo abgereist.

## Der italienisch-türkische Krieg.

### Ein italienischer Flieger erschossen?

Nach einem aus Bengasi stammenden Geschicht, das in Kairo verbreitet ist, hat türkische Artillerie kürzlich auf einen italienischen Flugapparat geschossen und den Piloten namens Francesco Rovelli getötet.

### Französische Flugzeuge beschlagenahmt.

Nach einer Blättermeldung beschlagenahmt italienische Zollbeamte zwei am Mittwoch in Bellinzona eingetroffene französische Flugzeuge, die angeblich an einen türkischen Agenten nach Paris überland und von dort nach Konstantinopel befördert werden sollten.

### Eine helle Rechnung für Italien.

Der Mailänder „Secolo“ veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Artikel des bekannten Wirtschaftspolitikers Giretti über die militärische und politische Lage Italiens. Die Erklärung Sir Edward Greys im englischen Unterhause sei eine falsche Dusche für gewisse italienische Kriegsgegner und Zeitungsschreiber, die nun wüthen, daß Italien von den Mächten verantwortlich gemacht werden würde, falls es vermessen genug sein sollte, durch seine Kriegsoperationen ihre Interessen zu verteidigen. Schuldig sei die italienische Regierung, die sich vor der Kriegserklärung ein klares Bild von den zu überwindenden Schwierigkeiten gemacht habe. Hunderttausend

Soldaten seien seit sechs Monaten an die Küste gespannt und auch diese gehöre Italien noch nicht ganz. Jetzt sei die höchste Zeit zur Umkehr. Das ungünstige Einverleibungsgebot müsse zurückgezogen werden, damit der Friede möglich werde, bevor er Italien von den Mächten distanziert werde.

## Die Bergarbeiterbewegung.

### Die Einigungsverhandlungen in Sachsen von den Arbeitgebern abgelehnt.

Nachdem die Vertreter fast sämtlicher Berggesellschaften der beiden großen sächsischen Steinkohlenreviere abermals das königliche Bergamt als Einigungsamt angerufen hatten, wurde am Donnerstag von dem Vorsitzer des Einigungsamtes zunächst mit den Vertretern fast sämtlicher Zwiedauer Werke über diesen Antrag verhandelt. Die Werke lehnten es auch diesmal ab, sich dem Antrag anzuschließen. Sodann wurde von den Vertretern des Bergamtes angeregt, die Besprechung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern unter dem Vorsitzer der Bergbehörde über Beilegung des Streits außerhalb des Rahmens des Einigungsamtes abzuhalten. Die Vertreter der Zwiedauer Werke lehnten auch dies ab, weil sie den jetzigen Ausstand nicht als durch die wirtschaftliche Lage der Arbeitnehmer veranlaßt ansahen, sondern lediglich als eine Machtprobe des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes.

### Wiederaufnahme der Arbeit in Böhmen.

Im ganzen nordwestböhmischen Braunkohlenrevier war Donnerstag Morgen die Fahrt in die Schächte gemäß dem gestern fast einmütig gefassten Beschlüsse nahezu normal. Der am 24. März ausgebrochene Ausstand kann als beendet angesehen werden.

### Zur Streiklage in England.

Nach den Feststellungen des Exekutivausschusses des Bergarbeiterverbandes sind 201 013 Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit und 244 011 Stimmen dagegen abgegeben worden. Da eine Zweidrittelmehrheit sich nicht ergeben hat, empfiehlt der Exekutivausschuss die Wiederaufnahme der Arbeit, die auch die zum Sonnabend einberufene nationale Konferenz noch bestätigen soll.

## Provinzialnachrichten.

**r Culm, 4. April.** (Der Kreistag) ber am 30. März unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Voigt tagte, wählte zum Mitglied des Kreisausschusses den Rittergutsbesitzer Major a. D. Max Klinckau und zum Mitglied der Landwirtschaftskammer den Rittergutsbesitzer Bremer-Segertz. Zum Bau eines Schöpferwerkes, das über 200 000 Mark kosten soll, wurde dem Deichverband der Culmer Amtsniederung eine Beihilfe von 30 000 Mark zugesagt. Das alte Kreishaus in der Franziskanerstraße wurde für einen Betrag von 30 000 Mark an die Gebäudekammer verkauft, die eine den Zielen des Amtssiedlungsgeuges von 1888 entsprechende Verpflichtung übernahm. Zur Regelung der Kirchen- und Schulverhältnisse in Unislaw, wo der Kreis ein größeres Gelände zu Belebungszwecken gekauft hat, bewilligte der Kreistag 20 000 Mark, wovon unter Beihilfe der Regierung eine neue zweiflügelige evangelische Schule gebaut und die evangelische Kirchengemeinde zum Bau einer neuen Kirche unterstellt werden soll. Gegen eine hiesige Brauerei soll auf Zahlung von Beiträgen zur Unterhaltung der Kreisbauauffe gestellt werden. Der Staat für 1912 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 466 000 Mark festgestellt, und an Kreissteuern 125 Prozent zur Erhebung bestimmt. Aus dem Verwaltungsbericht für 1911 ist hervorzuheben, daß das neue Kreishaus rund 240 000 Mark gekostet, aber weder eine Anleihe noch eine Erhöhung der Steuern nötig gemacht hat. An Umschausteuer sind im Jahre 1911 rund 35 000 Mark, als Anteil an der Reichszuwaufsteuer etwa 10 000 Mark eingetragen.

**t Pfeisdorf, 3. April.** (Post. Unfall.) Eine neue Postkutsche ist auf dem Gute Orlowka eingezogen. Verwalter derselben ist Lehrer Widomski. Einen Unfall erlitt der Ansiedler Hugo Schmeichel von hier. Beim Transportieren einer Drillmaschine fiel er so unglücklich von der selben herab, daß er sich mehrere Rippenbrüche und schwere Kopfverletzungen zuzog.

**Marienwerder, 3. April.** (Bermessungsarbeiten.) Unter Leitung des Chefs der trigonometrischen und topographischen Abteilung der Landesaufnahme finden auch in diesem Jahr in Teilen des Regierungsbezirks Marienwerder Bermessungsarbeiten statt, und zwar in den Kreisen: Dr. Krone, Flatow, Marienwerder, Rosenberg, Stuhm und Tuchel.

**Danzig, 4. April.** (Die verschwundenen Hundertrubelscheine.) Wie schon berichtet, kamen gestern mittags in der Börse einem Kaufmann 800 Rubel abhanden. Der Fall konnte bis heute noch nicht aufgeklärt werden. Es handelt sich um den Angestellten einer hiesigen Getreidefirma, der im Börsensaal einen Beutel mit acht russischen Hundertrubelscheinen und deutschem Silbergeld einem zweiten Angestellten derselben Firma zu übergeben hatte. Die Überreichung des Geldbeutels ging auch vor sich, nachher stellte sich aber das Fehlen der 800 Rubel heraus. Während nun der eine Angestellte behauptet, das Geld dem anderen gegeben zu haben, bestreitet dieser, es erhalten zu haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Scheine verloren gegangen sind, vermutet wird jedoch die Mitwirkung eines Dritten, der das Geld entwendet hat.

**ki Zoppot, 5. April.** (Der Kronprinz) wird nach einer Mitteilung des Hofmarschallamtes der diesjährigen feierlichen Eröffnung der Sportwoche beiwohnen und für das Preischießen des Schießvereins deutscher Jäger einen Ehrenpreis stiften.

**Ulfenstejn, 5. April.** (Verhaftung eines unbekannten Verbrechers.) Kürzlich wurde des Nachts bei dem Superintendenten Barzemski in Sölden ein gebrachter und ein Leinenbeutel mit etwa 200 Mark in kleinen Münzen gestohlen. Die Polizei machte sich darauf mit einem Polizeihund auf die Suche nach dem Diebe und der Hund vermochte die Spur auch bis zum Bahnhof zu verfolgen. Man nahm nun an, daß der Dieb nach Neidenburg ge-

gangen sei, und tatsächlich wurde dort auch ein junger Mann angehalten, in dem man den Dieb vermutete. Als man eine Körperfürsicht vornahm, fand man den größten Teil des gestohlenen Geldes bei dem festgenommenen vor und angesichts der erdrückenden Beweise blieb dem Mann nichts anderes übrig, als den Diebstahl einzugeben. Nach seinem Namen befragt, Legitimationspapiere hatte er nicht bei sich, nannte er sich zuerst Siegler, gab aber später bei seiner Vernehmung auf der Polizei an Ernst von der La Clos zu heißen und als Sohn eines hohen Staatsbeamten in Wien geboren zu sein. Später widerrte er aber auch diese Angaben und verweigerte jegliche Auskunft über Stand und Namen. Man fand eine Reihe von Briefen bei ihm vor, die von jungen Mädchen aus Breslau und Breslau an ihn gerichtet waren, und vermutet, einen gefährlichen Heiratswind. Er gehörte zu den Verteidigern der Stadtverordnetenversammlung gewählt, legte er dies Amt nieder, als er das Gut Bielam erwarb, das er 1903 wieder aufgab, um die Führung seines Hotels „Thuner Hof“ selbst zu übernehmen. Der Verstorbenen, ein Mann von konserverativer Gesinnung, trat für eine gesunde Mittelstandspolitik und unternahm auch die Gründung des Thuner Hauses und Grundbesitzvereins. Ein großer Naturfreund, ein leidenschaftlicher Jäger und vorzüglicher Gesellschafter, hat er sich bei seinen Freunden ein gutes Andenken gesichert, wie auch der warme Nachruf der Freien Bauinnung, der er seit 29 Jahren angehört, bezeugt.

**ki Ratzebuhr i. Pom., 3. April.** (Die hiesige Aetzenzentrale) ist von der Stadt läufig erworben.

**N Tordon, 4. April.** (Feuer.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr brach in dem Wohnhaus des Besitzers Hermann Jense in Palič Feuer aus. Als das Feuer vor der Chefstraße des F. bermte wurde, stand das mit Stroh gedeckte Dach bereits in hellen Flammen, die auf die anstehenden Stallungen und die Scheune übergriffen. Nur dem Umstande, daß der Besitzer F. sich bei Ausbruch des Feuers in den Stallungen befand, ist es zu danken, daß das Dach fast sämtlich gerettet wurde; doch verbrannte eine Sau mit 9 Ferkeln, eine brütende Gans und mehrere Hühner. Raum hatte F. nach dem Rettungswerk die Ställe verlassen, so kürzlich diese zusammen. Die Gebäude waren nur niedrig verstückert. Das Feuer ist jedenfalls durch Schadhaftigkeit des Schornsteins entstanden.

## Ostdeutscher Verkehrsverband.

Am 20. März fand in Breslau eine Zusammenkunft der Vertreter der ostdeutschen Verkehrsverbände statt, bei der beschlossen wurde, sich zu einem großen ostdeutschen Verkehrsverband zusammenzuschließen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Dr. Wilm's-Breslau. Vertreten waren der Verband der ost- und westpreußischen Postbeamten, der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ostpreußen, der Verkehrsverband Westpreußen, der Schlesische Verkehrsverband, der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau und der Schlesische Bördertag. Der Vorsitzer wies darauf hin, daß der Osten bei den Fremden noch immer unter einem ganz bedeutenden Vorurteil leide. Deshalb müsse in geeigneter Weise bei den Fremden das Interesse für den Osten Deutschlands geweckt werden, was am zweitmägigsten durch gemeinsames Vorgehen geschehen könne. Ein Widerstreit der Interessen sei unter den Verbänden des Osten nicht vorhanden. Die Zugehörigkeit zum Bunde deutscher Verkehrsvereine werde durch den Zusammenschluß nicht beeinträchtigt. Die Kosten für die Werbetätigkeit des neuen Verbandes sollen von den angeschlossenen Verbänden mit Unterstützung von staatlichen, provinzialen und Ortsbehörden aufgebracht werden. In der Erörterung dieser Fragen wies der Vertreter des Schlesischen Bördertags, Badebaur Dr. Büttner, Bad Salzbrunn, auf die mangelhafte Organisation der östlichen Verkehrsvereine hin, die schon allein die Gründung eines ostdeutschen Verkehrsverbandes wünschenswert mache. Der Verkehrsverband ost- und westpreußischer Postbeamten, Badebaur Bärnke, Cranz, tadelte, daß man Werbeschriften wohl in englischer und französischer Sprache, nicht aber in östeuropäischen Sprachen erscheinen lasse.

Am 20. März fand in Breslau eine Zusammenkunft der ostdeutschen Verkehrsverbände statt, bei der der ostdeutsche Verkehrsverband berufen, eine Besserung herbeizuführen. Auch die übrigen Redner sprachen sich für die Gründung des Verbandes aus, obwohl einstimmig beschlossen wurde, einen ostdeutschen Verkehrsverband zu gründen, in dem Oberbürgermeister Dr. Wilm's den Vorsitz übernimmt. Badebaur Bärnke erklärte sich bereit, bis zur Annahme eines Geschäftsführers die Geschäftsführergeschäfte wahrzunehmen.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 6. April 1912.

— (Flugfahrzeugspende) Auf den Aufruf des westpreußischen Provinzialverbandes des deutschen Luftfahrtvereins eröffnet hiermit der Verlag „Die Presse“ die Zeichnung mit dem Betrage von 100 Mark. Als erste Spende von anderer Seite sind bei der Geschäftsstelle der „Presse“ eingegangen 20 Mark von Herrn Fabrikbesitzer M. Albert Weese, worüber hiermit quittiert wird. — Bei dem Aufruf des Provinzialverbandes in Danzig handelt es sich um die westpreußische Teilsammlung für die allgemeine deutsche Nationalspende. In Frankreich sind durch eine nationale Sammlung in wenigen Tagen anähnlich 3 Millionen Franks aufgebracht worden; das wird gewiß für das deutsche Volk ein Ansporn sein, ebenso schnell die erforderlichen Mittel zum Aufbau unseres Flugwesens zu beschaffen. Der deutsche Kaiser ist mit der Stiftung eines Preises von 50 000 Mark für den besten deutschen Flugmotor vorangegangen. Schon durch seine Sammlungen für den Grafen Zeppelin hat das deutsche Volk bewiesen, daß es für die Aufgaben und Ziele der Flugtechnik volles Verständnis besitzt.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung) Berichtet wird: der Postinspektor Specht von Thorn nach Berlin, der Oberpostpraktikant Hoffmeyer unter Beförderung zum Postinspektor von Dortmund nach Thorn. Staatsmechanik angestellt: als Postassistent der Postassistent Hochfeldt in Thorn, die Postanwärter Donicht in Görlitz, Grünberg in Torgau, Kölle in Dr. Krone, Flatow, Marienwerder, Rosenberg, Stuhm und Tuchel.

\* Aus dem Dresdner Winkel, 6. April. (Goldene Hochzeit.) Der Eigentümer Herr Ferdinand Sonnenberg in Gradowitz feiert mit seiner Gattin am 8. April das Fest der goldenen Hochzeit.

**LONDON**

Ein Passagierflug von London nach Paris, und zwar mit einer Dame als Passagier ist dem bekannten englischen Flieger Gustav Hamel gelungen. Hamel „entführte“ Miss Trempel Davis, eine junge Dame aus dem vornehmen Londoner Westend, in die Lüfte. Die beiden stiegen am 2. April um 9 Uhr morgens zu Hendon bei London mit einem Blériot-Eindecker auf, überflogen die Klippen bei Dover in der Höhe von 2000 Fuß, passierten den Kanal und das Kap Grisnez und landeten um

11 Uhr bei Ambeteuse, 12 Kilometer von Boulogne-sur-Mer. Um Nachmittag sahen der Flieger und die Dame die Reise fort und landeten beide glücklich auf dem Manöverfeld von Issy-les-Moulineaux bei Paris. Miss Davis ist die erste Dame, die über den Kanal geslogen ist und zugleich der erste Passagier, der einen Kanalslug mitmachten durfte.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gründung der Berliner Sezessions-Ausstellung. Am Donnerstag Vormittag 12 Uhr wurde am Kurfürstendamm die neue Ausstellung der Sezession feierlich eröffnet. Statt des ersten Vorsitzers Louis Corinth, der noch zur Erholung an der Riviera weilt, vollzog der zweite Vorsitzende, der Bildhauer Prof. August Kraus, die Gründung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß wieder wie immer an dem Grundsache festgehalten worden sei, jedem gerecht zu werden und jungen, echten Talenten eine Möglichkeit zu geben, vor die Öffentlichkeit zu treten.

### Luftschiffahrt.

Der vermisste Freiballon „Graf Zeppelin“, der am Sonntag in Dresden aufgestiegen war und den man verloren glaubte, war am Sonntag Abend glücklich bei Stralsund gelandet, von wo die drei dänischen Offiziere am nächsten Tage nach ihrer Heimat zurückkehrten.

Der Vierper „Matin“ macht bekannt, daß er die Veranstaltung eines Aeroplano-Wettfluges Paris-Peking plane.

### Mannigfaltiges.

(Wieder von einer Schneelawine vergraben.) Eine aus acht Personen bestehende von Professor Dr. Cerk geführte Touristen-geellschaft geriet, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, auf dem Hochthühl in Oberfranken in eine Schneelawine und wurde verschüttet. Die Rettungs-expeditionen fanden bisher sieben der Vermissten als Leiche auf; der achtste, ein Student, wird noch vermisst. — Über das Touristenlück auf dem Hochthühl meldet dagegen das Wiener „Teleg.-Korresp.-Bureau“: Sieben Gymnasiasten unter Führung des Professors Cerk vom Laibacher Staatsgymnasium wurden auf einer Tour auf den Hochthühl von einem Schneesturm überrascht. Der Professor stürzte ab, die Gymnasiasten konnten sich in eine Schuhhütte retten, von wo sie telegraphisch um Einsendung einer Hilfs-expedition ersuchten. Diese, aus Landwehrsoldaten unter Führung dreier Offiziere bestehend, brachte sie wohlbehalten nach Laibach zurück. Später gelang es, die Leiche des Professors zu bergen.

(Das Gut Anita Augsburgs niedergebrannt.) Auf dem Gut Siegelhof bei Weitheim, das der bekannte Frauenrechtler Dr. Anita Augsburg gehört, brach Großfeuer aus, das den größten Teil des Gutes zerstörte. Der Schaden ist überaus bedeutend.

(Vergiftung durch Methylalkohol.) Der Kreisphysitus in Sorau hat sich nach Teupitz begeben, weil drei Personen unter verdächtigen Umständen starben und Vergiftung durch Methylalkohol angenommen wird.

(Selbstmord) hat der dreifachreiche Millionär Greger Talmulski in Kischinew verührt, nachdem seine Frau kürzlich an Typhus gestorben ist. Sein Vermögen fällt an arme Verwandte.

(Durchsuchungen bei Berliner Theatern.) Bei Berliner Theatern ist man großen Durchsuchungen auf die Spur gekommen, die ein Theaterbilletsverkauf in der Mohrenstraße sich zu Schulden kommen ließ. Der Inhaber Brinckner und seine Angestellten wurden von der Kriminal-polizei zwecks Klärung der Sache festgenommen. Die Durchsuchungen wurden dadurch entdeckt, daß bei den Theatern die Kasse der Besetzung nicht entsprach.

### Der Astronom.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

Wegen Diebstahl hatte sich der schon oft vorbestrafte obdachlose Wernick zu verantworten. Der Angeklagte ist das Prototyp eines Stromes. Richter: Ich hoffe, Sie werden nicht leugnen, sondern einfach gestehen, daß Sie den Diebstahl ausgeführt haben. Angekl.: Ich kann bloß das eine sagen: Es steht von nichts! Richter: Sie wissen immer von nichts, und schließlich sind Sie's doch gewesen. Was tun Sie jetzt? Angekl.: Ich bin Sternfieber. Astro-nomus, wie's auf der Sternwarte heißt. Richter: Sie scheinen die Absicht zu haben, Witz zu machen. Angekl.: Gott soll mir hieten. Aber ich hatte ja keine Angst vor dem Weltuntergang, das ist aus reiner Verzweiflung mang die Sterne jetzt habe. An dem kann ich Ihnen sagen, hoher Herr Richterhof, wenn ich den Kometen mit sein' Schwanz jesehen hätte, ich hätte mir an nächsten Boom uferjehnt. Denn es lohne hundsfötliche Ziemlichkeit um's scheine Leben zu kommen, nee — Richter: Haben Sie nicht so blödmänniges Zeug. Sie haben einen Herrn, der im Friedrichshain auf einer Bank saß, ein Opernglas gestohlen. Angekl.: Wie det nu wieder allens ausselekt wird. Gott soll mir strafen. Ja, ich hab' doch noch meine Raljoh in's Tzemle. Stehlen, nenn Se det. Pumpen nenn' ic det. Wat der Herr is jeweilen, der reflekt' sich uf de Banke un' hat an Opernfeier neben sich hineleicht. Et war irade am Abend am 13. November. Ich denke, det is Jottes Feierung, det ist nu jo'n Kreter finde un' mir ieben zeigen kann, wenn die Welt un' wie die Welt unterseht. Richter: Ich sage Ihnen nochmals, uns mit solchen Dummheiten zu verschonen. Angekl.: Wahr un' wahrhaftig, et gehört zu. Ich muß mir doch ver-defendier'n. Ich nehm' also det Glas un' vertiefe mir in Himmel. Wie jeschaut, ich hatte vor den Kometen Schwanz 'ne heidemäßige Angst, ein Bammel, det ist nich mehr janazurechnungsfähig war. Richter: Ha! Angekl.: Ja, reneuwend' topdämlich mit'n Zehnenschwund. Wat ich nu an Himmel jeshen hab', det beruhigt mir, denn nicht det kleinsten Schwänzen hab' an die Wosten. Un' ist stelle den Opernfeier wieder uf de Banke. Richter: Sie haben also das Opernglas wiedergegeben? Angekl.: Us de Banke habe ich det feststellt. Der keine Herr, der stand nu' us un' ging weg. Ich rufe un' rufe: Herr Traf!

schreie ic, Sie verlassen ja Ihr Fernglas! Mensch losen Se doch nich so, nehmen Se's doch mit! Aber nee, der dreht sich nich um. Nu denke ic, wieso un' warum will er den Kiefer barbuh nich haben? Un' da kommt ic' uf die richtige Idee. Nu passen Se mal Acht. Ich lache mir: Der keine Traf hat gemorden, det ist'n Sternkicker bin un' det ic' wat vom Himmel verstecken dhu. Un' da wollte der keine Herr Traf jewiß die Wissenschaft einen kleinen Opfer bringen un' hat mit det Opernglas als wissenschaftlichen Instrumenten jelaufen un' leichonten. Un' wie ic' et nachher nich mehr gebrauchen konnte, weil doch die Welt nicht untergegangen war, da hab' ic' det Dings verlesen wollen, un' dabei haben se mir jefahrt un' rin in die Unterfuchungsklappe. Der Be-stohlene gibt an, daß der Angeklagte, um in den Beifall des Opernglasses zu kommen, den Niemen erst durchschnitten hatte, an welchem das Glas befestigt war. Der Angeklagte wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Angekl.: Ich scheine mir in den feinen Herrn Traf jetzt zu haben, er hat also nich für die Wissenschaft jebahn. Na, so meins-wesen also, rin in't Verstecken!

### Arbeiterbewegung.

Der Schneiderstreit. Die Berliner Herrenmähdreider haben über die Wiederaufnahme der Arbeit noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Die Abstimmung über die Entscheidung des Schiedsgerichts, das für Berlin eine 8½-prozentige Lohnherhöhung vorschlagen hat, wird voraussichtlich am Sonnabend erfolgen. Bis dahin wird das Schiedsgericht auch über die Differenzen in den übrigen Städten entschieden haben. Bisher haben nur die Hamburger Delegierten dem Vorlage des Einigungsamtes, der eine Lohnherhöhung von 5% bis 10% vorstellt, abgelehnt.

### Neueste Nachrichten.

Chemaliger Reichstagsabgeordneter von Staudy †.

Berlin, 6. April. Der Generallandschaftsdirektor Eggenz Ludwig von Staudy, der von 1877 bis zu Beginn des Jahres 1912 den Reichstagswahlkreis Angerburg-Löwen als konservativer Abgeordneter vertrat, ist gestorben in seiner Wohnung in Wilmersdorf gestorben. von Staudy war am 27. Dezember 1834 in Unislaw im Kreise Culm geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Züllichau und der Universitäten Berlin und Heidelberg, war er später Landrat des Kreises Angerburg und dann Polizeidirektor bzw. Polizeipräsident in Posen.

### Tödlicher Absturz.

Dresden, 6. April. Von dem alleinstehenden Fernfegel mit der bekannten Schrammstein-Aussicht stürzte am Freitag ein Gymnasialprofessor aus Berlin ab, der mit 4 anderen Touristen einen Aufstieg auf dem Bergfegel unternommen wollte. Er wurde von der Sanitätskolonne nach dem Schandau-Krankenhaus transportiert, wo er am Abend seinen Verlehrungen erlag.

Folgeschweres Bootsunfall.

Prag am Chiemsee, 6. April. Gestern leerte bei schwerem Sturm das Segelboot des Schlachtmasters Roubaud, das mit vier Personen besetzt war. Obwohl zwei kleine Dampfer zu Hilfe eilten, ertranken der Baron Fertel jun. aus Wien und eine Tochter Roubaud's.

Ein phantastisches Flugprojekt.

Baris, 6. April. Mehrere Flieger haben den vom „Matin“ angekündigten Plan eines Fernfluges Peking-Paris für völlig ausführbar und erklären, daß die transsibirische Bahn die Möglichkeit biete, die Flugzeuge der Flieger mit allem erforderlichen Bedarf auszurüsten.

Kampf zwischen Katholiken und Anti-Katholiken.

Nizza, 6. April. In Chamusca kam es anlässlich der Karfreitagsprozession zu einem Kampf zwischen Katholiken und Anti-Katholiken, bei denen zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Interpellation in der französischen Kammer.

Baris, 5. April. Der Deputierte Blan-

sen teilte dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß er ihn bei Wiederzusammentritt der Kammer über den Protokoltsvertrag interpellieren werde.

Hochwasser im Dnjepper-Gebiet.

Kiew, 6. April. Der Dnjepper ist über die Ufer getreten. Die Vororte Kiews stehen unter Wasser. Der Straßenverkehr wird durch Kähne bewerkstelligt. Das Wasser steigt.

Mulan Hajid reist.

Fez, 6. April. Die Abreise Mulan Hajids nach Rabat dürfte ungefähr in der zweiten Hälfte des Aprils stattfinden. Der Sultan bestätigt angeblich von Rabat nach Paris zu reisen, wo er Anfang Juni eintreffen wird.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-

Vörse

von 6. April 1912.

Wetter: heiter. Getreide, Hülsenfrüchte und Oliven werden außerdem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Kaffee-Provision, nämlich 1000 Räuber an den Verkäufer vergütet. Weizen höher, per Tonne von 1000 Rä. Regulierungs-Preis 220 Mt. per April—Mai 222 Mt. bez. per Mai—Juni 222 1/2 Mt. bez. per September—Oktober 203 Mt. bez. hochpunkt 750—772 Gr. 217—219 Mt. bez. hund 759 Gr. 218 Mt. bez. rot 761—772 Gr. 217—218 Mt. bez. 9ogen höher, per Tonne von 1000 Rä. Regulierungspreis 187 Mt. per April—Mai 186—187 Mt. bez. per Mai—Juni 189 Mt. bez. per September—Oktober 170 Br. 169 Gd. Gerste, fett per Tonne 1000 Rä.

inf. 680, Gr. 198 Mt. bez. transito 668—674 Gr. 180—180 Mt. bez. Hafer fest, vor Tonne von 1000 Rä. inländ. 188—195 Mt. bez. Riefe per 100 Rä. Weizen 13,10—13,35 Mt. bez. Roggen 13,10—13,40 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Vörse.

### Mühlenetabliissment in Bromberg.

Preisliste.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

	Für 50 Räse oder 100 Pfund	vom 1.4.12. Mt.	bisher Mt.
Weizengries Nr. 1	18,—	17,60	
Weizengries Nr. 2	17,—	16,60	
Kaiserauszugsmehl	18,20	17,80	
Weizemehl 00 weiß Band	17,20	16,80	
Weizemehl 00 gelb Band	16,—	15,60	
Weizemehl 0 grün Band	15,80	15,40	
Weizen-Futtermehl	10,60	10,20	
Weizenkleie	7,60	7,40	
Roggenmehl 0	15,—	14,80	
Roggenmehl 0 I	14,20	14,—	
Roggenmehl I	13,60	13,40	
Roggenmehl II	9,80	9,60	
Ronimehl	12,20	12,—	
Roggensproß	11,80	11,60	
Roggentkleie	7,60	7,40	
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—	
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50	
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50	
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50	
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50	
Gerstengraupe Nr. 6	18,—	18,—	
Gerstengraupe grob	13,—	13,—	
Gerstengräupe Nr. 1	13,50	13,50	
Gerstengräupe Nr. 2	12,80	12,80	
Gerstengräupe Nr. 3	13,—	13,—	
Gersten-Rohmehl	7,40	7,40	
Buchweizengries	22,—	22,—	
Buchweizengräupe I	21,—	21,—	
Buchweizengräupe II	20,50	20,50	



### Fahrplan.

Abschaff von Thorn:

Culmsee 510/721/102/13/18/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/219/220/221/222/223/224/225/226/227/227/228/229/229/230/231/232/233/234/235/235/236/237/237/238/239/239/240/241/242/243/243/244/245/245/246/247/247/248/248/249/249/250/251/251/252/252/253/253/254/254/255/255/256/256/257/257/258/258/259/259/260/260/261/261/262/262/263/263/264/264/265/265/266/266/267/267/268/268/269/269/270/270/271/271/272/272/273/273/274/274/275/275/276/276/277/277/278/278/279/279/280/280/281/281/282/282/283/283/284/284/285/285/286/286/287

Am Karfreitag früh verschied nach langem, schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, der

# Baugewerksmeister Christian Sand.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Margarete Sand,**

geb. Schirmer.

Thorn den 6. April 1912.

Die Beisetzung findet am 2. Osterfeiertage von der Leichenhalle des altsädt. evangelischen Friedhofes aus statt, um 4 Uhr nachmittags.

## Nachruf.

Am 5. April d. J. verschied nach langem, schwerem Krankenlager unser verehrtes Mitglied,

# Herr Baugewerksmeister Christian Sand.

Der Entschlafene, seit 29 Jahren Mitglied unserer Firma, hat sich stets als eifriger Mitarbeiter an der Förderung der Interessen des deutschen Baugewerbes ehrenvoll betätigt. Wir betrauern an ihm einen lieb- werten Freund und Standesgenossen.

Wir werden dem Heimgangenen bis weit über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahrt erhalten.

Thorn den 6. April 1912.

## Die Freie Bau-Innung Thorn.

H. Illgner.

## Statt besonderer Meldung.

Am Gründonnerstag, abends um 10<sup>1/4</sup> Uhr ver- schied unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Lehrer a. D.

# Ludwig Strohschein

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Diederichsen,  
Karau,  
Putzki.

Thorn den 4. April 1912.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertage, den 7. d. Mts., vom Trauerhause aus, Schillerstr. 6, um 4 Uhr nachmittags auf dem St. Georgenkirchhofe statt.

Am 4. April ist unser wertes Vereinsmitglied, der Lehrer a. D.

# Ludwig Strohschein

hier selbst verschieden. In seinem stillen, liebenswürdigen Weise haben wir ihn allezeit hochgeschätzt. Treu hat er auch in seiner Ruhezeit zum Lehrerstand gehalten und an den Befreiungen unseres Vereins 14 Jahre lang Anteil genommen. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

## Der Thorner Lehrerverein.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Transpoden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes spreche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus; insbesondere Herrn Superintendenten W a u b e für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren vom Boll, vom Offizierkorps, Landwehrverein, von den Vögeln und dem Ostmarkenverein für ihr zahlreiches Erscheinen.

Zugleich im Namen der Hinterbliebenen:  
**Gerharde la Baume.**

Empfahle Mädchen mit guten Zeugen, selbständige Landwirten gleichzeitig suche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus; insbesondere Herrn Superintendenten W a u b e für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren vom Boll, vom Offizierkorps, Landwehrverein, von den Vögeln und dem Ostmarkenverein für ihr zahlreiches Erscheinen.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle Mädchen mit guten Zeugen, selbständige Landwirten gleichzeitig suche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus; insbesondere Herrn Superintendenten W a u b e für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren vom Boll, vom Offizierkorps, Landwehrverein, von den Vögeln und dem Ostmarkenverein für ihr zahlreiches Erscheinen.

Zugleich im Namen der Hinterbliebenen:  
**Gerharde la Baume.**

Empfahle Mädchen mit guten Zeugen, selbständige Landwirten gleichzeitig suche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus; insbesondere Herrn Superintendenten W a u b e für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren vom Boll, vom Offizierkorps, Landwehrverein, von den Vögeln und dem Ostmarkenverein für ihr zahlreiches Erscheinen.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Cecilie Katarzynska, gewerb. Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt. Markt 18, 2 Tr.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremm, gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfahle mit vorzügl. Zeugen, Köchin u. Mädchen für alles, ferner 1 herrschaftl. Köchin aufs Land. Suche Köchin u. Mädchen für alles.

Hausdiener, Kutscher sucht Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 18.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Heute gegen die „Streikjustiz“.

Mit Erbitterung sprechen jetzt die Bergarbeiter von dem elenden und schlechten Streik und sie werden sich nicht so leicht wieder dazu hingeben.“ Also spricht eine Bochumer Stimme aus politischen Bergarbeiterkreisen, die ein polnisches Blatt wiedergibt, über den versloßenen Streik im Ruhrrevier. Die Stimme aus Bochum ermahnt die polnischen Arbeiter, die schwere Niederlage des Streiks sich als Lehre dienen und von der Sozialdemokratie nicht mehr verführen zu lassen; sie ruft: „Weg mit sozialdemokratischer Tendenz aus unserer Organisation!“

Ob solche gerechte Mahnungen beherzigt werden? Schwerlich! Nicht einmal bei den polnischen Arbeitern. Die Verblendung, worin die im sozialdemokratischen Geiste erzogenen und gedrillten Arbeitersassen leben, ist zu groß, die Gewalt- und Schreckenherrschaft der roten Zwangsorganisationen zu fest gewurzelt,

als daß eine Besserung zu erwarten wäre. Auch die großen Verluste, die sich die Arbeiter aus dem Streik zugezogen haben, die Straßen,

die die beim Ausstande zahlreich begangenen Ausschreitungen jetzt zur Folge haben, werden unter den Bergarbeitern kaum zu der Einsicht verhelfen, daß die Sozialdemokratie um ihre politischen Parteiaufgaben halber mit den Arbeiterinteressen ein unverantwortlich leichtfertiges Spiel getrieben hat. Dass aber die Folgen der Niederlage, die sich die Sozialdemokratie geholt hat, nicht auf sie zurückfallen, dafür sorgt die sozialdemokratische Presse. Die mit Recht empfindlichen Strafen, die die Gerichte wegen der Streikzesse jetzt verhängen, bilden für die sozialdemokratischen Blätter ein neues Heizkapital, das ihnen reichlich Zinsen trägt. So leitet der „Vorwärts“ einen Bericht über die „Streikjustiz“ mit Berien Heinrich Heines, des wirkamsten sozialdemokratischen Dichters, ein. Darin ist von Buben die Rede, die im Überflusse schwelgen und auf dem Hungerteller stolz herabsehen, der mit dem letzten Hemde nach dem Leihhaus wandert und Hunger, Strafe, Galgen zu gewärtigen hat, wenn er gegen die Gesetze verstößt. Dass die angeblichen Hungerleider Hunger und Strafen im vorliegenden Falle einzig und allein der Sozialdemokratie zu verdanken haben, wird natürlich verschwiegen. Die Streikvergehen aber werden als ganz geringfügig, die Strafen als ungeheuerlich geschildert und die Träger der geheimen, niederrächtigsten, frevelhaftesten Vergehen gegen die Arbeitswilligen erscheinen als edle Märtyrer einer guten Sache. Der „Vorwärts“ jedoch verspricht Genugtuung; denn, so schreibt er: „Noch sind nicht alle Märze vorbei – Da der März der Monat der Revolution ist, so soll das so viel heißen als: Nur durch den Umsturz, durch blutige Revolu-

tion kanns besser werden. Nach solchem Muster arbeitet jetzt nach dem Streik die gesamte sozialdemokratische Presse. Kein Wunder, wenn das Dortmunder Landgericht erklärt: es müsse auf strengere Strafen erkannt werden, weil die früheren Strafen nicht genügend gewirkt hätten. Dass die Strafen nicht wirken, dahin geht die Arbeit der Sozialdemokratie, deren ganzes Dichten und Trachten darauf abzielt, dass der Geist der Auflehnung gegen Gesetz, Recht und Ordnung zu immer schlimmeren Ausschreitungen führt, bis der Boden für die Revolution im Großen genügend gedünkt ist.

## Provinzialnachrichten.

**Görlitz**, 5. April. (Die Arbeiten zur genossenschaftlichen Drainierung) der Güter Josephat, Hammer, Broitz, Karczewo und Tofan sind in vollem Gange; sie werden unter Überleitung des Kreiswiesenbaumeisters Otto ausgeführt. Benachbarte Beztungen beabsichtigen sich anzuschließen.

**Briesen**, 5. April. (Berichtenes.) Ein Dienstmädchen aus Gr. Wallisch wurde wegen Kindesmordes dem hiesigen Gerichtsfägnis zugeführt.

Gemeindevorsteher Baumer in Rheinsberg hat sein 140 Morgen großes Ansiedelungsstück für 41 500 Mark und eine Jahresrente von 760 Mark an den Landwirt Oswald Schmoll aus Briesen verkauft. – Die Sammlungen für das vom hiesigen Realgymnasium zu errichtende Bootshaus haben ein sehr freudiges Ergebnis gebracht, daß der Bau gesichert ist.

**Culm**, 3. April. (Berichtenes.) Nach der Personenstandsaunahme betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt am 1. April 11 977 Einwohner, das ist ein Mehr von 259 Einwohnern gegenüber dem Resultat der Volkszählung am 1. Dezember 1910. Der Zugang betrug im Laufe des März 186, der Abgang 216 Personen. – Auf dem hiesigen Standesamt bewundert wurden im Laufe des vergangenen Monats 28 Geburten, 27 Todesfälle und eine Eheschließung. – Am 11. März beging Herr Glasermeister J. P. Kohnert sein 50 jähriges Meisterjubiläum und am 1. April konnte er sein 50 jähriges Bürgerjubiläum feiern.

**Schweiz**, 2. April. (Niedergang des Kleinhüttens. Plötzlicher Tod.) Infolge der Großmühlenbetriebe gehen die Kleinhütten – Windmühlen – usw. – vielfach ein. In diesen Tagen hat der Windmühlenbetreiber Weber sein Werk auf Abruch verkauft, weil sich das Unternehmen nicht mehr rentierte. Es ist nur noch ein solches Werk hier vorhanden, dessen Tage aber auch gezählt sein dürften. – Als der Schwiegersohn des früheren Schmiedemeisters Stramm in Schönau diejen, der Sterbensekret danteblickt, besuchen wollte, stirzte er plötzlich zur Erde und war eine Leiche.

**Kreisstadt**, 5. April. (Steuerfests.) Zur Deckung des Steuerbedarfs werden hier 250 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer einschließlich der eingetragenen Sätze, 200 Prozent der Grund, Gebäude und Gewerbesteuern und 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer als Gemeindeabgaben erhoben werden.

**Rosenberg**, 3. April. (Herrn Generalländerechtsrat Geheimrat von Auerswald) auf Faulen ist der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden. Herr v. A. konnte am 7. März sein 50 jähriges Jubiläum als Mitglied der ostpreußischen Landschaftsdirektion feiern.

## Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stockmanns. (Nachdruck verboten.)

„Ob wir wohl je ankommen werden, Mama? Mir scheint, Bad Rotenhahn liegt am Ende der Welt.“

Der ungeduldige Ausruf erschien nicht ungerechtfertigt, denn die Reisenden waren schon den ganzen Tag unterwegs und legten nun, am späten Abend, den letzten Rest des Weges zurück. Der Wagen, welchen sie von dem entlegenen Bahnhof hereinbrachte, fuhr schüttelnd und schwankend über holperiges Pflaster, der Regen schlug klatschend an die Scheiben und die Luft war trotz des Hochsummers empfindlich kühl.

Bergabwärts suchten sie die nächste Umgebung zu erkennen. Nur ein paar Lichter blitzten durch die Dunkelheit und Wasserauschen verriet ihnen, daß sie an einem tosenden Gebirgsbach entlang fuhren.

Endlich hielt das Gefährt. Die Hotelglocke erklang und aus dem „Goldenen Fischel“ eilten dienstbeflissen einige Personen auf die Straße hinaus. Der Pikkolo riss den riesigen Wagenschlag auf, der Haustreuer bemächtigte sich des umfangreichen Gepäcks und der Oberkellner empfing die Damen am Fuße der Treppe.

„Frau Geheimrat Weber mit ihren Töchtern?“ fragte er mit diskret prüfendem Blick . „Sehr wohl! Die Zimmer sind bereit; Nummer fünf und sechs im ersten Stock. Wenn die Herrschaften noch warm zu speisen wünschen, wir haben hier unten sehr schöne Restaurationsräume.“

Die ältere Dame, eine gut konservierte, stattliche Erscheinung mit offenem freundlichem Gesicht, wandte langsam den Kopf.

„Nein, danke. Wir wollen nur Tee und kalte Küche aufs Zimmer haben; ebenso den kleinsten von unseren Koffern. Die übrigen können vorsichtig unten bleiben.“

Die drei hohen, eleganten Gestalten stiegen die Treppe hinan und wurden oben von einem ländlichen Zimmermädchen empfangen, dessen frische, treuherzige Art den besten Eindruck auf sie machte. Auch die Räume wirkten anheimelnd, obgleich sie altmodisch eingerichtet und schlecht beleuchtet waren. Thea, die älteste Tochter, bemerkte dies sogleich.

Sie war ein hübsches Mädchen mit feinen Zügen, rosiger Gesichtsfarbe und stahlblauen Augen. Während sie mit einer anmutigen Bewegung, den großen, schwarzen Federhut von den schimmernden, goldblonden Flecken löste, wandte sie sich mit einem Anflug von Überhebung und Spott an ihre Mutter.

„Du, Mama, ein Weltbad scheint dein geliebtes Rotenhahn nicht gerade zu sein. Der dunkle Bahnhof war schon wenig vertrauenerweckend und hier herrscht auch eine puritanische Einfachheit. Vier dünne Kerzen für zwei große Stuben! Man sieht kaum, wohin man seine Sachen legen soll!“

Dita, die jüngere Schwester, die garnicht hübsch, aber liebenswürdig und klug aussah, lachte leise.

„Sei nicht immer so kritisch, Thea,“ bemerkte sie zu dieser. „Wenn es hier oben ein bisschen dunkel ist, was schadet das? Unten ist elektrisches Licht und Mama hat sich so auf den Ort gestreut.“

„Ja, leider. Sie will hier in Jugenderinnerungen schwelgen.“

„Weshalb leider?“

„Weil sie arg enttäuscht sein wird und wir uns langweilen werden.“

„Das glaube ich nicht.“

**Zastrow**, 3. April. (Infolge Blutvergiftung gestorben) ist die Frau des Schuhmachermeisters und Fischhändlers Schulte in der Bahnhofstraße. Die Frau hatte sich an einem verrosteten Kistenriegel den Zeigefinger der rechten Hand leicht verwundet, die Wunde aber nicht beachtet. Als ein dreitägiger Aufenthalt im städtischen Krankenhaus die erwartete Hilfe nicht brachte, fand die Kranke in der königlichen Klinik zu Berlin Aufnahme. Dort starb sie am 29. April im Amputation des Fingers unter großen Schmerzen am vergangenen Montag gestorben.

**Könitz**, 3. April. (Überfall.) Als der Besitzer Lipski von Abb. Long spät abends aus dem Dorfe nach Hause ging, ist er auf den Chauffeur von zwei Männern überfallen und, da er sich wehrte, lebensgefährlich zerstochen worden. Nur mühsam schleppte sich der Verletzte bis zum nächsten Gehöft und weckte die Leute. Hätte man nicht gleich in der Nacht ärztliche Hilfe aus Czern geholt, so wäre er verblutet. Ein zweiter soll keine Gefahr um sein Leben bestehen. Von den Verfolgern fehlt jede Spur.

**Pr. Stargard**, 3. April. (Übergabe einer Stiftung.) Heute Vormittag 10½ Uhr erfolgte durch Herrn Regierungshauptmann Behrendt die Übergabe des neuen Goldfarbigen Altenheims an die Stadt.

**Mewe**, 2. April. (Todesfall.) Baugewerksmeister Erich Obuch in Mewe ist am Montag Vormittag im Alter von 56 Jahren plötzlich gestorben. Herr Obuch, der sich durch seine langjährige, rastlose Tätigkeit in der Mewe Stadtvorordneterversammlung große Verdienste um das Kommunalwesen erworben hat, war auch als Hauptmann der Mewe Schützengilde in Schützenfeiern eine sehr bekannte und geachtete Persönlichkeit. Wie sein Vater und sein Bruder (Justizrat Obuch in Graudenz), hat er sich um das Schützenwesen nicht nur in Mewe, sondern in der ganzen Provinz Westpreußen verdient gemacht, sobald sein Heimatland allgemeine Anteilnahme erwecken wird. Der Tod ereilte ihn, als er im Schützengarten wollte und dort die Arbeiten bei dem Erweiterungsbau der Schießstände leitete; die Todesursache war ein Herzschlag.

**Elbing**, 4. April. (Beisitzwechsel.) Der Besitzer Hermann Liekelt in Stuhnsdorf hat sein 7. küm. Husen großes Grundstück für 236 000 Mark an die Siedlungsgeellschaft verkauft. Das Grundstück war vom Kreise Stuhm seinerzeit zum Ankauf für die Irrenanstalt ausgersehen.

**Tiegenhof**, 2. April. (Vom Zug überfahren.) Von dem Kleinbahnhof, der um 7 Uhr abends von Tiegenhof nach Lindenau (Marienburg) geht, wurde ein von der Tour kommender Bierwagen des Brauereibesitzers Herrn Hermann Stobbe hiergestellt in der Nähe von Fürstenau erschossen und zur Seite geschleudert. Während ein Pferd auf der Stelle gestorben wurde, blieb das andere am Leben. Der Aufseher, dem weiter nichts geschah, hatte bei dem Sturm und Regenwetter das plötzliche Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

**Karlsruhe**, 2. April. (Blutvergiftung.) Zimmermann Schulte in Gr. Blaustein verlegte sich bei der Arbeit einen Finger der rechten Hand.

Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

**Küstrin**, 4. April. (Einem Mädchenhändler) Ein ancheinend ein junges Mädchen unserer Stadt, namens Gaidies, in die Hände gefallen. Ihre Eltern ging im August 1911 aus Berlin ein Brief zu, daß der Sohn einer dortigen Familie das Mädchen heiraten wolle, da sie sich seit sieben Jahren kannten. Die Eltern gingen mit der Tochter auf den Vorschlag ein. Es wurde vereinbart, daß das Mädchen zur Hochzeit nach Berlin kommen sollte. Die Tochter vollzog sich dort in Abwesenheit des Bräutigams, den der angebliche Vater vertrat. Vier Wochen später wurde die Hochzeitsreise angebrochen, die nach Bräutigam ging, wo der junge Ehemann sein sollte. Nach der Landung dort sind dann auch Lebenszeichen an hiesige Freunde gelangt.

dieses erfuh, bestellte er sein Haus, sah noch einmal überall nach dem Rechten, wobei er zu Nachbarnleuten äußerte: „Damit sie (die Frau) es allein nicht so schwer hätte“. Dann ging er in die Scheune und erhängte sich.

**Osterode**, 4. April. (Zur Osteroder Tragödie) wird noch gemeldet, daß der Vater des Musters Emersleben seit Jahren schon nicht mehr geistig normal ist. Vom Gericht ist ihm ein Wurm und gestellt worden. Die Schwester des Mörders leidet schon seit längerer Zeit an Schwindel, ein Onkel des Mörders in Stade hat seine Frau umgebracht. Diese Momente machen es wahrscheinlich, daß der Mörder des Hauptmann Neetsch stark erblich belastet war.

**Neuendorf i. Ostpr.**, 3. April. (Windhose.) In den letzten stürmischen Tagen zog eine furchtbare Windhose über unseren Ort. Es war in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr, als sie heulend und brüllend vom Bismarckberge herkam und über die Ebene sauste. Eine Scheune von Paul Barczewski, die ziemlich frei steht, brach mitten entzwey und der Sturm riß fast das ganze Dach herunter; das Gebäude in einen Trümmerhaufen verwandelt. Auf dem Gute Neuendorf wurden die Dachpfannen von den Dähern gerissen und am Fluß in einem Wäldchen des Herrn Bussi riß die Windhose drei starke Birkenbäume mit der Wurzel aus und zerriss die Stämme wie Strohhalme.

**Marggrabowa**, 3. April. (In der Notwehr erschossen.) Am letzten Sonnabend sandte Frau Gutsbesitzer v. M. in Haahnen zwei Gespanne nach Orlowen, um künstlichen Düniger zu holen. Die Führer der Gespanne, zwei polnische Arbeiter, die sich schon oft reinente gezeigt hatten, kamen angebrungen spät nachmittags nach Hause. Als sie von einem Sohn der Frau v. M. den Auftrag erhielten, den Düniger des Regens wegen abzuladen, den Düniger des Regens wegen abzuladen, gingen sie mit Knütteln und Fäcken gemeinschaftlich gegen den Sohn der Frau v. M. vor, der gewungen war, in der Notwehr auf einen der Polen zu schiessen. Durch den Schuß wurde der eine Oberarm zerschmettert. Infolge Blutverlustes ist der Olek. Btg. zufolge, der Vermundete auf dem Transport nach dem Kreiskrankenhaus gestorben.

**Ratzenburg**, 2. April. (Blutvergiftung.) Zimmermann Schulte in Gr. Blaustein verlegte sich bei der Arbeit einen Finger der rechten Hand.

Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

**Wusterburg**, 4. April. (Einem Mädchenhändler) ancheinend ein junges Mädchen unserer Stadt, namens Gaidies, in die Hände gefallen. Ihre Eltern ging im August 1911 aus Berlin ein Brief zu, daß der Sohn einer dortigen Familie das Mädchen heiraten wolle, da sie sich seit sieben Jahren kannten. Die Eltern gingen mit der Tochter auf den Vorschlag ein. Es wurde vereinbart, daß das Mädchen zur Hochzeit nach Berlin kommen sollte. Die Tochter vollzog sich dort in Abwesenheit des Bräutigams, den der angebliche Vater vertrat. Vier Wochen später wurde die Hochzeitsreise angebrochen, die nach Bräutigam ging, wo der junge Ehemann sein sollte. Nach der Landung dort sind dann auch Lebenszeichen an hiesige Freunde gelangt.

Die Geheimrätiin wurde jetzt aufmerksam. „Doch paßt mal auf; Papa sagt es auch.“ Dita zuckte die Achseln. „Ja, Papa! Der ist immer so ungläubig. Ich weiß garnicht, was du eigentlich willst? Die Gegend soll reizend sein, die Heilquelle wirksam, das gesellige Leben besonders nett.“

Die Geheimrätiin wurde jetzt aufmerksam. „Ja, Kinder, so international und vornehm wie Ems, Karlsbad und Gastein ist mein gutes Notenhaus nicht, aber dafür viel gemütlicher und lustiger. Die gute Gesellschaft kennt sich und hält zusammen. Ich habe als junges Mädchen hier himmlische Zeiten verlebt und bin überzeugt, auch ihr werdet interessantes erfahren.“

Der Kellner brachte den Tee. Die Damen bedurften nach der langen Fahrt einer Stärkung und waren so müde, daß sie nur das Notwendigste auspacken wollten, um recht bald zu Bett zu gehen.

Ditas Harrte indes noch eine unangenehme Überraschung. Sie besaß eine kleine Handtasche aus braunem Saffian, die sie unterwegs nicht aus den Augen gelassen hatte, weil sie unter allerlei nützlichen Dingen auch ihr kostbarstes Besitztum enthielt: ein ängstlich gehütetes Tagebuch. Als sie sie nun öffnete, sah sie sofort, daß etwas nicht in Ordnung war. Was mochte nur vorgekommen sein? Dies war doch ihre eigene Tasche und nun starrte ihr daraus ein Inhalt entgegen, der ihr vollkommen unbekannt war.

Sie loerte die Tasche völlig aus und legte die verschiedenen Gegenstände vor sich auf den Tisch, aber das änderte nichts an dem Taschendasein.

„Weshalb leider?“

„Weil sie arg enttäuscht sein wird und wir uns langweilen werden.“

„Das glaube ich nicht.“

Ein Name stand sich nicht, aber etwas besseres, ein Brief, der als Lesezeichen benutzt worden war. Der Umschlag mit der Adresse fehlte, aber da das Datum nur einige Tage zurücklag konnte der Inhalt über die Eigentümerin der kostbaren Uhr vielleicht einige Aufschluß geben und so wurde der Brief von den Damen mit Freude begrüßt. Er lautete:

„Geliebte Antoinette!“

Wir freuen uns unbeschreiblich auf dein Kommen. Vier tolle Jahre haben wir dich nicht gesehen und nun trifft es sich herrlich,

In Briefen wurde der feierliche Empfang durch Freunde des jungen Chemanns geschildert mit dem Bemerkern, daß sich dieser in kurzer Zeit einfinden werde. Von da ab fehlt über das Verbleiben des jungen Mädchens jede Nachricht, auch ist Nachfrage verschiedener Art ohne Erfolg geblieben.

Königsberg, 2. April. (Selbstmord.) Eine junge, im Staatsdienste stehende Beamte hat in ihrer Wohnung in Tragheim ancheinend im Anfall von Geistesgestörtheit auf entehrliche Weise sich das Leben genommen. Sie schnitt sich mit einem Messer den Hals durch. Seit langerer Zeit litt die Verstorbene an einer schweren Krankheit.

Pillau, 3. April. (Beim letzten Sturm ertrunken) Ist außer den beiden Schiffen Ulse und Schütte auch der Schiffer Gerwin, der mit dem Schiffer Wilhelm Mai aufs Haff zum Fischen hinausfahren war. Mai konnte sich retten, während Gerwin ertrank.

Pillau, 5. April. (Schiffunglück.) Kapitän Simon von dem gestern hier eingetroffenen Dampfer „E. Nuss“ passierte vorgestern um 8.50 Uhr früh in der Ostsee auf 54 Grad 52,1 Minuten Nord und 17 Grad 37,4 Minuten Ost in der Gegend zwischen Leba und Schöppin auf 14 Fuß Wasserriese einen gesunkenen Dampfer. Die Maßspiken des Dampfers ragten aus dem Wasser hervor. Nach der Fahne zu urteilen, ist das Schiff ein norwegischer Dampfer. Da nach Erkundigungen an der Küste keine Schiffbrüchigen gelandet sind, muß die ganze Besatzung mit dem Dampfer untergegangen sein.

Pozen, 3. April. (Grundsteinlegung.) Heute Vormittag um 12 Uhr fand auf der Baustelle Wilhelmstraße 12 die feierliche Grundsteinlegung des Neubaus der Reichsbank statt.

Zeilehne, 3. April. (Erschossen) hat sich am Montag Nachmittag der Parkwächter Beckwert, Schloß Zeilehne. Beckwert, der die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mitgemacht hat, litt seit langerer Zeit an einem sehr schmerzhaften Beinleiden, das ihm wohl in der Verzweiflung den Revolver in die Hand gedrückt hat. Er war trotz seiner 74 Jahre noch sehr rüstig.

Mur-Goslin, 2. April. (Folglich geworden) ist nach Unterschlagung von 340 Mark und Beleidigung von Alten der Kämmereikassenrendant Arthur Hartmann. Von ihm fehlt bis jetzt jede Spur.

Henkendorf, 3. April. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Fritz Hartwig in Henkendorf hat seine Besitzung an einen Herrn aus Wiesenthal für 21 000 Mark verkauft. Dessen Besitzung hat der Bizepräsident des Reichstages und Rittmeister a. D. Dr. Paasche als Jagdgut gekauft.

Baldenburg, 3. April. (Ein prächtiges Kirchhofportal gestiftet) hat der hiesigen evangelischen Gemeinde der Stadtkämmerer Sperber.

Bütow, 2. April. 8 Uhr-Ladenschluß.) Mit dem 1. April ist in Bütow für das Sommerhalbjahr, mit Ausnahme der Maikäufe und Sonnabende, der Acht-Uhr-Ladenschluß eingeführt worden.

Stettin, 5. April. (Schiffsunfall.) Der Dampfer „Venesta“ von der Stettiner Reederei Kunstmüller hat an der dänischen Küste unweit Gjedser Feuerschiff heute während eines Orkans den deutschen Segler „Ingeborg“ im stürmenden Zustande angetroffen, die Mannschaft gerettet und den Segler in havariertem Zustande in Warna-münde eingeschleppt.

Ki Neustettin, 5. April. (Durch Unachtsamkeit) das Augenlicht verloren hat der Besitzerjahn Köpke in Gust der Bubitz. Im vergangenen Jahre war ihm beim Roggeneinfahren ein Strohalm in das linke Auge gekommen. Er beachtete die kleine Verletzung anfangs nicht; es trat jedoch eine schwere Entzündung hinzu, sodass er auf diesem Auge nicht mehr sehen konnte. Auch jetzt begab sich der unvorsichtige junge Mann noch nicht zum Arzt. Als nun aber auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen wurde, begab er sich endlich — nun zu spät — in eine Augenklinik. Auch das andere Auge ist nicht mehr zu retten.

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. April. 1907 † A. Buchmann, bedeutender russischer Schriftsteller. 1905 Gesetz

dass wir uns, wie in alter Zeit, alle in Rotenbach zusammenfinden. Die Operation haft du ja glücklich überwunden, nun wirst du dich hier schnell erholt.

Tante Lina ist die Gastlichkeit selbst und im Hause steht alles noch auf dem alten Fleck. Die Brüder hingegen wirst du etwas verändert finden. Hanno ist älter und reifer geworden und ein Mensch, mit dem es sich leicht leben lässt. Albert hingegen wächst sich immer mehr zum Sonderling aus und alle Versuche, ihn zu verheiraten, scheitern läufig. Er sieht in den jungen Mädchern nur eitle seelenlose Geschöpfe oder ehrengesetzte, moderne Frauenschreiberinnen und geht ihnen so viel wie möglich aus dem Wege. Dabei mögen sie ihn aber offenbar gern, nur uns ist seine spöttisch-spröde Art oft nicht angenehm. Hanno holt dich natürlich vom Bahnhof ab. Hoffentlich greift dich die lange Fahrt nicht zu sehr an.

Für heute Gott befohlen und viele Grüße an deinen Mann. Wir erwarten dich mit offenen Armen. In alter Liebe.

Deine Schwester Margot.“

Thea lachte. „Ja, nun sind wir genau so klug wie zuvor. Die unbekannte Empfängerin des Briefes ist verheiratet, wird von ihren Verwandten erwartet und soll die Kur gebrauchen, aber es sind nur Vornamen genannt und keine Wohnung, kein Haus, kein Hotel.“

„Das schadet nicht,“ meinte die Geheimräätin; „der Brief ist uns doch von großem Werte, denn er beweist, daß die Dame mit uns

bei Nuradas in Deutsch-Südwestafrika. 1885 † Vogel von Falenstein, preußischer Heerführer. 1881 † J. H. von Wickern zu Hamburg, der Begründer der inneren Mission. 1875 † Georg Herwegh zu Lichtenstein in Baden, der hervorragendste unter den politischen Lyriker der 40er Jahre. 1864 † Wilhelm von Raulbad zu München, berühmter Maler. 1820 † Georg Rappa zu Temesvar, Heerführer der Ungarn im Jahre 1849. 1789 † Abdul Hamid I., Sultan der Osmanen. 1727 † Michael Adamson, französischer Naturforscher, entdeckte zuerst die Identität der Wirkung des Blitzes mit der Elektrizität. 1629 † Don Juan d’ Austria der Jüngere. 1494 † Karl VIII., König von Frankreich.

8. April. 1908 † Prof. Franz Mroczek zu Wien, bekannter Dermatologe. 1905 † Bischof Joseph Strohmeier in Dzafarov. 1904 Unterzeichnung des englisch-französischen Abkommens. 1897 † Heinrich von Stepanian, Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes zu Berlin. 1889 † Gustav von Bauer, der Leibarzt Kaiser Wilhelms I. 1886 Vermählung König Wilhelm II. von Württemberg mit Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe. 1866 Geheimes Bündnis zwischen Preußen und Italien. 1866 \* Prinzessin Friederike Leopold von Preußen, geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin. 1848 Sieg der Italiener über die Österreicher bei Goito. 1847 † Gaetano Donizetti zu Bergamo, bekannter Opernkomponist. 1839 † König Karl I. von Rumänien. 1835 † Wilhelm von Humboldt zu Tegel.

9. April. 1911 Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien. 1910 Einweihung der Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung und der Himmelsahrtskirche in Jerusalem. 1908 † Prinz Rudolf Coblowitz, österreichischer Feldmarschalleutnant. 1904 † Isabella, Erzherzogin von Spanien zu Paris. 1904 Sieg über die Herero bei Onanjira. 1903 † Auguste Mündel zu Berlin, bekannter Jurist und liberaler Politiker. 1901 Regierungsantritt Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1886 † Bittor von Schefel in Karlsruhe. 1882 \* Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1868 Angriff der Engländer auf Magdala in Abyssinien. 1848 Gefecht bei Bau gegen die Dänen. 1849 \* Adelina Patti zu Madrid, berühmte Sängerin. 1835 † König Leopold II. von Belgien. 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Ramnach in Ägypten. 1762 \* Friedrich Graf Kleist von Nostendorf, berühmter Heerführer während der Befreiungskriege. 1751 \* Emilia Schliemann zu Regensburg, Lügspiel- und Opernzeugsteller (Zauberstöfe). 1747 Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, der „alte Dessauer“. 1388 Sieg der Edigenossen über die Osterreicher bei Nöfels. 1241 Mongolenkrieg bei Walsstatt in Schlesien, Tod Heinrichs II., Herzogs von Schlesien.

Thorn, 6. April 1912.

— (Der Namen des Osterfestes) so wird in den Mitteilungen des allgemeinen deutschen Sprachvereins“ ausgeführt, gibt es Weihnachten zu manch anregenden sprachlichen Betrachtungen Anlaß, umso mehr, als er auch den Sprachforschern nicht geringes Kopfsauber bereitet hat. Dass er germanischen Ursprungs ist, steht fest; ebenso, dass er erst später von der Kirche mit dem Fest der Auferstehung Christi verbunden worden ist. Aber was ist es um jenen germanischen Mythos? Und wie hat man sich den eigenümlichen Sprachgebrauch des Wortes in Einzahl und Mehrzahl, im weiblichen und männlichen Geschlecht, mit und ohne Geschlechtswort (zu Ostern, die Ostern, das Ostern, fröhliche Ostern, diese und nächste Ostern) zu erklären? Einige gehen, wie bei Weihnachten, von der Mehrzahlform aus und nehmen einen mittelhochdeutschen Ausdruck „ze den österen“ an, da erweist sich das christliche Osterfest früher, vor 1093 an drei Tage dauernde, erst nachher bei das Wort in der angedeuteten Weise auch in der Einzahl gebraucht worden. So heißt z. B. bei Luther: Der Juden Ostern waren nahe. Joh. 2, 13. Daneben in der Einzahl: mittelh. östern d. n. schierer chumt; das östern was nähren; ihr wisset, daß nach zweien Tagen Ostern wird. Matth. 26, 2. Außerdem erscheint die Form Ostern (ohne n); alth. östara, mittelhochdeutsch öster (Mehrzahl: östardn, östern), neuhochdeutsch nur in Zusammensetzungen: Osteresse, Osterlamm usw., angelsächs. easter, neuengl. Easter. Schon die angeführten Beispiele zeigen, daß die uns zugänglichen Belege für die Einzahl weiter zurückreichen als die für die Mehrzahl. Und da scheint der bekannte Wortschreiber Friedrich Kluge mit einer feinfühligen Vermutung uns auf einen gangbaren Weg gewiesen zu haben. Schon der angelsächsische Geschichtsschreiber Beda hat das Wort „osturmonath“ auf eine germanische Göttin Ostara zurückgeleitet, deren Fest in jenem Monat (April) begangen worden sei. Im Althochdeutschen würde sie den Namen Ostara getragen haben, doch wird sie nirgends sonst erwähnt. Deshalb haben viele Forstler sie ganz verworfen. Allein Kluge weist darauf hin, daß diese Göttin in der römischen Aurora (Morgenröte, vgl. Osten), der griechlichen Eos, der indischen Ushas ihre Gegenstüke hat; Lautlehre und Wortbildungslehre bewährleisten hier den Zusammenhang.

— (Die Gruppenversammlung der nordostdeutschen Bundesgruppe (Danzig) der Vereine für naturgemäßes Leben und Heilweise) findet in diesem Jahre am 14. April in Marienwerder statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Geschäfts- und Rassenbericht, Befreiung über den gegenwärtigen Stand der Bewegung, Wahl des Vorstandes, Wahl des Bundesdelegierten, Wahl des Ortes der nächsten Versammlung, Anträge zur Bundesversammlung. Abends 6 Uhr folgt ein Vortrag über Hypnose von Walter Röge-Danzig, musikalische und andere Vorträge werden sich anschließen.

— (Ausführung von Kalisalzanalysen.) Folgende Versuchsanstalten und öffentlichen Handelschemiker sind für das Rechnungsjahr 1912 zur Ausführung von Kalisalzanalysen gemäß den Vorschriften unter 2B der Bekanntmachung vom 28. Juni 1911, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen, zugelassen worden: Landwirtschaftliche Verjudungsstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen in Posen, Landwirtschaftliche Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig und der Handelschemiker Dr. phil. Ernst Röger in Thorn, angestellt für den Bezirk der Handelskammer zu Thorn.

— (Eine neue Dienstracht für Schwestern, Hilfschwester und Helferinnen der Vereine und Mutterhäuser vom Roten Kreuz, die sich im Bereich des vaterländischen Frauenvereins in Preußen befinden, ist vom

schrecklich. Wenn die goldene Uhr nicht wäre, schwiege ich die ganze Angelegenheit lieber tot. Die anderen Sachen ergänzen sich ungefähr in ihrem Werte.“

Thea tröstete sie noch in ihrer praktischen nüchternen Weise und schloss dann den Schlaf der Gerechten. Dita aber lag noch lange wach und überdachte alle die peinlichen Möglichkeiten, welche die Verwechslung zur Folge haben konnte. —

Dass auch gerade ihr das geschehen mußte! Niemand ahnte, wie viel sie den verschwiegenen Blättern anvertraut hatte, wie wert ihr dieses Tagebuch war. Sie machte sich über alles ihre eigenen Gedanken und wagte doch nicht, sie offen auszusprechen, weil sie sicher war, in der eigenen Familie ausgelacht oder zum mindesten nicht verstanden zu werden.

Ihre Mutter war eine lebhaftige, liebenswürdige, aber oberflächliche Natur und Thea, die mit großer Sicherheit auftrat, die Korrektheit selbst. Das Übergewicht der schönen und wertvollen älteren Schwestern erdrückte die arme Dita fast und ihr tempramentvolles Wesen litt darunter ebenso wie unter der Erziehung ihres pedantischen Vaters. Wenn sie auch Thea den Vorwurf ließ und es anscheinend weidlos mit ansah, daß diese immer bevorzugt wurde — in Wahrheit lehnte sie sich doch ebenso sehr nach Anerkennung und Liebe, wie jedes andere, warmfühlende junge Menschenkind. Sie schaute sich aber, davon zu reden, und so brachte sie ihre heimlichen Wünsche und Beobachtungen zu Papier. Für fremde Augen war diese Niederschrift natürlich nicht be-

Hilfesbrandt hat außerdem nachgewiesen, daß die indischen Lobsänge auf die Morgenröte dort einen festen Platz in der Frühlingsfeier eingenommen haben. Warum sollte das in der alten deutschen Mythologie nicht ebenso gewesen sein? Eine Schwierigkeit wäre nur noch die, daß dann der Name der Göttin im Germanischen zugleich das Fest bezeichnet hätte. Das finden wir aber sonst nirgends (vgl. die lateinischen Ableitungen Saturnus — Saturnalien, Bacchus — Bacchanalia). Das hat nun Kluge auf die geistvolle Vermutung geführt, daß die Form Ostara gar nicht Mehrzahl, sondern eigentlich die Form Ostardn war (wo bei „Festtag“ oder „Feststage“ zu ergänzen wäre)! Die erwähnten Mehrzahlformen wären dann nur durch Anlehnen an „Weihnachten“ zu erklären. So wäre das Fest der „Ostara“, der Morgenröte, d. h. des erwachsenen Lades, und des Frühjahrs, d. h. der erwachsenen Natur, in christlichen Sinn zum Fest der Wiedererweckung des Heilands geworden. Ein wissenschaftlich ansehnliches Ergebnis wird sich freilich bei der lückenhaften Überlieferung hier so wenig wie in vielen anderen Fällen der deutschen Namensforschung erzielen lassen.

— (Vorlesungen in Westpreußen.) Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in der Provinz Westpreußen in den letzten fünf Jahren 1738 Volksbibliotheken mit 27 619 Bänden begründet und unterstützt. Die Gesellschaft gibt gegen mäßige Jahresbeiträge Wandernbibliotheken und Eigenbüchereien im Werte von 60 bis 200 Mark ab. Die Wandernbibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wahl neuer Bestände aus dem Katalog der Gesellschaft umgetauscht werden. Die Eigenbüchereien werden in 4 Jahren freies Eigentum der Gemeinden. Anträge sind zu richten an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW. 52, Lüneburgerstraße 21.

— (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter h. d.) hält am zweiten Feiertag, nachmittags 4 Uhr, im Nicolaischen Lokale eine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht eine wichtige Vereinsangelegenheit. Die Mitglieder werden daher ersucht, vollzählig zu erscheinen.

— (Kabarett im Schwarzen Adler.) Die hervorragendsten Mitglieder unseres Stadttheaters geben am Donnerstag Abend im Saal des Hotels „Schwarzer Adler“ eine Abschieds-Kabarettvorstellung, die gut besucht war und gut bezüglich zu werden verdiente. Herr Kiel, der am Stadttheater nicht zu voller Entfaltung seiner Fähigkeiten gelangen konnte, zeigte ein überragendes Talent als Kabarettist und wetteiferte nicht ohne Erfolg im Vortrag des „Schlafanzuges vom Hosen“, eines Repertoirestücks Marcel Salzers, mit dem großen Deklamator, padock auch im Vortrag des Heinrichs-Liedes. Herr Wächter überraschte durch seine musikalischen Fähigkeiten und seine Gattin, die wir hier kennen lernten, durch ihr bedeutendes Deklamationstalent, das, wie die meisten Darbietungen des Abends, stürmischen Beifall entfesselte. Der Baritonist Herr Klinger und ein Thorner Amateur sangen Lieder zum Klavier und zur Laute, und ein Kabarett-Tanz beschloß das reiche Programm. Mit solchen Kräften wird dem Kabarett auf seiner Tournee durch die nördliche Ostmark, die zunächst nach Schlesien führt, der Erfolg nicht fehlen.

— (Zum Verkauf gestellt) sind, wie aus einem diesbezüglichen Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, beim Hauptzollamt Thorn-Hauptbahnhof auf Abbruch ein stehender Dampfkessel (8 Atm. Überdruck) und eine Dampfmaschine.

— (Beilegung des Streiks im Schneidergewerbe.) Der Streik im Schneidergewerbe ist durch Spruch des Schiedsgerichts belegt, wenn auch die Arbeitgeber einiger Großstädte noch zögern, diesen als bindend anzuerkennen, da das Schiedsgericht den Arbeitnehmern eine bedeutende Lohnhöhung zugeschrieben hat. In der gestrigen Sitzung des Schiedsgerichts in Jena, in der Thors durch Herrn Dörra vertreten war, wurden die Arbeitgeber Thors zu einer Lohnhöhung von 7 Prozent, die von Graudenz zu einer solchen von 7½ Prozent verpflichtet, ohne Verkürzung einer Zeitspanne; der Satz war verhältnismäßig niedrig bemessen aus dem Grunde, weil Thors bereits in den letzten fünf Jahren eine Lohnhöhung von 20 bis 25 Prozent gewährt hat. Diesem Spruch des Schiedsgerichts haben sich sowohl die Vertreter der Arbeitgeber wie die Verbandsleiter der Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften und des Bochumer Verbandes, die in Jena anwesend waren, unterworfen, und heute Vormittag haben ihn auch die Thorner Arbeitnehmer anerkannt, womit die Einigung erzielt worden ist. Die Bestellungen seitens des Publikums können nunmehr wieder aufgegeben werden.

— (Ein schwerer Unfall) ereignete sich am Mittwoch auf dem Schießplatz. Wohl infolge falscher Bedienung entgleiste eine Lown der Schieß-

stimmung und eine Aufdeckung derselben von unberufener Hand erschien ihr wie eine grobe Entweihung.

— (Eine neue Dienstracht für Schwestern, Hilfschwester und Helferinnen der Vereine und Mutterhäuser vom Roten Kreuz, die sich im Bereich des vaterländischen Frauenvereins in Preußen befinden, ist vom

schrecklich. Wenn die goldene Uhr nicht wäre, schwiege ich die ganze Angelegenheit lieber tot. Die anderen Sachen ergänzen sich ungefähr in ihrem Werte.“

Thea tröstete sie noch in ihrer praktischen nüchternen Weise und schloss dann den Schlaf der Gerechten. Dita aber lag noch lange wach und überdachte alle die peinlichen Möglichkeiten, welche die Verwechslung zur Folge haben konnte. —

Dass auch gerade ihr das geschehen mußte! Niemand ahnte, wie viel sie den verschwiegenen Blättern anvertraut hatte, wie wert ihr dieses Tagebuch war. Sie machte sich über alles ihre eigenen Gedanken und wagte doch nicht, sie offen auszusprechen, weil sie sicher war, in der eigenen Familie ausgelacht oder zum mindesten nicht verstanden zu werden.

Ihre Mutter war eine lebhaftige, liebenswürdige, aber oberflächliche Natur und Thea, die mit großer Sicherheit auftrat, die Korrektheit selbst. Das Übergewicht der schönen und wertvollen älteren Schwestern erdrückte die arme Dita fast und ihr tempramentvolles Wesen litt darunter ebenso wie unter der Erziehung ihres pedantischen Vaters. Wenn sie auch Thea den Vorwurf ließ und es anscheinend weidlos mit ansah, daß diese immer bevorzugt wurde — in Wahrheit lehnte sie sich doch ebenso sehr nach Anerkennung und Liebe, wie jedes andere, warmfühlende junge Menschenkind. Sie schaute sich aber, davon zu reden, und so brachte sie ihre heimlichen Wünsche und Beobachtungen zu Papier. Für fremde Augen war diese Niederschrift natürlich nicht be-

schrecklich. Wenn die goldene Uhr nicht wäre, schwiege ich die ganze Angelegenheit lieber tot. Die anderen Sachen ergänzen sich ungefähr in ihrem Werte.“

Thea tröstete sie noch in ihrer praktischen nüchternen Weise und schloss dann den Schlaf der Gerechten. Dita aber lag noch lange wach und überdachte alle die peinlichen Möglichkeiten, welche die Verwechslung zur Folge haben konnte. —

Dass auch gerade ihr das geschehen mußte! Niemand ahnte, wie viel sie den verschwiegenen Blättern anvertraut hatte, wie wert ihr dieses Tagebuch war. Sie machte sich über alles ihre eigenen Gedanken und wagte doch nicht, sie offen auszusprechen, weil sie sicher war, in der eigenen Familie ausgelacht oder zum mindesten nicht verstanden zu werden.

Ihre Mutter war eine lebhaftige, liebenswürdige, aber oberflächliche Natur und Thea, die mit großer Sicherheit auftrat, die Korrektheit selbst. Das Übergewicht der schönen und wertvollen älteren Schwestern erdrückte die arme Dita fast und ihr tempramentvolles Wesen litt darunter ebenso wie unter der Erziehung ihres pedantischen Vaters

platzbahn, und ein auf ihr befindlicher Kanonier des 11. Regiments wurde von der nachfolgenden Lowry derartig geschockt, daß er einen Bein-, einen Arm- und einen Unterkieferbruch erlitt. Der Verletzte wurde alsbald nach dem Hauptklinikum Lazarett gebracht.

(Kriegsgericht.) Mit dem seltenen Fall, daß ein Offizier sich gegen eine militärische Wache vergeht, hatte sich das Detachements-Kriegsgericht der 35. Division zu beschäftigen. Angeklagt war der Leutnant Witt vom 61. Infanterie-Regiment wegen Achtungsverleugnung, die sich als Bedrohung darstellt, und Beleidigung, begangen gegen einen militärischen Wachposten, der als Vorgesetzter gilt. In einer Februaracht lehrte Leutnant Witt von einer Fechtlichkeit angehiebert zu seiner Wohnung im Erbgangsgesäß des Culmer Tors zurück und mußte dabei eine militärischen Posten passieren, der ihm aufzufallen schien. Als der Posten anrief, wurde er ärgerlich darüber, daß derselbe nicht schnell genug herbeieilte, und so holte er eine Browning-pistole aus der Tasche hervor und hielt sie dem Musterer vor die Stirn, wobei er ein Schimpfwort gebrauchte. Als der Posten sich dann entfernte, feuerte Leutnant Witt noch einen Schuß aus der Pistole hinter ihm her, der aber glücklicherweise nicht traf. Diese Tat erhielt so ungewöhnlich, daß man annahm, Leutnant Witt könne dieselbe nur in geistig nicht zurechnungsfähigem Zustand begangen haben. Daher wurde er bald nach seiner Verhaftung zur Beobachtung auf Seiten Geisteszustand nach Polen gesandt. Hier stellte man aber fest, daß er völlig gesund sei. Das Kriegsgericht fand durch die Beweisaufnahme keinen Anhalt dafür, daß Leutnant Witt einen tödlichen Angriff auf den militärischen Posten verübt habe, wohl aber erachtete es ihn einer sich als Bedrohung darstellenden Achtungsverleugnung und der Beleidigung für schuldig (§ 89 Absatz 2 und § 121 des Militär-Strafgesetzbuches) und erkannte auf fünf Monate Festungshaft, worauf die Untersuchungshaft voll anzuerkennen ist. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, der geschilderte Sachverhalt ging aus der Urteilsverkündigung hervor, wobei betont wurde, daß der Gerichtshof mit Rücksicht auf den außerordentlich schweren Fall eine empfindliche Strafe am Platze gehalten habe.

(Polizeiliches.) Der Polizeivericht verzeichnete heute einen Arrestanten.

(Erledigte Schulstellen.) Lehrer- und Küsterstelle an der Volkschule in Lübsdorf, Kreis Dt. Krone, kathol. (Meldungen bei dem Generalberufsmästigen der Herrschaft Mardorf, Herrn Rittergutsbesitzer Guenther auf Wutzig, Bezirk Köslin). Lehrerstelle an der Volkschule zu Gellens, Kreis Culm, evangel. (Königl. Kreis Schulinspektor Herrn Schulrat Albrecht in Culm). Zweite Lehrerstelle an der Volkschule zu Mardorf, Kreis Dt. Krone, evangel. (Rittergutsbesitzer Herrn Guenther auf Wutzig, Bezirk Köslin). Zweite Lehrerstelle an der Volkschule zu Pechnitz, Kreis Dt. Krone, evangel. (Rittergutsbesitzer Herrn Witters in Pechnitz bei Appelwerder). Erste Lehrerstelle an der Volkschule zu Ahd. Kamionken, Kreis Marienwerder, kathol. (Königl. Kreis Schulinspektor, Herrn Schulrat von Homener in Wewo).

### Mannigfaltiges.

(Die vergiftete Kalbshaxe.) In Kempten im Allgäu sind sechs Personen nach dem Genuss einer Kalbshaxe, die die Tochter der Wirtin in München fertig zubereitet und mit nach Hause genommen hatte, schwer erkrankt. Zwei Personen schweben in Lebensgefahr.

(Die Pariser Automobilbanditen.) Zu der Verhaftung Carouys werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als Carouy bei seiner Verhaftung ein weißes Rügelchen schluckte, rief er den Polizisten, die ihn vergeblich daran hindern wollten, zu: „Ich werdet mich nicht lebend haben, ich habe Blausäure genommen!“ Die angebliche Blausäure blieb jedoch gänzlich wirkungslos und als ein Arzt herbei kam, um ihm ein Gegengift zu reichen, weinte er: „Der Apotheker hat mich betrogen.“ Die Polizei hält es für möglich, daß Carouy, der vor dem Leiter der Sicherheitsbehörde entschieden bestritt, an dem Automobilverbrechen beteiligt gewesen zu sein, hierbei keine aktive Rolle gespielt hat, doch ist sie überzeugt, daß er eine ganze Anzahl von Einbruchsdiebstählen und zwei Mordversuchen unternommen hat. — Banditen töten und beraubten Donnerstag Nacht einen Boten auf dem Wege von Choisly nach Jvry in der Nähe von Paris. Die Räuber sind spurlos verschwunden. — Drei Reisende ließen auf dem Roche p a s s ein stark beschädigtes Automobil zurück und verschwanden. Die Polizei sahnt nach den geheimnisvollen Touristen. — Die Pariser Sicherheitsbehörde hat infolge einer Anzeige, wonach sich der Automobilbandit Garnier in der Rue Ordener auf dem Montmartre und dessen Helfershelfer Bonnot in dem Vororte Rominville aufzuhalten, Freitag Nachmittag umfassende Maßnahmen getroffen, um der beiden Verbrecher habhaft zu werden. Sie hat einzelne Häuser, in denen Garnier und Bonnot vermutet werden, von zahlreichen Detektivs umzingeln lassen.

(Ein tödliches Heilmittel.) Aus Jekaterinoslaw in Russland wird gemeldet: Die Schneiderin Iwanow vergiftete eine Anzahl lungengräker Personen, indem sie ihnen giftige Kräuter, in Salmiaf aufgelöst, als heilkraftigen Balsam verkaufte. (Die Überschreitung des Mississippi) ist die größte seit Menschen-

gedenkten. Zweihundert Meilen der Dämme sind bedroht. Bei Hickmann (Kentucky) sind weite Gebiete überflutet und Tausende von Menschen obdachlos. Zweitausend Personen leiden in Hickmann Hunger und Not. Von Cairo in Illinois bis Helena in Arkansas verlassen die Bewohner der Niederungen ihre Häuser und schaffen ihr Hab und Gut auf die Höhen. Der Materialschaden ist allenhalben groß. Bisher sind zwei Todesfälle gemeldet. — Ein Telegramm aus St. Louis besagt, daß der Mississippi einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll zeigt, das sind 6 Zoll über der Gefahrlinie. Das Wasser steigt rasch weiter. Nach einem Telegramm aus Cairo (Illinois) dauert auch dort infolge eines Dammbruchs das Steigen des Wassers an, sodaß wenig Aussicht besteht, daß die Stadt, die 15 000 Einwohner zählt, verschont bleiben wird. Dem Lokalanzeiger wird berichtet, der Mississippi habe an vielen Stellen die Dämme durchbrochen. Fünf amerikanische Staaten sind gefährdet, zwanzig Städte überflutet. Falls das Wasser zwanzig Zentimeter steigt, werden eine viertel Million Menschen heimatlos. Der Kriegsminister lasse Nahrungsmittel verteilen.

(Schiffskatastrophe an der australischen Küste.) Der Dampfer „Koombana“, der am 20. März von Port Hedland in Nordwest-Australien eine Reise nach den Nordhäfen Australiens angetreten hat, und von dem seither nichts mehr gehört wurde, ist nach einem Telegramm aus Broome während eines starken Orkans mit 50 Passagieren und 80 Mann Besatzung untergegangen. Trümmer des Schiffes wurden 50 Seemeilen von Broome entfernt nördlich der Insel Bedout gefunden.

zwischen 177–181 Mt. Brauware 180–186 Mt. feiste über Rottz. — Butterherben 174–184 Mt. — Kochware ohne Handel. — Hafer 177–185 Mt. zum Ronum 185–197 Mt. — Die Preise verstehen sich ohne Bromberg.

Magdeburg, 4. April. Buderbericht. Rottzucker 88 Grad ohne Sac —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac 11,75–11,95. Stimmung: schwach. Brokaffnade 1 ohne Sac —. Krystallzucker I mit Sac —. Gem. Raffinade mit Sac —. Gem. Melis I mit Sac —. Stimmung: ruhig.

Hammonia, 4. April. Mühl fest, verzollt 65.00. Kaffee stieg. Limaj —. Sac. Petrolen amicit. Preis. Gewicht 800 kg kost. 100. —. Wetter: schön.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte, Hamburg, 6. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Wetterstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,1 Mt	Regen	10	—	nachts Nied. norn. Nied.
Hamburg	756,8 Mt	Regen	9	—	—
Swinemünde	753,3 Mt	bedeckt	8	0,4	Nied. i. Sch. *)
Neufahrwasser	747,3 Mt	heiter	7	—	anhalt. Nied.
Memel	742,0 Mt	halb bed.	5	—	—
Hannover	759,4 Mt	bedeckt	11	2,4	Nied. i. Sch.
Dresden	758,6 Mt	Regen	12	6,4	anhalt. Nied.
Breslau	755,5 Mt	Regen	9	2,4	anhalt. Nied.
Bromberg	759,8 Mt	halb bed.	8	6,4	nachts Nied.
Wey	763,7 Mt	bedeckt	10	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	764,2 Mt	bedeckt	12	—	meist bewölkt
Startzruhe	768,1 Mt	bedeckt	12	2,4	meist bewölkt
München	767,1 Mt	bedeckt	10	2,4	nachts Nied.
Paris	770,5 Mt	Regen	12	—	vorw. heiter
Bliffingen	765,6 Mt	wolzig	10	2,4	nachts Nied.
Stöpenhagen	766,6 Mt	wolzig	6	—	nachts Nied.
Stockholm	741,2 Mt	wolzig	2	—	zieml. heiter
Haparanda	733,3	Schnee	—	8	vorw. Nied.
Alzängel	731,2 Mt	Schnee	—	1	0,4
Wetersburg	734,7 Mt	wolkenl.	—	1	2,4
Wardau	749,1 Mt	bedeckt	6	2,4	meist bewölkt
Wien	759,4 Mt	bedeckt	11	12,4	zieml. heiter
Rom	756,4 Mt	halb bed.	8	12,4	—
Hermannstadt	762,1	bedeckt	8	—	zieml. heiter
Belgrad	776,3	bedeckt	9	—	nachts Nied.
Biarritz	768,4	Regen	11	—	meist bewölkt
Wizzo	—	heiter	12	—	meist bewölkt

\*) Niederschlag in Schauern.

**Salzbrunner Martha-Quelle**  
Vorzügliches, wohlfeiles Tafelwasser  
rein natürlicher Füllung.  
Erprobt und empfohlen durch Herrn  
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack.  
Zur Mischung m. Wein u. Fruchtsäften besond. geeignet.  
Max Pünhera, Thorn.

# Rudolph Hertzog,

Berlin C<sup>2</sup>,  
Breite Strasse □ Brüderstrasse.

Proben-Bestellungen mit Angabe der ungefähren Preislage bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3 Berlin C<sup>2</sup>, Breite Strasse 15.

Der  
reich illustrierte  
HAUPT-  
KATALOG

Für  
Frühjahr u. Sommer

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Kontektion für Damen und Kinder, Weisswaren, Leinen, Wäsche, Trikotagen, Herren-Kleidung, Korsette, Handschuhe, Krawatten, Schirme, Schürzen etc. etc.

und die

SPEZIAL-  
KATALOGE

für  
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel, Handarbeiten werden auf Wunsch franko zugesandt.

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen, Röcken etc.

### Weiche Taffete, glatt, changeant und gemustert.

Elegante weiche Qualitäten in den neuesten Uni- und Changeant-Farben, sowie schmale Streifen, kleine Karos, jaspirt auch mit Blumenmustern.

Einfarbig, Br. 44–60 cm Meter 1,40 bis 3.— M. Br. 110 cm Meter 6.— bis 9.— M.

Changeant, Br. 49 cm, Meter 2,40 M. Br. 100–110 cm Meter 6.— bis 9,50 M.

Gemustert, Breite 98–110 cm, Meter 5,25 bis 15.— M.

Lyoner Seide mit eleganten Bordüren

Klar und halbklare Seidengewebe mit aparten Bordüren, Phantasie-, Boule-, Blumen- und Spitzens-Muster . . . . . Meter

Neuheiten in einfarbigen Seidenstoffen

Glanzreiche, sowie mattglänzende, geschmeidige Gewebe, Charmeux, Satin-Mousseline, Crêpe de chine, Epingle, Fleur de soie, Messaline, Liberty, Duchesse-Mousseline, Satin-Grenadine, Givrine, Paillette, Faillle-Mousseline usw. Große Sortimente der neuesten Uni-Farben und Changeant . . . . . Meter

Rohseiden-Stoffe. Shantung, Honan und Tussah, in und ausländische Fabrikate . . . . . Meter 1,40 bis 10,50 M.

### Neuheiten in Blusenstoffen.

Reiche Sortimente neuer Streifen, Bordüren und Bajaderen, waschbare Flanelle in aparten Streifen, deutsche und englische Fabrikate, Breite 70–120 cm . . . Meter 90 Pf., 1.—, 1,25 bis 4,50 M.

### Neue Seidenstoffe.

#### Seiden-Voile und Seiden-Marquise

Einfarbig Changeant und bedruckt. Reinseidene, schleierartige

Qualitäten in allen neuen Uni-Farben und Changeant, sowie in aparten Streifen, Boule- und Blumenmuster.

Einfarbig und Changeant 3.— bis 6.— M.

Breite 110 cm Meter 6,25 bis 14,50 M.

#### Bedruckte Foulards und Fleur de soie

Breite 50–70 cm 1,50 bis 2,45 M.

Leichte, glanzreiche Gewebe, Streifen, Tupfen, Blumen- und Phantasie-Muster, auf weißem, Champagner und mittlerem Grunde, auch Bordüren . . . . . Meter 4.— bis 13,50 M.

#### Gemusterte Seide für Blusen

Große Auswahl neuester Streifen, Karos und Bordüren in Taffet, Satin de chine, Messaline und Paillette, vornehme Farbenstellungen, auch blau-grün und weiß-schwarz . . . . . Meter 2.— bis 4.— M.

#### Weiße und schwarze Seide

in allen neuen, glatten Geweben, Streifen, Phantasie-Muster und Bordüren . . . . . Meter 1,50 bis 8.— M.

Breite 44–52 cm Satin de chine, Messaline und Paillette, vornehme Farbenstellungen, auch blau-grün und weiß-schwarz . . . . . Meter 2.— bis 4.— M.

Breite 48–60 cm 1,50 bis 8.— M.

Breite 80–133 cm 5.— bis 16.— M.

Der neue Schnittmuster-Katalog wird auf Wunsch franko zugesandt. Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

## Bekanntmachung.

Beim Bollamt Thorn-Hauptbahnhof  
wurde sofort auf Abreise zu verkaufen:  
a) ein lebender Dampf-  
kessel (8 Atm. Überdruck),  
b) eine Dampfmaschine.  
Nähre Auskunft wegen Besichtigung  
nur beim Hauptzollamt oder beim  
Bollamt Thorn Hauptbahnhof.  
Hauptzollamt Thorn.

## Gollensteinfranten

kann ich eine einfache, kurze und schmerz-  
lose Kur empfehlen.

Über 100 Personen, darunter meine  
alte, 75jährige Mutter, unterzogen sich  
auf meine Empfehlung dieser Kur und  
wurden geheilt. Auskunft erteilt gerne  
gegen 10 Pf. Rückporto.

**Schmidt, Lehrer,**  
Wertheim bei Nadel,  
Bez. Bromberg.

„Ich war am Leibe mit einer

## Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige  
Juden Tag und Nacht peinigte. In 14  
Tagen hat **Zucker's Patent-  
Medizinal-Seife** das überl be-  
lebt. Diese Seife ist nicht 1,50  
Mr., sondern 100 Mr. wert. Sergeant  
Mr. (à St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50  
Mr. (35% ig, starke Form). Dagu  
**Zuckohol - Crème** (à 50 Pf.  
75 Pf. 2c) in der Rats-Apotheke,  
bei **Anders & Co.**, Ad. Majer, J. M.  
Wendisch Nachf., M. Barakiewicz,  
Paul Weber, H. Claass u. K. Stryczynski,  
Drogerien.

9 Equipagen.
Zieh.: 22. Mai. Königsberger Pferdelose
à 1 M. 11 Lose 10 M., Losporto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2. Sol. Wiederverkäufe erla. b. Aufg. genüg. Referenz. Lose in Kommission.
46 estpr. Pferde.

Leistungsf. Versandgeschäft  
in Leinenwaren und Aus-  
sternartikeln etc. sucht noch  
einige tüchtige

## Vertreter

für Privatkundenschaft bei  
hoher Provision. Aus. Meldungen  
unter S. N. C. 860 an Haasen-  
stein & Vogler, Akt.-Ges.,  
Landeshut i. Schles.

Kachelösen,  
Dauerbrandösen,  
transportable  
altdutsche Ofen,  
Zentral-  
Kachelofenheizungen,  
Fliesenarbeiten,  
Chamottesteine  
empfiehlt

**A. Barschnick,**  
Paulstr. 2.  
Telephon 588.

**Hütte** werden modernisiert  
und zum Reinigen an-  
genommen  
Bachestraße 16, 1 Kr.

**Geschnittene Ranthölzer**  
in Steier, Tanne und Laubhölzern, sowie

**Bretter**  
in sämtlichen Stärken, zu Bau- und  
Tischlerei geeignet,  
**Baumschwarten, Pfähle**  
**und Riegel**  
offeriert zu soliden Preisen  
**Bangeschäft E. Hoffmann,**  
Lindenstraße 26.

**Kartoffeln**  
werden auch in kleineren Quantitäten für  
unsere Kartoffel-Verarbeitung angenom-  
men. Tel. Meldungen über Menge und  
Lieferfrist bis zum 15. April d. J. erbeten.  
Küchenfabrik Neu-Schönsee,  
Post Schönsee Westpr. 2.

**Tapeten und Farben**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**Marie Leppert,** Thorn-Möcher,  
Lindenstraße 18.

## Artushof.

1. Osterfeiertag:

## Großes Streich - Konzert

vom gesamten Musikkorps des 2. Pomm. Jukart. Regiments Nr. 15  
unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters R. Krelle.

Eintritt 50 Pf. Logen à 6.00 mt. Anfang 8 Uhr.

2. Osterfeiertag:

## Großes Solisten - Konzert

in den unteren Räumen des Artushofes.

Anfang 6 1/2 Uhr.

## Ziegelei-Park.

1. und 2. Osterfeiertag:

## Gr. Militär-Streich - Konzert.

Ausgewähltes Programm.

Hochachtungsvoll

**G. Behrend.**

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

**Das Klavierspiel erlernt sofort,**  
wer sich der glänzend bewährten Tastenschriften bedient. Jeder kann damit  
in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. Der Musikverlag  
**Euphonia, Friedenau 227** sendet gegen 40 Pf. in Briefmarken  
jedem Interessenten mehrere Probestücke.

## Atelier für Malerei u. Kunstgewerbe

**Rudolf Malzahn,**

Malermeister, Mellienstr. 53

Thorn III Mellienstr. 53.

Übernahme und Ausführung jeder  
Malerei, selbst der größten Objekte.  
Anerkannt gute Ausführung. — Mäßige Preise.  
Moderne Innendekoration, Entwürfe, Zeichnungen.

## 2. Mittel wie schön

ist heute mein Bett, man liegt ja wie auf Seide darin; sag' Mittel, was  
hast du damit gemacht? — Ja, mein Kind, ich ließ es bei der Maschine,  
die ein durch ganz Deutschland reisender Herr bei der Dampfwascherei  
„Edelweiss“, Grandenstraße 1, aufgestellt hat, r einigen, und  
war selber entzückt; noch in dieser Woche schaffe ich alle Betten hin, denn  
wie ich hörte, reist die Maschine bald wieder weiter. — Ja, Mittel, tu's  
nur, es liegt sich ja wonig in solch einem gereinigten Bettchen.

**Ostsee- Eranz** bei Königsberg i. Pr. Kräf-  
tier Wellenschlag. Herrl. Wald.  
Elektr. Licht, Gas, Kanal- und  
Wasserleitung. Frequenz 1911.  
14 407 Kurgäste. Prospekt gratis d. Badeleitung.

## W. Boettchers Badeanstalt

Baderstraße 14

empfiehlt zur Eröffnung der Badeaison Salon-Wannenbäder,  
Sauerstoff-, Sole- und Kohlensäurebäder, sowie medizinische

Bäder jeder Art zur täglichen Benutzung.

Elektr. Lichtbäder, Römische und Duschbäder für Herren jeder  
Zeit außer Montag von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.,  
Donnerstag von 9 bis 1 Uhr vorm., zu welchen Stunden diese  
Bäder den Damen reserviert bleiben.

Bedienung und Massage der Damen durch die Masseuse,  
Frau Gabe.

Um gütigen Zuspruch bittet

Telephon Nr. 13.

der Besitzer.

## Schnürstiefel spottbillig!!

2 Paar nur 10 Mark.

Ich habe mich entschlossen, behufs  
Einführung meines vorzüglichen Damen-  
und Herrenschnürstiefels, Chev.-Leder,  
hochelagante moderne Fassons laut Ab-  
bildung, Damenstiefel mit Lackappe,  
reißfaltehalber

2 Paar zusammen für nur 10 Mark  
abzugeben, 1 Paar kostet Mark 7,50.  
Ich lieferne dieselben ganz nach Wahl,  
Herren- oder Damen-schnürstiefel in jeder  
von Ihnen gewünschten Nummer oder  
jedem Zentimetermaß. Versand gegen  
Nachu. oder Voreinführung des Betrages.  
Falls nicht preisentsprechend, nehme  
bereitwillig zurück, Umtausch gestattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

**Schuhwarenverkaufhaus N. Lipschütz, Berlin N.,**  
Arausnstr. 12 a, Abt. 86.

**Bauparzellen,** Bromb. Vorst., Waldstr. und  
Culmer Vorstadt, Konkursfir., sind billig  
der Meizelt entsprechen, in guter Lage,  
zu verl. Nach Verlangen wirs. Baugeld  
billig zu verpachten. Angeb. unter L. S.  
gelehen. Kwiatkowski, Brückenstraße 17. an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erb.

„Dampf - Bäckerei,



## Hôtel „Nordischer Hof“,

Inh.: Oskar Hethay.

## I., 2. und 3. Osterfeiertag,

von 5 Uhr nachmittags ab:

## Solisten - Konzert.

## Restaurant Artushof

Inh.: Richard Picht.

### I. Feiertag:

Austern nach Lucullus.

Krebsuppe.

Osterlammrücken garniert.

Schlesische Bachforelle blau

frische Butter.

Haselhuhn — Weinkraut.

Eingelegte Früchte.

Sorbet auf ital. Art.

Käsewindbeutel.

### II. Feiertag:

Feines Krebsragout en casserolle.

Doppelte Hühnerkraftbrühe

nach Westmoreland

und Tournedos Anglais.

Zanderschnitte — Talleyrand.

Junge Hähnchen.

Eingelegte Früchte — Salat.

Parfait Japanise.

Käsegebäck.

## Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

## Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.



## Müller's Lichtspiele.

Während der Osterfeiertage das überaus  
reizhafte

## Festtags-Programm

mit den Sensationsoramen:

## Gaukler - Liebe

(dämonische Triebe).

Großes Drama aus dem Artistenleben

in 3 Akten, ferner:

## Maskierte Liebe.

Ein Lebensbild in 3 Akten.

Deutscher Kunstm. Spielzeit 1 Std.

## Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,

von 5 Uhr nachmittags ab:

## Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfeiern

hatte meine renovierten Lokalitäten bestens

empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

## Emil Weitzmann

## „Preußischer Hof“, Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

## Familien-Kräntzchen,

wozu ergebnst einladet

M. Jacobowski.

## Wollmarkt.

J. Illinger's — Bernhardi's

Kunst-Arena

gibt am 1. und 2. Feiertag je

## 2 große Vorstellungen.

Entree: 1. Pl. 50, 2. Pl. 30, Stehpl. 20 Pf.

Es lädt freundlich ein

die Direktion.

## Schwarzbruch.

Zu dem am

2. Osterfeiertag

stattfindenden

## Ball

lädt freundlich ein Boldt, Gajewitz,

Restaurant „Feldschlößchen“, Culmer Chaussee 172.

Am 1. und 2. Feiertag:

## Gr. Familien-Kräntzchen

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der französisch-marokkanische Protektoratsvertrag.

hat folgenden Wortlaut: Die Regierung der französischen Republik und die Regierung des Sultans haben in der Absicht, in Marocco eine regelrechte Regierung einzurichten, die auf Ordnung im Innern und der allgemeinen Sicherheit beruht und welche die Einführung von Reformen gestattet und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sicherstellt, das folgende Abkommen getroffen

Artikel eins: Die Regierung der Republik und der Sultan sind sich darüber einig, in Marocco ein neues Regime einzuführen, das Reformen der Verwaltung, der Rechtsplege, der Schule sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich schließt, deren Einführung auf marokkanischem Gebiet die französische Regierung als nützlich betrachten sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan und sein traditionelles Ansehen, die Ausübung der islamitischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der "Habous", unangetastet lassen. Es wird ferner die Organisation eines reformierten scherifischen Machten mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der spanischen Regierung über die Interessen verständigen, die diese Regierung infolge ihrer geographischen Lage und ihrer territorialen Besitzungen an der marokkanischen Küste besitzt. Ebenso wird die Stadt Tanger ihren besonderen Charakter bewahren, der ihr zuerkannt worden ist und ihre städtische Organisation bestimmt.

Artikel zwei: Der Sultan läßt es von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Machten davon benachrichtigt, zu denjenigen militärischen Besitzungen auf marokkanischem Gebiet schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit des Handels hält, und daß sie jede Polizeiaktion zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausübt.

Artikel drei: Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung, dem Sultan jederzeit eine Unterstützung gegen jede Gefahr zu leisten, die seine Person oder seinen Thron bedrohen oder die Ruhe seiner Staaten gefährden sollte. Dieselbe Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt werden.

Artikel vier: Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektorats nötig machen wird, werden auf Vorschlag der französischen Regierung vom Sultan oder von den Behörden, denen er seine Macht überträgt, verordnet werden. Ebenso soll es mit den neuen Reglements und den Veränderungen der bestehenden Reglements gehalten werden.

Artikel fünf: Die französische Regierung wird beim Sultan durch einen Generalresidenten vertreten sein, der alle Machtbefugnisse der Republik in Marocco in seiner Hand hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wachen wird. Der Generalresident wird der einzige Vermittler des Sultans bei den fremden Vertretern und in allen Beziehungen sein, welche die Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er wird besonders in allen Fragen beauftragt sein, welche die Fremden im scherifischen Reich angehen. Es wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben.

Artikel sechs: Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutz der Untertanen und Interessen Marokkos im Ausland beauftragt werden. Der Sultan verpflichtet sich, keinen Vertrag, der internationalen Charakter hat, ohne die vor-

herige Zustimmung der französischen Regierung abzuschließen.

Artikel sieben: Die französische und scherifische Regierung behalten sich vor, gemeinsam die Grundlage für eine Finanzorganisation festzulegen, welche die den Inhabern der Staatspapiere und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte respektiert, die Verbindlichkeiten des scherifischen Schatzes garantiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht.

Artikel acht: der Sultan verzichtet darauf, in Zukunft direkt oder indirekt irgend eine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Ermächtigung der französischen Regierung unter irgend einer Form eine Konzession zu gewähren.

Wie aus Tez gemeldet wird, hat die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektoratsvertrages bei der Bevölkerung eine fühlbare Aufnahme gefunden. Im Landesinneren ist die Unterzeichnung noch nicht bekannt. Da die Gärung unter den Stämmen schon jetzt eine allgemeine ist, so hält man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektorats die Lage noch verschärft. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Dide ist mit einer Kolonne von Fuß und Kavallerie nach dem Zentrum aufgebrochen. Im Vorlaß des Sultans hat die Unterzeichnung des Protektoratsvertrags einen ziemlich schlechten Eindruck hervorgerufen.



## Um Tode des japanischen Kriegsministers.

Durch Tod seines Kriegsministers, des Generaleutnants Ishitomo Sinruo, hat Japan einen seiner verdientesten Soldaten verloren. Baron Ishitomo hatte seinerzeit seine Ausbildung in Frankreich genossen. Als der russisch-japanische Krieg ausbrach, war er Vizekriegsminister. Als solcher hat er einen großen Teil der gigantischen Organisationsarbeit geleistet, die die Landung der japanischen Armee auf dem Festland und ihre großen Siege ermöglichte. Später übernahm er auch die Leitung des Gefangenenebureaus, und es wurde selbst von den Russen anerkannt, daß Ishitomo in der humansten Weise bemüht war, das Los der Gefangenen zu mildern. Im August 1911

durch Berlin fahren muß. Da ist die Untergrundbahn der rettende Ausweg: sie ist im Winter angenehm durchwärm, ihre Züge verkehren in kurzen Zeitabständen, und sie nimmt alles in sich auf, was nur irgend hineinzupropfen geht.

Auf nun gerade in der Österzeit, in der so ziemlich in jeder dringende Besorgungen zu machen hat, in der der Verkehr von und nach den Bahnhöfen besonders rege ist, passiert es, daß eine Strecke der Untergrundbahn tagelang für den Verkehr unbenutzbar ist. Für die schaulustigen unbetroffenen Straßenpassanten war es ja eine interessante Abwechslung, die gelben, von mitgeführtem Lehm und Schutt dicht gewordenen Fluten der Spree bis an die zu der Straße hinaufführenden Treppen der Untergrundbahnhöfe fließen zu sehen. Unsere gute, sonst so zahme Spree will sich eben auch einmal eine Extravaganza leisten und den gar zu überheblichen Berlinern einen Schabernack spielen! Der Schaden wurde schnell genug repariert, wohl mit besonderem Eifer wegen der bevorstehenden Feiertage, und man wird nun doppelt vorsichtig sein, wenn man der Spree nochmals zunähe kommen muß.

Das wenig verlockende Wetter beeinträchtigt in etwas die festliche Woche. Die Geschäftsläden klagen sehr über mangelnde Kauflust; dem Unparteiischen scheint es freilich, als sei jedes Geschäft, das er in diesen Tagen betritt, übervoll; und auch auf der Straße sieht man kaum ein menschliches Wesen, das nicht mit einer Unmenge Paketen beladen ist. Die Schaufenster zeigen fröhlichen, freundlichen Schmuck; lieblich locken zartgefärzte Sommerhüte mit Blumen und Bändern; duftige Kleider werden zu allen möglichen Preisen angeboten; vorzüglich aber sind es die Spielsachen und Konfettengeschäfte, die Postkarten- und Blumenläden, die in ihrer Ausstattung völlig österlich sind. O, alle diese süßen Österreicher, diese Hänschen und Küken aus Marzipan, Schokolade

wurde Ishitomo zum Kriegsminister ernannt, nachdem er schon lange vorher als Vertreter des zum Generalgouverneur von Korea ernannten Terauchi die tatsächliche Leitung des Kriegsministeriums innegehabt hatte.

## Lutherfestspiel in Thorn.

Für die Aufführung des Lutherfestspiels von Lienhard, welches der Zweigverein Thorn des Evangelischen Bundes für Ende April vorbereitet, sind die Spielproben bereits seit 14 Tagen im Gange. An der Aufführung wirken Damen und Herren aus allen Kreisen der Thürner Gesellschaft mit; die Titelrolle liegt in den Händen des bekannten Lutherdarstellers Herrn von Strom aus Schreiberhau. Es steht nun fest, daß die Aufführungen vom 21. April ab im Stadttheater stattfinden werden. Das Lienhard'sche Schauspiel wurde unlängst in Berlin im Neuen Opernhaus (Kroll) vier Wochen hindurch an je drei Abenden gegeben und erzielte jedesmal eine starke dramatische Wirkung. Jeder Zuschauer nahm einen tiefen Eindruck von der Aufführung mit.

"Luther" ist der letzte Teil der Wartburgtrilogie des elsässischen Dichters Fritz Lienhard. Während Lienhard in den beiden vorhergegangenen Stücken friedliche Bilder entwirft — im "Heinrich von Osterdingen" verbürtigt er Thüringen und die Wartburg im besonderen, als Mittelpunkt und Schauspiel der Blüte deutscher Dichtkunst, und in der "Heiligen Elisabeth" schildert er eine Zeit tiefer religiösen Gefühls, werttätiger Frömmigkeit, aber auch mystischer Schwärmerie im deutschen Volke —, versetzt er uns im "Luther" an den Anfang jener gewaltigen geistigen und sozialen Kämpfe, wie sie Deutschland in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts erlebte, und gewährt uns einen tiefen Einblick in die Seelennot, die zum Teil beklagenswerten Zustände der damaligen Zeit und die daraus folgenden stürmischen Umrüttungen, von denen alle Stände deutscher Lande fortgerissen wurden. Der verschiedenartige Stoff und seine Verknüpfung in der Wartburgtrilogie spricht aber deutlich dafür, daß Lienhard im "Luther" nicht etwa ein Tendenzstück von einseitigem Standpunkte aus und nur für bestimmte Kreise berechnet schaffen wollte, sondern er verleugnet auch hier keinen sozialen Charakter, vor allem ein Dichter des Volks.

Bei Beginn des Stücks sehen wir, wie Luther, von Kaiser und Reich geachtet, von Kurfürst Friedrich den Weisen, seinem Gönner, dem tobenen Gewirr im Lande entzogen und in die Stille der Wartburg entführt worden ist, wo er fortan unter dem Namen Jünter Törg lebt. Während sich nun hier in dem tückigen Mann — nach heissen inneren Kämpfen ein klarer Einschluß und ein festgesetztes Ziel durchringt, branden die Ereignisse gleich Bogen an dem morschen Bau des römischen Reiches. Da ist zunächst die Bewegung der Reichsritterschaft gegen die Unterdrückung durch die Fürsten; an ihrer Spitze steht der kraftvolle, begabte, aber in seinen Zielen nicht immer klare Ulrich von Hutten, daneben der wadere Haudegen Franz von Sickingen; auch unter einer anderen Volksricht, der Bauernschaft, macht sich ein hitziges Verlangen nach Kampf und Unwaltung bemerkbar, doch in mehr gewaltiger Art. Nach Luthers spurlosen Verschwinden sind auch unter den eigenen Anhängern tiefe Spaltungen entstanden. Drei Parteien stehen sich scharf gegenüber: auf der einen Seite Melanchthon und Jonas, zu Frieden und Vermittelung geneigt, auf der anderen Karlsstadt und seine Nachläufer, die vor allem die Neuordnung der Kirche in die Hände der Gemeinde legen wollen, und auf der dritten die Zwiedauer Propheten, zum Teil einfache Handwerker,

oder Bisquit, noch dazu mit blaublauen und rosenfarbigen Bändchen geschmückt! In den Blumen- und Palmzweigen, die die Hausherreninnen festhalten, sind als Novität winzig kleine gelbe Küken angebracht, und an den Verkaufsständen am Potsdamer Platz und in der Leipzigerstraße dominieren die hellgelbe große "Österblume".

Auch die Damen achten des unfreundlichen Wetters nicht viel und tragen vergnügt schon sehr weiße, blumengeschmückte Strohhüte dem Österfest entgegen.

Am 6. i.e.

## Manigfaltiges.

Aus dem Harem eines Großwesirs teilt Dorothea Schumacher im Aprilheft von Berlin u. Klasing's Monatsheften Erinnerungen mit, die sie im Hause Tewfik-Pascha, des heutigen türkischen Botschafters in London und ehemaligen Vertrauten Abdul Hamids, sammeln durfte. Tewfik-Pascha, der übrigens auch in Berlin als Botschafter gewirkt hat, ist mit einer Berlinerin, bürgerlicher Herkunft verheiratet, die als seine einzige Gemahlin den Islam angenommen und ihrem Gatten zwei Söhne und drei Töchter geboren hat. Besonders interessant ist für uns Westeuropäer das Leben dieser Damen, das sich zwar wesentlich von den uns gebräuchlichen Vorstellungen türkischen Frauenlebens unterscheidet, aber dennoch genug nationale Eigenheiten aufweist. Jeder Tag, schreibt die Verfasserin, außer Freitag, dem Sonntag des Moslems, war einem anderen Studium gewidmet: Malerei, Turnen, Handarbeiten, Literatur, Musik und Sprachen. Professoren, türkische, griechische und französische kamen ins Haus; erstere sahen ihren lehrreichen Schülern stets mit halbgewandten Gesicht gegenüber. Mit Ausnahme der Malstunden, denen ein eigenes Atelier auf dem Dach eingeräumt war, fanden die Stunden im "Zimmer" des Haremflügels statt, wo einfache Diwane, ein gutes Klavier, Bücherchränke, Schreib- und Arbeitsstühle standen. Die sich hier anstreichende Zimmerflucht wurde als "Haremli" bezeichnet und umfaßte das Schlafzimmer der jüngsten Tochter und

die aber aufgrund ihrer Visionen und geheimen Offenbarungen sich berechtigt glauben, die Dinge gewaltsam umgestalten zu sollen. Erregt töbt der Streit der Meinungen gegeneinander. Unterdessen hat der unfreimüsig in die Einsamkeit der Wartburg Verbannte unter schweren Seelenkämpfen gelitten. Soll er das Begonnene fahren lassen oder versuchen, es friedlich zu Ende zu führen? Noch ist er geneigt, seinem ungetümen Blute nachzugeben und ähnlich wie Hutten es wünscht, den angefangenen Kampf gewaltsam fortzuführen. Doch dann kommt die erlösende Botschaft, die ihm aus dem Wiesbaden des Gewissens befreit. Die Mühme Lene, die innig fromme, gemütliche Frau des Apothekers Hesigau in Eisenach, die von Anbeginn dem Auftreten Luthers mit Verständnis folgt und sich eifrig in seine Schriften versenkt hat, sie ist es, die unbewußt den hart mit sich Ringenden aus seinem Zweifeln befreit. Durch den Mund des alten, treu-einfältigen Silvanus erfährt Luther ihre Meinung: "Geschöpft habe er tapfer, nun solle er ebenso tapfer siegen lernen." Tief erfährt Luther die Worte in ihrer tiefsten Bedeutung, und sein nächstes Ziel sieht ihm klar vor Augen. Eine friedliche Lösung der Aufgabe! Er will all die Schäfe der Schrift, bisher nur wenigen Auserwählten verständlich, allen Laien zugänglich machen, daß sie selber deutlich lesen und verstehen können, was ihnen bisher nur lateinisch oder griechisch durch den Mund des Priesters verkündet wurde. "Wohlan," so ruft er frisch aus, "so fangen wir jetzt im kleinen an, in der Stille: bei der Familie und bei der Gemeinde." Der tief ernste Grundcharakter des Stücks wird durch manche zarlen Szenen in der Nebenhandlung stark gemildert und gesichts ausgeglichen. Vor allem ist es da die schene und zaghafte Liebe der beiden jungen Menschen Gottfried Bach und Elisabeth Hesigau, die gleichsam wie ein zartes Reis sich neben dem inorrigen Stamm der Haupthandlung, doch innig verwoben mit ihm, emporsteigt. Die liebevolle Teilnahme des Schloßhauptmanns Berlepsch und die mutige Haltung seiner Tochter Ursula und ihr klarer, festler Glaube schaffen Luther Erfolg vor seiner anstrengenden Arbeit und neue Stärkung bei seinem schweren Werk. Nach eifrigem Mühen vollendet er die Überzeugung des neuen Testaments ins Deutsche, und indem er es der Mühme Lene widmet, drückt er ihr damit den stürmigen Dank für ihren bedeutungsvollen Rat aus. Hier auf der selben Wartburg also, wo einst die größten Minnesänger ihre herlichen Verse schmiedeten, wird ein "Sang" geschaffen, der bald an Kraft die früheren überstrahlt und durch dessen Vermittelung sich dem deutschen Volke eine neue Zukunft eröffnen sollte. Luther steigen aber bald wieder neue Zweifel auf, ob er in der Einsamkeit der Wartburg verharren oder hinausziehen und tätig teilnehmen solle an dem Fortschreiten seiner Sache, und endlich entschließt er sich, aus seiner Stille herauszutreten, um durch die Gewalt seiner Persönlichkeit den Kampf draußen zu schließen. Nach Ablage an Hutten und Sickingen tritt er unter die Wittener Streitenden und weiß die Mehrzahl von ihnen von der Art, wie er seine Sache durchzuführen gedenkt, zu überzeugen. Also nicht Hutten noch Sickingen, weder Karlsstadt noch die Zwiedauer waren befähigt, das begonnene Werk in zielbewußte Bahnen zu lenken, sondern einzig der Mann, der sie alle übertragt, der geniale Bauernjohann, der auf der Wartburg nach quälenden Zweifeln und bitteren inneren Enttäuschungen sich zu dem Bewußtsein durchringt, allein zu der großen Aufgabe, die er unternommen, berufen und imponiert zu sein, sie erfolgreich zu Ende zu führen.

## Thorner Lokalpauerei.

Die in ganz Deutschland eingeleitete Bewegung zu freiwilligen Sammlungen für den Ausbau der deutschen Luftflotte hat durch die vom Prinzen Heinrich bei dem Festessen auf der deutschen Luftfahrt-Ausstellung in Berlin gehaltene Rede eine neue fräftige Anregung erhalten. Wir dürfen uns nicht beschämen lassen von dem offerwilligen Patriotismus in Frankreich, wo man mit den Sammlungen für eine Nationalspende vorangegangen, bei der man den Zweck verfolgt, die französische Luftflotte so zu verstärken, daß sie insbesondere der deutschen überlegen ist. Zu einer solchen Überlegenheit der Franzosen dürfen wir es nicht kommen lassen, zumal es die Kriegsgefahr vergrößern würde, wenn die Franzosen sich jagen könnten, das ihre Chancen für einen Krieg mit Deutschland sich verbessert hätten.

Der Aufruf zu einer deutschen Nationalspende ist bereits vom deutschen Luftflottenvorstand ergangen, und für unsere Provinz sammelt der Provinzialverband Westpreußen des deutschen Luftflottenvorstandes, um der Heeresleitung die Summe für ein Luftschrein "Westpreußen" zur Verfügung zu stellen. Auch die Geschäftsstelle der "Presse" nimmt Beiträge für die Sammlung des Provinzialverbandes entgegen. Auf 25 000 Mark stellen sich die Kosten für ein Militär-Luftfahrtzeug. Möge der Aufruf auch in unserer Provinz einen guten Erfolg haben! In unserer Nachbarprovinz Polen hat man bereits 12 000 Mark für ein Luftfahrtzeug, "Polen" gesammelt. Unter den größeren Städten, die ebenfalls für sich eigene Sammlungen eröffnet, hat Leipzig schon die Summe für ein Luftfahrtzeug "Leipzig" aufgebracht und ist jetzt dabei, die zweiten 25 000 Mark für ein Luftfahrtzeug "Leipzig II" zu sammeln. Möge dieser patriotische Sammelleiter in anderen Teilen unseres Vaterlandes zum Ansporn dienen! "Deutschland voran!" muß auf militärischem Gebiete in vollem Umfange seine Geltung behalten. Unter der Devise "Deutschland voran!" stand auch der Vortrag, den in dieser Woche der Oberleutnant a. D. Graetz im Atrium über seine zweite Durchquerung Afrikas, die er diesmal mittels Motorboots unternahm, hielt. Wir haben den jungen Forcher in Thorner bereits vor drei Jahren kennen gelernt, als er über seine erste Afrikareise mittels Autos berichtete. Inzwischen ist das allgemeine Interesse für seine Persönlichkeit gestiegen, und auf dem Vortragssabend im Atrium überwältigte ein zahlreiches Auditorium mit lebhafter Spannung die Schilderung der mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbundenen Reise, auf der auch Gebiete passiert wurden, die noch völlig unbekannt sind. Allen Respekt vor dem Unternehmungsgeist und dem Mut dieses Mannes! Auch die schwere Verwundung bei einer Büffeljagd hat ihn nicht abgeschreckt, seinem Forstungsorange weiter zu folgen, da er mit dem Erfolg für den bei dem Büffelabenteuer getöteten Reisebegleiter wieder nach Afrika zurückkehren will, um die Reise bis Kamerun fortzuführen. Wenn in England oder Amerika ein Afrikareisender eine solche Vortragsreise unternimmt, so würde sie in glänzender Weise arrangiert werden. Wie anders bei uns! Herr Graetz trat wie ein gewöhnlicher Vortragsredner auf und wurde auch ohne irgendwelche Auszeichnung vom Publikum empfangen. Es wurde ihm nicht einmal der begrüßende Applaus zuteil, der z. B. bei einem Künstlerkonzert als selbstverständliche Ehre gilt. Allerdings wurde die Stimmung des Publikums bei dem Vortragssabend dadurch etwas beeinträchtigt, daß der Beginn des Vortrags sich um ½ Stunden verzögerte, weil man mit dem Lichtbildapparat nicht eher sichtbar wurde. Aus dem Vortrage empfing man aber den Eindruck, daß Oberleutnant a. D. Graetz zu den Männern mit fühlbarem Geist und drahtigen Nerven zu rechnen ist, wie unser deutsches Offizierskorps schon eine ganze Reihe für den Kolonialdienst gestellt hat. Nach seiner zweiten Afrikareise wird es Herrn Graetz wohl nicht mehr schwer fallen, die nötigen Geldmittel zusammenzubringen, um weitere Unternehmungen dieser Art durchzuführen, mit denen er dem deutschen Namen und der deutschen Forstung als Pionier dient.

Auch die Theateraison 1911/12, die zweite unter der neuen Direktion des Herrn Häffler und die sechste seit der Wiedereröffnung des städtischen Museums, hat geschäftlich nicht günstig abgeschlossen. Seit Herr Häffler die Direktion des Thorner Stadttheaters übernommen hat, auch bei uns die verschärzte Konkurrenz der Kinematographentheater eingesetzt, die aber in allen Städten fühlbar ist, sodass einzelne Theaterdirektoren schon mit dem Humor der Verzweiflung erklärt haben, sie würden den Theaterdirektorberuf an den Nagel hängen und lieber einem Kino aufmachen. Ob die Kinos ihre starke Konkurrenzfähigkeit für die Theater auf die Dauer erhalten werden, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit übersehen. Vorläufig haben sie diese Konkurrenzfähigkeit, und man spricht davon, daß sich auch in Thorner die Zahl der Kinos noch vermehren wird. Wir zählen in Thorner jetzt "etw." fünf Kinos, während es unsere Nachbarstadt Graudenz schon an sieben Kinos und fünfhundert Restaurants mit Damensälen z. gebracht hat, so daß Graudenz uns darin also "über" ist. Jedenfalls ergibt sich für Herrn Direktor Häffler auch am Schluß der Theateraison 1911/12 die unerfreuliche Tatsache, daß er seine künstlerischen Bemühungen recht wenig belohnt sieht. Von einem Gewinn soll für die Direktion trotz der einmaligen städtischen Beihilfe von 5000 Mark nicht die Rede sein. Herr Direktor Häffler kann daher sein bei Übernahme der Thorner Stadttheaterdirektion aufgestelltes großes Spielprogramm, das außer Operette und Schauspiel auch die Oper umfaßte, nicht mehr aufrechterhalten und will sich von der nächsten Saison ab auf Schauspiel und Operette beschränken. Was die Leistungen des Theaters selbst in der vergangenen Saison anlangt, so konnte man mit dem Personal zufrieden sein. Der Spielplan lag dagegen in seiner Zusammensetzung zu wünschen übrig, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es den Theaterdirektionen heute bei der Minderwertigkeit der meisten Bühnen-Neovitäten sehr schwer gemacht ist, den Spielplan immer zugrätzig zu gestalten. Umso weniger ist freilich zu begreifen, warum die Direktion sich auch in dieser Saison nicht mit einem Zusätzlichen auf ältere Zugstüde hält, wie "Hoffnung" z. oder ausländische Bühnenliteratur, wie "Donna Juana" z. Auch in den Gattungen auswärtiger Künsten wurde nicht ganz das geboten, was die Direktion schon in ihrem eigenen geschäftlichen Interesse hätte bieten sollen. Von den Mitgliedern der alten Theatergesellschaft sollen nur einige wenige, wie der beliebte Oberregisseur Martini-Baß und die Herren Schäfer und Meier, für die nächste Saison weiterengagiert sein, sodass die Schlussvorstellung am Palmsonntag fast für das ganze Künstlervolkstheater auch der Abschied von Thorner war. Wünschen wir, daß bald die Zeit kommt, wo auch wieder ein guter geschäftlicher Stern über dem Thorner Stadttheater waltet!

In dieser Woche hat die Firma Dammann & Kordes das Fest ihres 75-jährigen Bestehens gefeiert. Beide Gründer gehören dem niedersächsischen Stamm an, der Thorner schon im Mittelalter das Kaufmännische Patriziat gegeben, und man begreift, daß ein Mann wie Anton Ludwig Kordes, der seine kaufmännische Ausbildung in der Hansestadt Lübeck genossen, das Thorner Krämerium der damaligen Zeit übertragen müsste und als erster Handelskammerpräsident Thorns eine führende Rolle gewann. Es wiederholte sich hier die Stadtgeschichte des 13. und 14. Jahrhunderts, wo Gestalten wie der alte Kordes in großer Zahl durch die Strafen schritten. Das Fest ist nur in engerem Kreise stattgegangen worden, da im nächsten Jahre ein Doppelfest bevorsteht, der 75. Geburtstag und das 50-jährige Chef-Jubiläum des jetzigen Inhabers der Firma, Herrn Stadtrat Kordes, für das eine größere Feier geplant ist — der der wohl auch schon 1911er, der einer der berühmtesten Jahrgänge werden wird und von dem die Firma Dammann & Kordes sich 100 579 Liter aus verschiedenen Ländern gesichert hat, verpasst werden wird.

Es ist nicht uninteressant, noch etwas bei dem Werkbuch zu verweilen, das die Struktur und Gliederung der Gemeinde offenlegt und über manches Wissenswerte Aufschluß gibt. Der Magistrat Thorns besteht aus 6 besoldeten und 11 unbesoldeten (Stadträten) Mitgliedern, das Stadtverordnetenkollegium aus 42 Mitgliedern. Die Stadt hat 9 Kirchen, außerdem die Synagoge, und, was ihr Anspruch auf den Ehrentitel "Schulstadt" gibt, 22 Schulen. Von den Schulen sind 6 staatlich — die Gewerbeschule mit ihren 4 Abteilungen als 1 Schule gezählt —, 14 städtisch und 2 Privatschulen; die Gemeindechulen der Altstadt sind Simultanschulen, in Moder Konfessionell (2 evangel. und 2 kathol.). Vereine zählt das Werkbuch 183 auf, und zwar politische 6, Zwickelvereine (Sämtliche Beamtenvereine) 10, Begräbnisvereine, Sterbekassen 6, Männerengangvereine 5, sonstige Gefängnisvereine 7 — in Elberfeld gibt es gegen 80, meist Arbeiterengangvereine, die durchweg tüchtiges leisten —, Gelehrtenvereine 5, Gewerbevereine 10, Interessenvereine (Haushaltverein, Bürgerverein, Arztekreis, Evangelischer Bund usw.) 28, kaufmännische 5, Lehrervereine 3, patriotische (Krieger, Schülervereine) 9, Sportvereine (sowie die Schülervereine) 17, darunter 4 Männerturnvereine, wissenschaftliche 8, Wochenschriftenvereine (Frauenvereine z. c.) 14. Viele Bürger gehören mehreren Vereinen an, und die Beiträge, die sie zu zahlen haben, machen jährlich eine hübsche Summe aus. Ärzte haben wie 42 Apotheken 5, Zahnärzte 5, Fachtechniker 8, Rechtsanwälte 13, Hotels gibt es 11, Restaurants 106, Gastwirtschaften (Dill, Blaue Schürze, Innungshäuser usw.) 30, Cafés 5, Bahnhofswirtschaften 3. Rechnet man noch 41 Kolonialwarenhandlungen mit Auschank hinzu, so macht dies zusammen 196 Bierstuben, wozu noch 8 Destillen kommen. Fabriken und fabrikähnliche Handwerksbetriebe weist Thorner 74 auf, Bauschäfte 46. Was die einzelnen Handwerkszweige betrifft, so gibt es in Thorner 6 Stellmacher, 8 Photographen, 12 Schlosser, 13 Töpfer, 13 Uhrmacher, 16 Schmiede, 28 Tischler, 31 Maler und Lackierer, 48 Bäder, 49 Fleischer (nebst 2 Rostschläfern), 75 Schneider, 73 Friseure nebst 26 Friseurinnen, 88 Schuhmacher (unzurechnet die 14 Schuhwarenläden). Auch über unsere Garnison, was den Geschäftleuten ganz besonders erwünscht sein wird, gibt das Werkbuch gute und bequeme Auskunft, da Name und Wohnung der Offiziere und Ärzte noch einmal unter der Rubrik der einzelnen Regimenter zusammengefaßt sind. Da in demokratischen Blättern viel über Bevorzugung des Adels im Heere gesagt wird — was ebenso irrig ist, wie die vermeintliche Bevorzugung in den Ministerien —, so haben wir uns der Mühe unterzogen, das Zifferverhältnis der adeligen und bürgerlichen Offiziere festzustellen. Wir fanden, daß 24 Offiziere der Garnison dem Adel angehören, wovon 10 auf das Ulanen-Regiment entfallen. Da ein Infanterie-Regiment 59, ein Artillerie-Regiment 47, ein Kavallerie-Regiment 27, das Pionierbataillon 20, die Maschinengewehrkadetten 6 Offiziere hat, die Garnison mithin gegen 300 Offiziere aufweist, so stellt der Adel im gesamten Offizierkorps 8 Prozent, im Offizierkorps des Ulanen-Regiments 41 Prozent. Von den höheren Offizieren gehören nur der Gouverneur, der Festungskommandant, der Kommandeur des Ulanen-Regiments und der Kommandeur der Maschinengewehrkadetten dem Adel, dagegen die 4 Brigadekommandeure, einschließlich der Kavalleriebrigade, dem Bürgerland an, ebenso wie die Kommandeure der 3 Infanterie-Regimenter, der 2 Füsilier-Regimenter und des Pionierbataillons. Das Gerude von einer Bevorzugung der alten Adelsgeslechter ist also grundlos, zumal mehrere der 24 Offiziere vermutlich Söhne von neugeadelten Offizieren, Gutsbesitzern usw. sind. Adlige Personen überhaupt verzeichnet das Werkbuch 45 mit deutschem und 77 mit politischem Namen. Unter den deutschen gehören 24 dem Offizierstande an, 1 ist Amtsgerichtsrat, 1 Kriegsgerichtsrat, 1 Ingenieur, 7 sind Rentnerinnen, Lehrerin, 1 Hoboist, 1 Souffleuse. Von den 77 adeligen Personen politischen Namens, darunter Mitglieder der Adelsgeslechter von Czarlinski, Donizski, Dunin-Borkinski, Tempski, Ropnicki, Studivinski, Zambrzinski, Boguslawski usw. sind 16 Rentner oder Rentnerinnen, 2 gehören dem Offizierstande an, 5 sind Ärzte, 11 Lehrer und mittlere Beamte, 10 selbständige Gewerbetreibende, 4 Unteraeume, 18 Handlungsgehilfen, Gesellen und Arbeiter, 2 Ortsarme.

Noch in einer anderen Stadt unseres Nachbarkreises Briesen tritt ein Wechsel auf dem Bürgermeisterposten ein: Herr Bürgermeister Waage in Schönsee hat dem dortigen Magistrat Mitteilung von seinem Entschluss gemacht, zum 1. Juli aus seinem Amt zu ziehen, um eine andere Stelle zu übernehmen. Nur einige Jahre ist Herr Waage in Schönsee tätig gewesen, aber in dieser kurzen Zeit war seine Tätigkeit eine recht erfolgreiche, denn er hat durch die Errichtung eines Wasser- und Gaswerkes und durch die Eingemeindung von Neu Schönsee den Grund zu einer kräftigeren Entwicklung der Stadt Schönsee gelegt, die jetzt auch ein eigenes Amtsgericht bekommt. Hoffentlich gelingt es der Schönsee Stadtvertretung, für die Nachfolgerin des Herrn Waage eine gleich tüchtige Kraft zu gewinnen. Ihrem Bürgermeister Waage werden die Schönseer die dankbare Erinnerung bewahren, was die Direktion schon in ihrem eigenen geschäftlichen Interesse hätte bieten sollen. Von den Mitgliedern der alten Theatergesellschaft sollen nur einige wenige, wie der beliebte Oberregisseur Martini-Baß und die Herren Schäfer und Meier, für die nächste Saison weiterengagiert sein, sodass die Schlussvorstellung am Palmsonntag fast für das ganze Künstlervolkstheater auch der Abschied von Thorner war. Wünschen wir, daß bald die Zeit kommt, wo auch wieder ein guter geschäftlicher Stern über dem Thorner Stadttheater waltet!

Natur — den Ostergedichten zum Trost — von einem Naturerster noch kaum etwas zu spüren ist und auch der Weiterbericht nicht gerade ungünstig lautet, aber doch Aprilwetter ankündigt, das zu Oster- und Pfingsttagen nicht eben einladet. Indessen eine Folge von zwei Festtagen wird die Welt dennoch in gute Stimmung versetzen, und der Osterhase wird mit seinen bunten und wohlgefüllten Eiern beladen, sie zu erhalten. Also ein frohes Osterfest!

## Einfriedigungen.

Als die billigte und wohl dauerhafteste Einfriedigung ist die Hecke oder der lebende Zaun zu betrachten. Als Heckensträucher zur Anlage von Grünäunen eignen sich Gehölze mit reicher Verzweigung schon von unten auf, sowie solche, die sich unter der Schere in bestimmten Grenzen halten. Die Hecke darf keine zu große Breite einnehmen, damit Luft und Licht noch hinreichend die Entwicklung der zum Schlus der Hecke erforderlichen Zweige begünstigen. Die Wurzeln dürfen nicht zu weit um sich greifen und keine Schöblinge treiben, weil in diesem Falle die Kulturgewächse der Umgebung durch Nahrungsentziehung leiden. Unter den dienten Gehölzen, welche für die Herstellung einer solchen Einfriedung allen anderen vorzuziehen sind, steht der Weißdorn (Crataegus oxyacantha) obenan. Andere gleichfalls zu empfehlende Heckensträucher sind: gemeine Weißbuche (Carpinus Betulus), Rainweide — Liguster (Ligustrum vulgare), gemeine Eiche — Nottanne (Picea excelsa), Schlehen — Schwarzdorn (Prunus spinosa), Lebensbaum (Thuja occidentalis), Eibe (Taxus baccata). Durch die Anlage von lebenden Einfriedigungen (Zaunhecken) wird nicht nur zur Verhöhnung des manchmal sehr einstötzigen Landschaftsbildes, sondern auch sehr viel zum Schutz der heimischen Vogelwelt getan.

Eine ebenfalls billige und dauerhafte, auch ländlich schön aussehende Einfriedigung ist der Flechzaun, auch Sprigelzaun genannt. Er ist besonders für Obst-, Gemüse-, Forstgärten und für den Forst-Saattanz geeignet. Einen Flechzaun kann jedermann leicht selbst herstellen, ganz besonders in denjenigen Gegenden, wo viel Busch- und Durchforstungsreisiger zu haben sind. Das geeignete Material zu den Flechstäcken (Sprigelholz) liefern Schlehen oder Schwarzdorn, Haselnuss, Birken, Weiden, Kiefern oder Fichten und Buchen in der Stärke von 2½ bis 4 Zentimeter am Stammende; stärkere Durchforstungsreisiger müssen gespalten werden.

In einer Entfernung von 2 bis 3 Meter werden Pfosten gelegt, in diese werden drei Querlatte eingeschlagen oder Stangen (horizontal) angenagelt. Nun wird das vorher zurecht geschnittene Flechtmaterial alternierend zusammengeflochten. Auf einen laufenden Meter werden 35 bis 40 Flechstäcke benötigt; der laufende Meter fertigen Flechtaumes kostet etwa 75 Pf. Mindestdauer eines solchen Zaunes ist 10 bis 15 Jahre. Bei geschlitzten Flechstäcken erzielt man die doppelte Lebensdauer. Schon mein alter Vater hat in meiner Jugendzeit für die Hinterseite eines Obstgartens einen Flechtaum, wozu nur Schlehen oder Schwarzdorn-Flechtmaterial verwendet worden ist, herstellen lassen. Dieser Dornen-Flechtaum hat Jahrzehnte gehalten. Allerdings gab es unangenehmerweise bei der Herstellung mit diesem Flechtmaterial zerbrechende Hände und zerissene Kleider, das wog aber die großen Vorteile dieses Zaunes auf, als einen un durchdringlichen Schutz gegen zwei- wie vierbeinige Obst- und Gartendiebe. Zugleich bot er Schutz und Rüstgelegenheit für die gefiederten Gartenjäger.

Einen ebenso schönen und wirkungsvollen Zaun kann man sich aus Kiefern- oder Birkenstäcken herstellen, die kreuzweise übereinander genagelt werden. Sehr wirkungsvoll sieht solcher Zaun aus weichen Natur-Birkenstäcken aus.

Die beiden letzterwähnten Zaumarten sind auch sehr geeignet, um hinter ihrem Schutz neue lebende Zaunhecken anzulegen, da in den ersten 4 bis 5 Jahren die Hecken geschüxt werden müssen.

Gutsverwalter Otto Kannenbäker-Kensau, Kreis Lüchow (Westpr.)

## Das verhängnisvolle Osterfest.

Humoreske von Adolf Thiele.

„Nicht wahr, Papa, morgen suchen wir Osterfest?“ fragte das zwölfjährige Lieschen, das Nesthäufchen des Registrators Klocke, als die Familie am Vorabend des Osterfestes beim Abendessen saß.

„Ja wohl, mein Kind,“ erwiderte der Vater, „wir bleiben auch diesmal der hübschen Sitte treu. Auch die Großen,“ fügte der Registratur mit einem lächelnden Seitenblick auf seine Frau hinzu, „auch die Großen finden diesmal vielleicht beim Osterfest etwas Überraschendes!“

Frau Klocke lächelte ebenfalls; hatte ihr doch ihr Mann ein neues Frühjahrskleid versprochen, und sicher beabsichtigte er, den Bezug als Osterfest zu versetzen.

Frau Klocke hatte recht. Als der Registratur am nächsten Morgen die zahlreichen Schokoladeneier versteckt hatte, schmunzelte er und sagte: „Für dich, liebe Auguste, ist auch ein Ei dabei.“

„Das Frühjahrskleid?“ fragte die Gattin lächelnd, und der Herr Registratur nickte.

Nun wurden die Kinder hereingerufen. Nach dem fröhlich vorweghüpfernden Lieschen

trat die neunzehnjährige Ernestine herein; sie war Braut, doch hatten ihr die Süßigkeiten dieser mit Recht so beliebten Lebensstufe die Freude an der Schokolade nicht geraubt.

Ihr folgte, scheinbar zögernd, ihr sechzehnjähriger Bruder Karl, der auf der Leiter der Kaufmännischen Laufbahn bereits die erste Sprosse betreten hatte und als „Mann“ derlei Kindereien wie Osterfestesuchen aus tieffester Seele verachtete; er als Mann, der bereits die ersten verbittert, doch zuletzt siegreichen Kämpfe um das äußere Zeichen der Manneswürde, die Zigarette, hinter sich hatte!

An den weißen Nachbarn gelehnt, sah der Hausvater schmunzelnd dem Osterfestesuchen zu, und ebenso tat seine Gattin, die sich auf ihrem behaglichen Sitz, dem Lehnsessel vor dem Nähkästchen, niedergelassen hatte.

Ernestine suchte ruhig und mit Bedacht, wie es einer klüftigen Hausfrau ziemt, Karl stießt nur hier und da mit deutlichen Zeichen des Missvergnügens über diesen „Unsinn“, seine Hand in einen Beutel, den er für besonders schwierig hielt, und bewies so den überlegenen Geist des gereiften, nämlich sechzehnjährigen Mannes. Lieschen aber sprang lustig hin und her und begrüßte jedes der braunen Eier mit fröhlichen Rufen.

Das Körbchen auf dem Tische füllte sich mehr und mehr, der Registratur sagte daher: „Nun, Auguste, lach du auch einmal mit!“

Mit freundlicher Miene kam die Hausfrau dieser Aufforderung nach.

Der Registratur beobachtete gerade, wie Lieschen auf das Sofa zueilte und aus jeder von dessen beiden Ecken ein Ei hervorholte; seine Miene drückte dabei etwas wie unruhige Bewunderung aus. Die Hausfrau suchte eifrig weiter, fand aber gleich den anderen nichts als Schokoladeneier — ihre Überraschung lag auf sich warten.

„Nun wollen wir einmal zählen,“ sagte sie und stellte fest, daß sechzehnzig Eier, die versteckt worden waren, im Körbchen lagen; nur noch zwei fehlten.

„Hm,“ brummte der Registratur in sich hinein. „War mir's doch, als hätte ich's in die linke Sofaecke gestellt, aber das kann doch nicht sein, da hat doch Lieschen eben ein Ei herausgeholt!“

Trotzdem fuhr er mit der Rechten in die Sofaecke, fand aber nichts.

„Du meinst wohl die Überraschung?“ fragte die Gattin gespannt.

„Ja wohl,“ erwiderte er etwas bestolmten. „Ich muß das Päckchen doch anderswohin gestellt haben. Wir müssen nun weiter suchen.“

Die ganze Familie wandte nun all ihren Scharfsinn an, förderte aber nichts weiter als die beiden noch fehlenden Eier zutage.

Mit verlegener Miene sagte der Registratur: „Es waren zwei Zwanzigmaratkästchen, die ich dir für das gewünschte Frühjahrskleid schenken wollte; ich hatte sie in Papier gewickelt.“

Neues Suchen — aber erfolglos!

„Kannst du dich denn garnicht erinnern, wo du es hingelegt hast?“ fragte seine Gattin.

Trübselig schüttelte der Hausvater das Haupt. „Es waren ja zu viele Eier!“ sagte er. „Ich weiß nicht mehr, wo es steht; ich dachte, ich hätte es in eine Sofaecke getan, aber da hat ja Lieschen Eier herausgeholt.“

„Ja, aus jeder Ecke ein Ei!“ stimmte das Nesthäufchen mit betrübtem Gesicht zu.</



**Technische Arbeiten,**  
Gutachten, Zeugen, Expertisen etc.  
**Hans Schaefer,** Stahl-  
seit langen Jahren vereidigt beim königl.  
Land- und Amtsgericht, sowie bei der  
Danziger Kaufmannschaft für  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Mo-  
toren, Automobile.  
— 22-jährige Praxis.  
Danzig, Hanaplatz 7, Telefon 1335  
Für den Verkauf von Käseee an  
Private suche einige  
**Damen und Herren**  
gegen  
**festes Gehalt und Provision.**  
Vorzüglich geeignet als  
Haupt- oder auch Nebenverdienst.  
Personen mit guten Bekanntschaften  
wollen sich melden an den General-  
vertreter **Wetzel**, Danzig-Schödlitz.



**Königliche Domäne**  
**Zastłoty-Hohenrich Besitz.**  
offiziell folgend vom westpreußischen  
Saatbauverein anerkannte gut gereigte  
Säaten:  
**Strube's Victoria-Erbsen**  
mit 360 M. pro Tonne,  
**grüne Holger-Erbsen**  
mit 360 M. pro Tonne,  
**Heine's Hanna-Gerste**  
mit 240 M. pro Tonne,  
**Svalöf's Spanhals-Gerste**  
mit 230 M. per Tonne  
in neuen Säcken à 1 M. auf Saatgut-  
tarif ab Station Hohenrich gegen Nachr.

**M. Fischer,**  
Altstädtischer Markt 35,  
empfiehlt  
in grösster Auswahl:  
elektr. Salonkronen,  
elektr. Zuglampen,  
elektr. Deckenbeleuch-  
tungen,  
elektr. Schreibtisch-  
lampen,  
elektr. Nachttischlampen.  
Ferner sämtliche  
Beleuchtungskörper  
für  
Stehendgas,  
Hängegas,  
Spiritusglühlicht,  
Petroleumglühlicht  
zu ausserordentlich  
billigen Preisen.

**Schiedmeyer-**  
**Biese-**  
**Duysen-**  
**Seiler-**  
**Quandt-**  
**Pianos**  
Fabrikator und Allein-Vertreter für  
Stadt und Landkreis Thorn:  
**F. A. Goram,**  
Culmerstraße 13. Telefon 506.  
Erstes, grösstes und leistungsfähigstes  
Pianoforte-Haus in Thorn.  
Kataloge gratis und franko.



Wie mein Vater von der  
**Buder - Krankheit**  
befreit wurde, sodass er wieder alle  
Spiele genießen konnte und neuen  
Lebensmut bekam, teile jedem auf Ver-  
langen unentgeltlich mit.  
Frau Otto Schädel, Lübeck.

Modewaren-Versandhaus  
**D. Schlesinger jr.,**

Breslau

Schweidnitzer Strasse 46

Filiale: **Posen**, Wilhelmsplatz 10.

Meine reichhaltigen Muster-Kollektionen, sowie meinen  
illustrierten Katalog versende ich bereitwillig franko.

Hoflieferant  
Ihrer Kgl. Hoheit der Fürstin  
v. Hohenzollern-Sigmaringen

**Seidenstoffe**  
**Kleiderstoffe**  
**Konfektion**  
**Spitzen o. Besätze**

**P. P.**

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das am 1. April 1902 unter  
der Firma Tarrey & Mroczkowski gegründete

**Eisenwarengeschäft nebst Magazin**  
**für Haus- und Küchengeräte**

am 1. Februar d. J. für alleinige Rechnung übernommen habe und dasselbe  
in unveränderter Weise in denselben Räumen vom 1. April d. J. ab unter  
der Firma

**Paul Tarrey**

weiterführe.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen  
verbindlich danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin schenken zu wollen und  
sichere promptste und aufmerksamste Bedienung zu.

**Paul Tarrey,**  
Altstädt. Markt 21.

**Hermann Martin \* Thorn**

Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.

Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu,  
München.

**Spezial-Ausschank**  
und Weinstuben  
sowie  
separate Zimmer  
für Vereine und  
Gesellschaften.

Originalgärne  
von 10 Liter ab  
stets auf Lager.  
Für  
Festlichkeiten  
liefera mit  
Rohrenfärze-  
zapparat.

Anerkannt  
gute Rüche  
und bekannt  
gut gepflegte Weine  
und Biere.  
Delikatessen  
der Jahreszeit entsprechend.

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.**  
Thorn und Königsberg i. Pr.

**St. Bennobier**

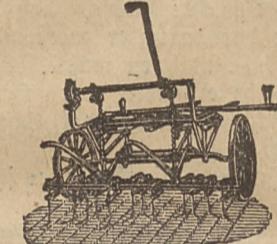
Starkbier der Aktienbrauerei  
zum Löwenbräu in München.

Der diesjährige Verband  
und Ausschank  
in meinem Lokale hat  
begonnen.

**Tuchausschnitt! 10% Rabatt.**

Moderne Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen,  
Kammgarne, blaue Cheviots für Knaben und Mädchen-  
anzüge. Sämtliche Futterächen und Knöpfe.

Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn,** Altstädtischer  
Markt 23.



Laass'sche weltberühmteste

Original-

**Kaiser-Hackmaschinen**

für alle Fruchtarten. Viele Tausende im Betriebe.

Erste Siegerpreise.

Anfragen erbitten

**Hodam & Ressler,**

Maschinenfabrik,

Graudenz.

Hiermit zur ges. Kenntnis, daß ich Krämerstraße 5 eine  
**Mark- und Reparatur-Werkstatt**

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft aufs beste zu  
bedienen und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

**Joh. Schleier, Schuhmachermeister.**

**Korsett-Fabrik,**  
Coppernichstraße 30.

**Gingang**  
neuer moderner Korsetts.

Größtes Lager von Thorn.  
Reparaturen und Wäsche der Korsetts  
schnell und billig.

**Herstellung von Maßkorsetts**  
nach gebrauchten Mustern  
in kurzer Zeit.

**Frau M. Pohl.**

**Für Zahnleidende!**  
Emil Przybill,  
Breitestrasse 6, Ecke Mauerstrasse.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.

Kronen und Brücken.

**Spezialität: Ganze Gebisse.**

Für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.

Schönste Behandlung

**Fahrräder.**

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt

**Culmer Chaussee 69.**

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager  
in:

Fahrräder, Mänteln, Schlüchtern,  
sowie sämtl. Zubehörteile  
in den einfachsten und bis zu den besten  
Qualitäten bei billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell, sachgemäß  
und billig ausgeführt.

**J. Kowalski,**

Culmer Chaussee 69.

**Hüsten-Qual**

Ein ig. lindern B.-W.-Bonbons vom  
Bonis-Werk Dresden. Paket 30, 50  
Pr. 1 M. in Apotheken zu haben.

Extra flache

**Kavalier-Uhren**

Glasbläser- und Schweißer-

Fabrikate,

in Gold, Silber, Nickel und

Stahl.

**Repetier-Sport- u.**

**Blinden-Uhren**

Taschen - Wecker

mit Radium - Leuchtblatt,

f. Reisen, Jagd, Unterhöchst.

**Tran-Ringe**

moderne Formen, jugendlich,

feinstes Fabrikat.

3 deutsche Reichspatente.

**H. Sieg**, Uhrmachermeister,

Thorn, Elisabethstr. 5.

Telephone 542.

Stelle sucht, verlange den  
Deutschen Stellenantrag.

Täglich bestellbar zu 1 M. für 4 Wochen

in München X Nr. 20.

— Billige Preise.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)



## Osterglocken.

Die Osterglocken läuten.  
Wie jubelnder Gefang;  
Sie jubeln und sie singen  
Dem, der den Tod bezwang,  
Dem Heiland, welcher heute  
Erstand aus Grabschacht  
Und uns als Osterbeute  
Den Frieden mitgebracht.  
Die Osterglocken läuten,  
D' wunderbarer Klang!  
Die hellen Töne zwingen  
Das Herz zu Lob und Dank;  
Es hörte ja die Erde  
Den neuen Schöpfungsruf,  
Ein göttliches „Es werde“  
War's, das den Frühling schuf.

E. Fischer.

## Ostern.

Stimmungsbild von G. Wahl.

(Nachdruck verboten)

Es war zurzeit des heiligen Wunders, zurzeit, da die Nacht zum Tage ward, da neues Leben in Natur und Menschen seiner Entfaltung entgegenbrangte, da die Lust voll war von jubelnder, stürmender Schöpferfreude, verauslachend zur Gottähnlichkeit, da der Machturuf erblödte: „Es werde!“

Am Ostermorgen.

Klar und rein war er herausgestiegen, der neue Tag. Im leisen Erglühen kündete er der Sonne Kommen.

Noch war's kalt, kalt und winterlich.

Gotthard Wolters hatte seinen Mantel fest um die frierenden Glieder geschlagen und schüttelte sich an, seinen täglichen, einsamen Spaziergang zu machen.

Wie immer sonst, stand er in der Tür seines kleinen Hauses, die Witterung prüfend.

Seine Haltung war gebückt. Den Hut hatte er tief in die Stirn gedrückt, den knotigen Stock in der Hand.

Sein Gesicht war wettergebräunt und von unzähligen Linien durchzuckt. Unter buschigen Brauen wohnten seine Augen, ruhten sie tief hinter den mit zerfältigen Wimpern umgrenzten, schweren, rötlichen Lidern.

Sein Blick schweifte in die Runde.

Kein Mensch war rundum zu sehen, kein Mensch weit und breit.

Gotthard Wolters war's recht, sehr recht so, denn — was kümmerlich ihn die Menschen?

Seine dicken, brüchigen Lippen waren fest aufeinandergepreßt, wie in stummer Abwehr. Zur Faust geballt, ruhte seine linke Hand in der Tasche seines Rockes, während die Rechte den Stock gepackt hielt, wie in starrem Trost. Und der Blick, der wanderte, er verlor sich in nichts, er sah nichts; über alles strich er hinweg — wesenlos;

„Ich bin ich, sonst niemand und nichts!“

Und doch war die Lust um ihn so voll von geheimnisvollem Weben und schmeichelte und lockte.

Und der Sonne erste, scheue Strahlen legten sich ihm zu Füßen, kletterten an ihm herauf und bettelten und bateten:

„Siehst du uns nicht? Empfandest du nicht unser liebendes Tun? Sollten wir uns denn wieder und wieder müde laufen, und du fühlst uns nicht? Auch heute nicht? Nicht einmal heut, da doch alle Welt

der Jubelruf durchdringt: Christ ist erstanden! Da willst du allein nicht erwachen?“

So flehten und mahnten die zitternden Strahlen. Doch Gotthard zog den Mantel fester um die Schultern; schwerfälligen Schrittes ging er vorwärts, mit dem Stock den Boden stampfend. Hinein schritt er in die junge Natur, die sich blähte und dehnte im neuen Werden.

Nein — Gotthard Wolters schien die Sonne nicht, ihn grüßte nicht das knospende Reis, — wie auch kein Herz das seine suchte! Er war ja ein alternder, einsamer Mann, hatte nicht Weib, lange schon, und doch — er hatte ihn noch nie gesehen, den Mann.

Wie das gekommen?

War er denn nicht auch jung gewesen? Jung, mit überströmt vollem Herzen?

Ach, er war eben einer von gar vielen im engen, kleinen Heim gewesen; da hatte die Last des Lebens sich fröhlich auf seine Schultern gelegt. Not und Arbeit, und Arbeit und Not und Entbehrungen waren seine Lösung gewesen sein Leben lang.

Als die Liebe an sein Herz klopfte, da hatten seine Hände Schwäche, sein Gesicht war zersorgt und vergrämmt.

Und sie war so jung und so schön!

Sie liebte das Lachen!

Doch ihm war das Lachen fremd geblieben. Über sein jüngster Bruder verstand es; der verstand auch das Nehmen. Der nahm, was sich zu ihm fand, und stand vor ihm mit immer offenen Händen.

Und Gotthard wünschte sich den Schweiß der Arbeit vom Angesicht und gab seinem Verdienst und arbeitete und darbte und sparte.

Die beiden jedoch spotteten seiner und lachten des — Toren zusammen und freuten sich und lachten des — Toren.

So erging es ihm bei den beiden — so erging es ihm bei allen.

Bis er wegmild allein, an denen sein zähres Herz sich gehängt; den Rücken wandte, um einsam die Nacht zu erwarten.

Nun wartete er schon seit Jahren.

Immer wuchsen neue Blätter und fielen zur Erde und kam frisches Grün.

Gotthard sah's nicht. Er wußte nichts vom Aufwachen, sein Herz war verbornt im Mangel.

So wandelte er dahin mit fest geschlossenen Händen und fest verschlossenen Lippen.

„Ich bin ich, sonst niemand und nichts!“

Sein Weg ging in der Sonne Licht, immer der Sonne entgegen.

Und die Sonnenstrahlen umströmten ihn, befesteten, zupften und flüsterten und sprachen:

„Sonst niemand? Sonst nichts? Siehst du denn garnichts?“

Da hob Gotthard Wolters verwundert den Kopf.

Hatte er den Ruf vernommen?

„Niemand, Gotthard, niemand außer dir?“

Und plötzlich blieb er stehen und sah und lauschte.

Blendete ihn der Sonne Schein?

Um ihn herum war's lebendig! Die Lust war erfüllt von tausend Stimmen, die da summten und raunten. Und die Sonnenstäußen vor ihm ballten sich zusammen, stoben wieder auseinander und formten sich zu neuen, wunderlichen Wesen. Und in all dem Wogen und Wallen auf und ab sah er deutlich einen Wanderer auf sich zukommen.

Einen Wanderer, gerade so groß wie er, in einen langen, weiten Mantel gehüllt, trummt die Gestalt, das Haupt gesenkt, ganz wie er selbst.

Wie hell sich seine Gestalt abhob, gegen der Sonne Glanz, ganz umspunnen von einem seltsamen Leuchten.

Nun stand er von ihm.

„Gott grüße dich, mein Freund!“

Gotthard wollte still zur Seite gehen, doch wie gebannt hing sein Auge am Angesicht des Fremden. Er hatte dieses schon gesehen! Doch wo? Doch wo?

„Kennt du mich nicht, Gotthard?“

Gotthard durchzuckte es.

Diese Stimme! Diese volle, tönende, eindringliche Stimme! Wie sie ihn packte und festhielt und ganz und gar erfüllte!

Wer war der Fremde nur? Alles an ihm war ihm wohlbekannt und lieb und vertraut, seit lange, lange schon, und doch — er hatte ihn noch nie gesehen, den Mann.

Und wieder hub der Fremde an:

„Wohin des Wegs? Läß mich mit dir gehen!“

Doch in Gotthard brennte sich wild die alte herzliche Abwehr und, und ein unerträgliches Gefühl drückte ihn fast zu Boden. War's ihm doch, als nähme jemand sein Herz in die Hand und zerdrückte es.

„Läß mich gehen!“ wollte es sich ihm auf die Lippen drängen, doch keinen Laut brachte er hervor. Seine Zunge war ihm wie Blei, die Kehle ihm wie zugeschnürt.

„Folge mir!“ bat der Fremde und lächelte ihn an.

Gotthard stand noch immer und starrte ihn an — wortlos, unbeweglich. Doch diesem Lächeln hielt sein finsterner Sinn nicht stand; es zerbrach daran sein störrischer Trost, und in seinem Innern wurde es lebendig! Gleich einem heißen Strom drang's zu seinem eingegangenen Herzen.

Dieser Blick! Diese Stimme! Dieses Lächeln! Wer war der Mann??

Ihm selber kaum bewußt, taten seine Füße die ersten, wankenden Schritte.

Der Fremde blieb neben ihm mit seinem gültigen, friedvollen Lächeln.

Gotthard schritt dahin wie im Traum. Ein nie gekanntes Wohlgefühl durchrieselte ihn, nahm mehr und mehr Besitz von ihm und erfüllte ihn bis zur Sinnestrünenheit.

Er sah nicht mehr den Fremden neben sich. Neben ihm schritt ein Weib, das Weib seiner Liebe; und es lächelte ihn an aus der heißen Fülle seines Herzens.

„Was bist du noch traurig, Gotthard? Sieh, ich bin bei dir — wie ich bei dir war, alle Tage. Denen, die das Leid getragen, winkt göttliche Freude! Auch deine Stunde ist gekommen!! Wie die Sonne, auf die du zugehst, immer größer, heller und heißer wird, also wie dir immer leichter und froher werden! — Wirf die Bürde ab, die du getragen, und reich' mir deine Hand!“

Da richtete sich Gotthard auf aus seiner Verunsicherung; jede Muskel an ihm spannte sich, sein Herz tat laut, fröhlichen Schlag. Und die Sonne vor ihm leuchtete und funkelte, wie es in seinem Innern lohte und flamme. Immer elastischer und schneller wurden seine Schritte auf seinem durchschwelen Bege.

Doch nicht mehr über den steinigen Boden schritt er dahin; ein weicher Wiesenteppich war unter seine Füße gebrückt; der war überwuchert von einer Fülle lieblicher Blumen in allen Farben. Diese umhüllten seine Füße und trugen seine Schritte, doch sie federten und schwelten.

Und wunderherrliches Buschwerk sprötzte zur Seite seines Weges. Hoch empor wuchsen auf langen, schwankenden Stengeln Lilien und Tulpen von süßverrauchendem Duft. Und die Tulpen und Lilien wurden zu feinen, kristallinen Glöckchen, die läuteten mit hellen, zarten Stimmen. Und immer mehr der Glöckchen wurde es, und immer voller das

Geläut, bis es sich auswuchs zu einem einzigen, mächtigen, metallenen Ton.

Und der brausende, majestätische Klang, der die Lüfte durchschallte, legte sich um den Wandernden und holte ihn empor, daß alles Irdische rings um ihn verschwand, — immer höher, immer höher trug ihn der ehrne Ton, bis sein Blick sich verlor in unermeßlichen Weiten.

So ging er ein zur ewigen Unendlichkeit, während der Osterglocke metallener Ruf der Welt verkündete: „Christ ist erstanden!“

## Osterfeuer.

Novelle von A. v. d. A. h. r.

(Nachdruck verboten)

Ostern in Rom! Was am Palmsonntag noch in Knospen lag, hatte die italienische Osterform wachgeküsst, gewandelt in ein farbenglühendes Blütenmeer. Alle Ruinenstätten sind wie durch Zauber überwuchert mit rosenfarbenen Iris, mit Anemonen, hier groß und dunkel brennend wie Mohnblüten, mit Narzissen, blendend in Alabasterweiße und den zartlila Blütengängen der Glycinen. Es blühen die Apfel- und Mandelbäume, mit rosig-violetten Blütentrauben die Alazien. Dunkelblau von Scillas sind die Olivenhaine, jegliche Säule, alles Marmorgestein ist umrankt mit blühendem, glühendem, wundervollem Leben.

Und dazu der sprichwörtliche ewig blaue Himmel, ein Strom von Neisenden; ungeborene Menschenjähren vor der Pforte des Vatikans, auf dem Petersplatz und in den Gotteshäusern, und in diesen der katholische Kultus mit seiner berührenden und überwältigenden Pracht. Das ist Rom zur Osterzeit.

Es war am frühen Morgen des Osterabends. Trost der frühen Stunde belebte den Petersplatz mit den Säulengängen, dahinter geheimnisvoll der Vatikan sich erhebt, eine nach vielen Tausenden jährende Menschenmenge. Die einheimischen Kirchgänger lebhaft und geschwätzig und schaulustig. Schaulustig auch die Fremden, aber diese ergriffen und förmlich gebannt von dem, was sich hier vor ihrem Blick entrollte.

Auf der breiten Freitreppe, die auf den Petersplatz hinabführt, Händler, mit allen erdenklichen Waren, Bettler, arme Kinder, welche die Hand zum Almosen austrecken. Vornehme Damen im Knisternen schwarzen Seidenkleide, das Antlitz halb verborgen hinter dem Spitzenscheide. Priester in Gewändern von schwerem Brokat; zuweilen ein scharlachroter, der unbewußt einen wundervollen Kontrast bildete zu den frisch gefirmelten jungen Mädchen in ihren weißen Kleider. Militärische Personen und Zivilherren und die buntgewürfelte Gesellschaft des internationalen Publikums.

Alles überragend, erhebt sich im Hintergrunde die gewaltige Peterskirche mit Michel Angelos wunderbarer Kuppel. Die Marmorwände der inneren Kirche sind zur Festzeit mit purpurrotem Tuch bekleidet, das breite Goldverzierung prunkhaft schmückt. Weihrauchduft erfüllt die Räume, die bald von Tausenden Gläubigen bevölkert sein werden. Auf der Loggia versammeln sich die Priester, gewärtig des Augenblicks, wo Kardinal Rampolla in His Sammetgewandung erscheint, die Messe vorzunehmen. Draußen aber, vor der erzenen Tür der Vorhalle, lodert aus einem mit Pintenäpfeln gefüllten Kessel das Osterfeuer auf. Jetzt zünden Priester die Altarkerzen an diesem Feuer an.

Und nun erschallt es von all den Tausenden dort draußen: „Christus ist das Licht!“

**Das ist ein Augenblick von grandios erhabener Gewalt. Unwiderruflich zwingt er alle, gleichviel welcher Konfession sie angehören, in seinen Bann, führt er die Seelen gebieterisch vom Irdischen hinweg dem Ewigen zu.**

Nur einen nicht. Dort, wo Säulengänge den Petersplatz einschließen, lehnte einsam ein Herr. Groß, häger, mit einem dunklen Römerkopf. Als Einheimische war ihm der Ostermorgen vor der Peterskirche ein vertrauter Moment. Fremd dagegen die blondhaarige vornehme Frauengestalt im Trauergewand und lang herabwallenden schwarzen Crepischleier, die unter den Tausenden stand, und mit wortentrücktem Blick dem Osterfeuer-Borgang zuschaut.

Wie gebannt hing der dunkle Blick des Römers an dem jungen Wesen.

„Madonna“, murmelte er. Als sie aber jetzt der Kirche zuläuft und hierbei das Haupt ihm zuwandte, gewahrte er mit Erstaunen den Ausdruck ihres Gesichts, dessen liebliches Oval es ihm angetan. Große, kluge, wissende Augen und um die feinen Lippen ein Gemisch von Träumerei und Zielbewußtsein.

„Ein entzückendes Weib“, murmelte diesmal der Römer. „Wer mag sie sein, diese Fremde?“

Als die Ostermesse vorüber und die Menge aus St. Peter strömte, Autos und Autos über den Platz jagten, stand der Römer noch auf der nämlichen Stelle bei den Säulengängen. Sein Blick suchte unter den Tausenden die blonde Fremde. Dank der wunderbaren Raumverhältnisse des Petersplatzes, wo selbst eine gewaltige Menschenzahl nicht gedrängt erscheint, gelang es ihm, die Gesuchte zu finden. Langsam folgte er ihr. Als sie unweit des Forum ein hier gelegenes Hotel betrat, folgte er ihr auch dorthin. Ein Douleur in die Hand des Portiers vermittelte ihm ihre Adresse: Frau Edith Holm, Schriftstellerin aus Deutschland. Witwe“, fügte der Portier hinzu, und diese Auskunft brachte dem klugen Manne ein zweites Douleur ein.

Tassilo, Marchese Roselli, stand auf der Visitenkarte, welche der Kellner am Ostermontag Edith Holm überbrachte.

Durch die offenstehenden Fenster des Hotelzimmers ergaß sich die weiche, duftgeschwängerte Luft. Goldener Ostermorgenlanz beglänzte die gestürzten Säulen des Forum, darauf der Blick fiel, wenn er durchs Fenster glitt. Girlanden von lila Schwertlilien, die hier eine wilde Blume ist, und wunderbar an Schmelz und Glanz, schlängeln sich zwischen den Säulen, dazu in den Lüften ein Vogelchor, der sich mischte in den Glockenhall, der gewaltig und erhaben verkündete: Christus ist aufgestanden!

Aus diesem Sinnem emporfahrend, blickte Edith Holm auf die Visitenkarte. Marchese Roselli? Ein ihr fremder Name, wie alle hier. Was wollte der Herr Marchese von ihr?

Ihre Hand strich über die Stirne. Fernweg waren die Gedanken dahinter gewesen, bei einem Grabe in deutscher Erde, darauf eine Linde, jetzt schüchtern ihre Blattspitzen erschloß. Was wollte der Gast von ihr? Als Frau und Witwe hätte sie seinen Besuch abgelehnt; als Schriftstellerin indessen —.

Der Marchese trat ein. Ganz Grandseigneur, der nur vor etwas sich beugt — vor der Frau, die er bewundert.

„Dant, Signora, daß Sie dem Einbringling gestatten, Ihnen keine Verehrung zu führen zu legen. Ich habe Ihre Werke gelesen und bin entzückt —.“

„Sie besitzen einen erstaunlichen Geist, Herr Marchese,“ unterbrach die Schriftstellerin den Gast, und ein Lächeln stahl sich um ihre Lippen. „Sie behaupten, meine Werke gelesen zu haben, und wissen doch meinen Namen nicht?“

„O, Signora, wie sollte ich nicht!“ beeilte sich der Römer zu versichern. „Edith Holm — er klingt wie Musik, dieser Name, Signora —.“

„Als Schriftstellerin heiße ich Gerhard Bokberg, Herr Marchese. Hat dieser Name auch in meinem Heimatlande bereits einen guten Plang, so ist der selbe doch nicht über dessen Grenzen gedrungen. Edith Holm aber —.“

„Heißt das Wesen, um dessen willen der Marchese Roselli zum Lügner wurde“, fiel der Gast ein, und das offene Bekenntnis und der Schalk, der dabei sein dunkles Gesicht verklärte, stand ihm nicht übel. „Signora wollen verzeihen. Ich bin gekommen mit dem heißen Wunsche, Sie kennen zu lernen. Beim Osterfeuer gestern ist auch in meiner Seele ein Feuer aufgelodert — ein Feuer anderer Art . . . Die Liebe kommt uns Italienern rasch, Signora.“

„Mein Herr —.“ Unheilhaft hob sie die Hand. Er schrak, beunruhigt sah sie auf den Sprecher, von dem sie nicht einmal wußte, ob er derjenige war, für den er sich ausgab, und der sich erlaubte vorzugehen, wie es selbst unter südlicher Sonne ungewöhnlich war. Und doch — es lag ein Etwas über der Person dieses Mannes ausgegossen, das ihr Vertrauen und Achtung abzwang, vielleicht auch ein wenig Interesse.

Doch wohl nur seiner Worte wegen? Liebe erwartet zu haben, so plötzlich und stürmisch, hat für ein Frauenherz etwas Verzweigendes. Doch tapfer wehrte sie sich gegen diesen Reiz und schon auch hatte sie sich selbst wiedergefunden, als sie entgegnete: „Sie sind gekommen, mich kennen zu lernen, Herr Marchese? Sie finden eine Witwe, die sterben kam, um den Schmerz über den Tod ihres klingt verstorbenen geliebten Gatten überwinden zu lernen.“

„Ich werde gehen, Signora, — ich kam ungeladen. Doch wie das Osterfeuer, das gestern aufgez

lodert zum Gedächtnis des Welterlösers, nicht erlösen soll in den Herzen der Gläubigen, so hoffe ich, daß auch Liebe, dargebracht aus heiligem Herzen, stillodend allmälig ein zweites Herz gewinnen wird. — Vielleicht haben Signora nichts dagegen, wenn ich Sie zuweilen auf Ihren Spaziergängen begleite —.“

Eine Verneigung, und nun war sie allein. Und draußen gingen die Osterglöckchen. Auferstehung! rief ihr eherne Mund. Und aus dem schluchenden, glühenden Blütenmeer, aus dem Sang der Vögel, aus dem Sonnenglast grüßte die Verkündigung: Es ist Frühling — Auferstehung!

Edith Holm hatte die Hände in dem reichen Haar vergraben und heißes Weinen erschütterte ihre Gestalt. Eine Entweihung däuchte ihrem Schmerz diese letzte Stunde. Auferstehen in ihrem Herzen, darin er doch nie gestorben, sollte nur der eine einzige, der unter der Linde schlief.

Der Portier des Hotels, der den Spender der zwei Douceurs in guter Erinnerung behalten, sah in der nächsten Zeit den freigebigen Herren häufig die blonde deutsche Dame begleiten. Die Hoffnung des Portiers auf weitere Gaben von der Hand des verliebten Römers bei etwaiger Auskunft über die Deutsche, scheiterte indes. Denn ganz plötzlich rüstete dies zur Abreise — der Bewerber hatte also offenbar keinen Erfolg gehabt. Aufklärung hierüber sollte der mißbegierige Portier im Augenblick der Abfahrt bekommen. Als der Römer nämlich die Deutsche zum Wagen begleitete, hörte der Lauscher diese sagen: „Wenn wieder Oster ins Land kommt, sollen Sie meine Antwort haben, Herr Marchese.“

Deutsche Oster! Noch herb die Luft, aber wunderbar rein, und erfüllt mit frischem Erdgeruch. Isternde Sonnenstrahlen auf blanken brauen Blattknospen; irgendwoher dringt Beilhenduft; auf dem Haussitz nisten Schwalben und über silber-schimmernden Weiden lockt die Schwarzdrossel mit lieblichem Laut.

Ein Jahr war vergangen, seit Edith Holm in Rom Ablenkung von ihrem Schmerz um den Tod des Gatten suchte, und beim Osterfeuer ein Feuer anderer Art erwartet hatte.

Es war am Osterabend. Die literarische Gesellschaft gab heute ihren letzten Vortragsabend als Abschluß der Wintersaison.

Das elektrische Licht durchflutete die weiten eleganten Räume des Klubs. Die vielen Sitzplätze waren dichtgefüllt — das Programm wies heute eine besondere Anziehungskraft auf: Frau Edith Holm, die bewährte einheimische Schriftstellerin, die seit dem Tode ihres Gatten geschwiegen, tritt heute mit einer neuen Novelle, die den Titel „Osterfeuer“ trägt, vor die Öffentlichkeit.

Man weiß hier, was aus ihrer Feder kommt, ist ein Genuss zu hören. Auch eine vorzügliche Rezitatorin ist Edith Holm und überdies — eine reizende Frau. Die Herren bilden auch die Mehrzahl hier. Vom Raumzimmer her dringt ein feiner Duft von Zigaretten und mischt sich mit dem Duft der Rosen, die in einer schönen geschliffenen Vase auf dem Kaminstms stehen. Das Stimmengewirr vertrummt jäh — Edith Holm betritt das Podium.

In weichen Falten umrieselt das weiße Kleid ihre märchenhaft schlanke Gestalt. In der Tat, eine reizende Erscheinung: dies liebliche Oval des Gesichts, diese großen klugen Augen und das wunderschöne Blondhaar.

Und in der Tat eine echte Dichterin — sie hält ihre Zuhörer im Bann. Sie hat das Beste ihres Könnens gegeben — so klein das Werk, so groß ihre Gedanken. Ein Strom von Kraft und ein Strom von Wohlklang und Poetie reicht die Herzen der Hörer mit fort. Das kleine Werk ist ein Hohes Lied der Liebe und Treue: Gleich dem Osterfeuer, das nie erlischt auf Erden, erlischt auch Frauenschreie nicht, wo einmal sie geliebt.

Als Edith Holm geendet, lohnte nicht endenwollender Beifall ihr. Flüsternd geht es von Mund zu Mund: „Sie hat Selbsterlebtes geschildert“.

Edith Holm aber —.

„Heißt das Wesen, um dessen willen der Marchese Roselli zum Lügner wurde“, fiel der Gast ein, und das offene Bekenntnis und der Schalk, der dabei sein dunkles Gesicht verklärte, stand ihm nicht übel. „Signora wollen verzeihen. Ich bin gekommen mit dem heißen Wunsche, Sie kennen zu lernen. Beim Osterfeuer gestern ist auch in meiner Seele ein Feuer aufgelodert — ein Feuer anderer Art . . . Die Liebe kommt uns Italienern rasch, Signora.“

„Mein Herr —.“ Unheilhaft hob sie die Hand. Er schrak, beunruhigt sah sie auf den Sprecher, von dem sie nicht einmal wußte, ob er derjenige war, für den er sich ausgab, und der sich erlaubte vorzugehen, wie es selbst unter südlicher Sonne ungewöhnlich war. Und doch — es lag ein Etwas über der Person dieses Mannes ausgegossen, das ihr Vertrauen und Achtung abzwang, vielleicht auch ein wenig Interesse.

Doch wohl nur seiner Worte wegen? Liebe erwartet zu haben, so plötzlich und stürmisch, hat für ein Frauenherz etwas Verzweigendes. Doch tapfer wehrte sie sich gegen diesen Reiz und schon auch hatte sie sich selbst wiedergefunden, als sie entgegnete: „Sie sind gekommen, mich kennen zu lernen, Herr Marchese? Sie finden eine Witwe, die sterben kam, um den Schmerz über den Tod ihres klingt verstorbenen geliebten Gatten überwinden zu lernen.“

„Ich werde gehen, Signora, — ich kam ungeladen. Doch wie das Osterfeuer, das gestern aufgez

absahrender Zug zu besteigen, beide Beine abgeschnitten worden. — Dienstag abend 10 Uhr 10 Minuten erfaßte auf der Strecke Leobschütz — Natisbor bei Bauerwitz in Kilometer 28 der Personenzug 866 ein einspanniges Fuhrwerk, töte das Pferd und zertrümmerte den Wagen. Personen wurden nicht verletzt. Die Barrieren waren geschlossen.

(R a u b a n f a l l.) Ein 15 jähriger Lehrling einer Breslauer Firma hatte Mittwoch vom Postcheckamt Geld abgehoben. Er wurde von einem Manne, der sich als Kurt Kramer aus Bautzen in die Fremdenliste eingetragen hatte, in ein Zimmer eines gegenüberliegenden Hotels gelockt, wo ihm unter Drohungen mit dem Revolver 400 Mk. geraubt wurden. Der Räuber ist flüchtig.

(Revolverattentat auf einen Straßenbahnwagen.) Eine nachsündige Tat ist am Antonplatz in Weißensee bei Berlin verübt worden. Als ein Straßenbahnwagen der Linie 60 vorübergefahren kam, trachte plötzlich ein Schuß und klirrend stürzten einige Scheiben ein. Das Geschöpf flog dicht am Kopf eines Fahrgastes vorüber. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen nach dem Urheber des Attentates an, doch leider erfolglos.

(Bestätigtes Todesurteil.) Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des Schlossers Friedrich Wilhelm Hager, der vom Schwurgericht Karlsruhe am 30. Januar zum Tode verurteilt worden war. Er hatte am 10. August 1911 im Germersheimer Bahnhof die geschiedene Frau Marie Zwecker ermordet.

(Wieder ein Schülervorfall.) In Dödweiler hat sich ein 17 jähriger Präparandenschüler, Sohn eines Fahrsteigers, durch einen Schuß in den Kopf tödlich verletzt, weil er die Prüfung nicht bestanden hat.

(Die bekannte Tuchfabrik und Versandfirma Schwetsch & Seidel in Spremberg N.-L.) macht darauf aufmerksam, daß das kürzliche Brandunglück nicht ihre neue, modern eingerichtete Fabrik, sondern die Firma Wilhelm Schwetsch, mit welcher dieselbe keinerlei Beziehungen unterhält, betroffen hat.

(Ein Schloß durch Feuer zerstört.) Das historische Schloß Rätherow bei Pless, Eigentum der fürrstlich Metternichschen Familie, ist Dienstag nachmittag vollständig niedergebrannt.

(Verhaftung eines ungetreuen Kassenführers.) Großes Aufsehen erregte in Wilhelmshaven die Verhaftung des Kassenmanns Meyer, des Kassenführers des Ausschusses zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmales. Meyer sollte die Schlubabrechnung in Höhe von etwa 19 000 Mk. ablegen. Als er nicht erschien, wurde man stutzig und die nähere Untersuchung ergab, daß er einen Teil der Summe unterschlagen hatte. Meyer wurde darauf verhaftet.

(Schrecklicher Selbstmord.) Ein Maschinist in Wien, der eine Straßendampfwalze bediente, verübte am Freitag nachmittag Selbstmord, indem er sich von seinem Säge plötzlich vor die in Gang gesetzte 13 000 Kilogramm schwere Walze warf, welche den Kopf des Unglücks vor den Augen des zur Hilfe unschönen Publikums zerquetschte. Der Selbstmörder hatte einen zweiten Maschinisten vorher brieschlich aufgefordert, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffen werde. Dieser Maschinist eilte auf einem Zweirad herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhüten.

(Freisprechung.) Der Rechnungspraktikant im österreichischen Finanzministerium Schob, der im Herbst vorigen Jahres seine Stiefmutter erwidert hatte, ist am Donnerstag von den Wiener Geschworenen freigesprochen worden.

(Beginnadiugung.) Präsident Fallières hat die Baronin Coufrigny, die ihren 18 jährigen Sohn zur Ermordung ihres Gatten angestiftet hatte und vom Schwurgericht Caen zum Tode verurteilt worden war, zu leben längstlichem Buchthaus begnadigt.

(Erdbeben in der Türkei.) Am

Mittwoch früh wurden in Koriza im Vilajet

Monastir eine Reihe starker Erdstöße beobachtet.

Mehrere Häuser stürzten ein oder wurden beschädigt. Menschen sind nicht umgekommen.

(Die Bande von Hillsdale.)

Wie dem „Daily Telegraph“ aus Newyork gemeldet wird, sind Sidna Allen und Wesley Edwards, zwei Führer der Bande von Hillsdale in Virginien, von einer Polizeiabteilung umzingelt und nach verzweifeltem Kampf erschossen worden.

Der Newyorker Korrespondenz des „Daily Telegraph“ fügt jedoch hinzu, daß in den letzten vierzehn Tagen mindestens zwölfmal Meldungen über die Gefangennahme oder den Tod der Verbrecher nach Newyork gelangt sind, die sich aufgrund der nachfolgenden Untersuchung als unwahr erwiesen.

„Daily Chronicle“ bringt gleichfalls einen Be-

richt aus Newyork über die Schlacht, der besagt, daß ein halbes Dutzend der Verfolger und, wie man glaubt, auch einige von den Verbrechern verwundet worden seien. Doch scheint es, daß die Verbrecher sich in ihre befestigte Zufluchtstätte zurückziehen konnten. — Eine weitere Bestätigung ergibt folgende Newyorker Meldung der „Morgenpost“: Edwards und Sidna Allen, die Führer der Desperados, die sich in Hillsdale gegen das Gericht empört hatten, und den Richter, den Staatsanwalt, den Cherif und drei Geschworene des Tribunals erschossen, wurden gestern im Blue-Ridge-Gebirge in Virginia von dem zu ihrer Verfolgung ausgefandten Detektivcorps umstellt und nach verzweifeltem Kampf erschossen. Drei Detektive wurden schwer verwundet, die Tragödie von Hillsdale hat nun mehr 19 Opfer gefordert, darunter neun Tote.

(Großer Juwelendiebstahl.) In die Villa des früheren englischen Gesandten de Mir in dem Pariser Vororte Neuilly wurde Donnerstag Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt und Schmuckstücke im Werte von 300 000 Francs geraubt. Ein kürzlich entlassener Diener ist des Diebstahls verdächtig.

## Humoristisches.

(Unbekanntes Anfertigung.) Herr Holzschu erzählt in Gesellschaft einem neben ihm sitzenden älteren Herrn folgendes Jagderlebnis: „Ich befand mich bei meinem Großonkel im Speiseraum zu Besuch und durchstreifte eines Tages mit meiner Föhne den Wald, als ich plötzlich eine große Wildsau vor mir sah. Ganz erschrocken stand ich still, denn mir fiel im Augenblick ein, daß mein Gewehr nur mit Pulver geladen war, nach Munition hatte ich schon vorher vergeblich in meiner Jagdtasche gefunden. Krampfhaft durchwühlte ich noch in der Eile sämtliche Taschen meines Anzugs, fand aber nichts als — eine Zigarette. Diese in den Gewehrlauf stecken, auf die Wildsau anlegen und losdrücken, war das Werk eines Augenblicks, und — was meinen Sie — das Tier stieß alle Viere von sich und blieb tot am Flecke! — Die Sau war, wie der spätere Herrzliche Befund ergab, hochgradig lungengrund gewesen und hatte die Zigarette, die sich wohl durch den Schuß entzündet haben mußte und ihr gerade in das offene Maul gedrungen war, nicht vertragen können. Die Sache bleibt immerhin noch rätselhaft genug.“ — „Rätselhaft? Durchaus nicht!“ bemerkte der alte Herr, der ohne jede Verwunderung zugehört hatte, „es war eben eine Zigarette, mit der Sie das Tier trafen, daß die tödliche Wirkung! — Sie müssen entschuldigen“, fügte er hinzu, als er das betroffene Gesicht des andern bemerkte, „ich bin nämlich pensionierter Oberförster und erzähle selbst gern Jagdgeschichten!“

## Thorner Marktpreise

vom Donnerstag den 4. April.

Benennung.	nebr. Preis.
Wolzen	100 Rölo 23,80 21,40
Roggen	" 17,70 18,40
Gerste	" 18,30 18,80
Hafer	" 18,90 19,40
Stroh (Nicht)	" 6,50 7,—
Heu	" 8,— 9,—
Kohlenbrenn	" 22,— 24,—
Kartoffeln	50 Rölo 3,30 4,—
Noggenmehl	" 21/2 Rölo — —
Brot	1 Rölo — —
Rindfleisch von der Rinde	1 Rölo 1,50 1,80
Bauchfleisch	" 1,80 1,40
Kalbfleisch	" 1,20 1,80
Schweinefleisch	" 1,40 1,60
Hammsfleisch	" 1,50 1,80

## Berdingung.

Für den Neubau des Kreis-Siechenhauses in Briesen/Weitbr. sollen folgende Lieferungen vergeben werden:

Los 1.  
200 000 Mauersteine,  
20 000 Deckenhohlsteine,  
45 cbm. Ziegelsteinziegel;  
Los 2.  
320 cbm. Mauerzand;  
Los 3.  
97 cbm. Weißtuff;  
Los 4.  
140 Tonnen Zement.

Angebote nach dem vorgezeichneten Muster mit der Aufschrift "Neubau Kreis-Siechenheim" sind dem Unterzeichneten bis zum 12. April d. J., mittags 12 Uhr, zu welchen Zeitpunkten die Eröffnung erfolgt, einzurichten. Die Verdingung erfolgt einzurichten können im Amtsraum des Kreisbaumeisters eingesehen, oder gegen Einladung von 1 Mr. pro Los bezogen werden. Zeitlagsfrist 14 Tage. Briefen/Weitbr., 4. April 1912.

Der Vorsitzende  
des Kreisausschusses.  
Landrat Volekart.

## Stellenangebote

### Lehrling

aus anständiger Familie mit guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren alt, für das Kontor eines hiesigen Holz-Empfänger-Geschäfts zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Meldungen mit selbstgeschildertem Lebenslauf unter Nr. 6 K. L. an die Geschäftsstelle der "Preise" erbeten.

**Lehrling**,  
mit Einjährigemzeugnis, oder  
jüngeren Kontovisiten,  
event. auch Fräulein, Stenotypistin,  
für Kontor per bald gesucht.  
Schriftliche Bewerbungen u. Z. 100  
an die Geschäftsstelle der "Preise" erb

**Lehrlinge**  
mit Taschengeld stellt ein  
Bäckermeister Becker,  
Culmei Chaussee 44.

Für mein photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

### Lehrling

gesucht. Atelier Bonath.  
Lehrlinge  
stellt ein  
O. Marquardt, Schlosserstr.,  
Mauerstraße 38.

**Zwei Lehrlinge**  
stellt ein  
K. Schall, Möbelhandlung.

**Klempnerlehrlinge**  
finden Stellung bei  
Adolph Granowski,  
Bankklempner und Inflationsgeschäft.

**Lehrling**  
von sofort oder später gesucht.  
Bäckermeister Paul Jirkiewicz,  
Schillerstraße 4.

**Zimmerlehrlinge**  
stellt ein  
Baugeschäft  
Rosenau & Wichert.

**Lehrlinge**  
für Groß-Schlosserei stellt ein  
Georg Doechn.

**Portier**  
von sofort gesucht. Zu erfragen von  
2-3 im Bureau Mehrlein, Friedrichstr. 2/4.

Wirtin, Köchin, Mädeln für alles  
für Stadt und Land, Kinderfreundin,  
auch nach Ruhland zu h. t.

Carl Arendt,  
gewerbsmäßige Stellenvermittler,  
Thorn, Strohstraße 13.

**Empfehlung** Kinderfreundin, Mädeln  
für alles, die Kochen  
können, mit guten Zeugnissen. Witwe  
Bertha Sawitzki, gewerbsmäßige  
Stellenvermittlerin, Thorn, Mauer-  
straße 73, pt. und Schuhmacherstr. 16.

**Empfehlung** Stubenmädchen, die  
schneiden können. Suche  
Köchin und Mädeln für alles.

Anna Nowak,  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Bäckerstr. 28.

Suche zum sofortigen Eintritt für  
mein Galanterie-, Glas- und Por-  
zellangeschäft ein

**Lehrmädchen.**  
M. Fischer. Althädt. Markt 25.

**Kindermädchen**,  
sehr sauber und zuverlässig, von sofort oder  
später für den ganzen Tag zu 2 Kindern  
gesucht. Meldung 1-4 oder 7-8.

Lilie. Brüderstraße 1, 2 Str.

**2 tücht. Frauen**  
zu Reinigungsarbeiten sucht  
Königl. Gymnasium,  
Thorn.

Junger Aufzählermädchen für  
den Borm. gesucht Borkstraße 4, 2.

## Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt, Berlin.

(Nachdruck verboten)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigern Grundstücks bzw. Grundbuchbezeichnung

Zuständiges Amtsgericht

Versteigerungs-Termin

Größe des Grundstücks (Hektar)

Grundsteuer-Vertrag

Gebäudessteuer-Vertrag

Wert



# Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

## Ostertollete.

(Auch auf dem verboten).

Ostern ist nicht nur das Fest der Auferstehung in religiöser Sinne für alle Gläubigen unter der Sonne, es ist auch ein Fest der Wiedergeburt, der Verjüngung, die Zeit des Werdens und Wachens, der Beginn der Blüte in Wald und Feld, in den Gärten und Anlagen.

Wir wissen, daß im Winter nicht alles Leben tot ist, daß es nicht einmal schläft oder träumt; wir wissen, daß es unter der schlüpfenden Schneedecke ruht und dem Licht entgegenkommt. Aber wir sehen und spüren es nicht, es ist unsern Augen verborgen. Erst unter den warmen Strahlen der höher steigenden Sonne sprengt es seine Hüllen und spricht aus dem Boden. Und mag der rauhe Winter uns seine letzten Grüße senden, mag es auch noch wettern und stürmen, schneien und Hageln — wir glauben nicht mehr an eisige Tage, an Kälte und Frost. Es ist nur ein Übergang — morgen sind die dunklen, drohenden Wolken verschwunden, und über uns lacht ein blauer Himmel.

Die Natur hat schon begonnen, Toilette zu machen. Überall grünt es und blüht es um die Osterzeit. Die Schneeglöckchen schaukeln schon lange ihre kleinen weißen Köpchen im Winde, und aus den Blumenbeeten gucken bunte Krokus und Himmelschlüsselchen hervor.

Die großen Bäume, Eichen und Kästern, Ulmen und Linden, stehen noch ernst und stolz da, als wären sie viel zu vornehm, um die neue Mode gleich mitzumachen; aber die kleinen Büsche und Sträucher haben schon ihr lichtgrünes Frühlingskleid angetan, und an den kahlen Ästen blinken die ersten Knospen wie helle, freundliche Augen.

Dem Großstädter geht das Herz auf, wenn der Frühling sich meldet. Wer hat eine solche Freude an der Natur, wie gerade das Großstadtkind? Den Menschen, die auf dem platten Lande oder in kleinen Dörfern wohnen, sind das ja alltägliche, gewohnte Genüsse; sie leben halb und halb im Freien, haben alles sozusagen vor der Türe, und was man immer hat, versteckt bald seinen Reiz.

Aber die armen Weltländer, die von morgens bis abends in einer Steinwüste, zwischen grauen Mauern hausen müssen! Wie läufiglich sind ihnen die natürlichssten und wölklichsten Freuden zugemessen! Sie sehen keinen Baum grünen und hören nicht die ersten Schwalben schreien; sie haben nur ein kleines stills Himmel über sich, und die Sonne findet nicht den Weg in die tiefen und dunklen Höfe.

Die frische, freie Natur ist ihnen verschlossen, und deshalb genießen sie doppelt, wenn sie hinauskommen. Wie naiv, wie kindlich ist ihr Vergnügen! Sie blicken sich nach jeder Blume, sie lauschen jedem Vogel, wie ein Wundertier betrachten sie den Hasen, der, aus seinem Schlupfwinkel aufgeschreckt, das befreite Hasenpanier ergreift. Jedes Reh wird zum Ereignis, das tagelang den Gesprächsstoff bildet...

Draußen aber, in den beliebtesten und bekanntesten Ausflugsorten, in den Restaurants und Wirtschaften, in den „Waldheimen“ und „Seeschlössern“ ist alles zum Empfang der Gäste bereit. Tische und Stühle sind frisch gestrichen, die Wege mit gelbem oder grauem Kies bestreut, und über dem Eingang prangt das einladende Schild: „Herzlich willkommen!“ Am Bierauschank hantiert der Herr Wirt in eigener Person und betet im stillen um gutes Wetter; im Garten steht, an einen Baum gelehnt, der melancholische Sommerkellner und wartet auf das erste Trintgeld...

So ist's überall — in den Wäldern, in den Bergen und an den Binnenseen und Wasserläufen. Wer sich ein paar Tage freimachen kann, tut Geld in seinen Beutel und läßt die Sorgen zuhause; er feiert Ostern draußen in Gottes freier Natur.

Nur am Meer ist's noch still und einsam. Der Strand liegt verlassen, die Dünen sind leer, und keine bunten Fahnen wehen auf Körben und Zelten. Höchstens einige wetterfeste Leute aus den nächsten Orten haben sich an die „Wasserlant“ gewagt, um in windgeschützter und geheizter Glasveranda den Nachmittagskaffee zu trinken. Wenige Nachzügler bleiben zurück, um des Abends in der alten Fischerkneipe den heißen und wärmenden Grog zu schlürfen, der mit vorgerückter Stunde immer „nördlicher“, d. h. steifer, wird.

Übrigens der Grog! Kennen Sie die Geschichte vom alten Kröger? Nein? — Also hören Sie zu! Jeden Abend nach reicherlicher Mahlzeit kommt Rentner Kröger, bestellt sich einen Grog und setzt sich in eine Ecke. Sowie er ein paar Schlüsse genommen hat, geht er mit seinem Glas an den Schrank und sagt zu seinem Freunde, dem Wirt: „Badding, er is 'n bischen zu stark geworden. Wollen 'n Tropfen Wasser zugießen, nich?“

„Jawoll!“ sagt Badding und füllt das Glas auf.

Der alte Kröger trölt zufrieden ab, aber nach einer Weile kommt er wieder und meint: „Nu is er 'n bischen zu schwach. Wollen 'n Tropfen Wasser zugießen, nich?“

„Jawoll!“ sagt Badding und nimmt die Nummeflasche.

Das geht so den ganzen Abend, und wenn der alte aufsteht, zieht er den Geldbeutel mit folgenden Worten: „Also, Badding, was hab ich zu bezahlen? Ich hab ein Glas Grog, nich?“

Sein Freund lacht, er lacht mit, und schließlich werden sie handelseinig. Das ging jahrelang so, und wenn der alte Kröger noch lebt, wird es heute nicht anders sein, denn an der Wasserlant hält man fest am Hergesbrachten...

Ja, an der Ost- und Nordsee ist es noch recht still um Ostern herum, aber die großen und kleinen Badeorte fangen schon an, sich für die kommende Saison zu rüsten und Toilette zu machen. Pflegt doch der Monat oft schon die ersten ersehnten Gäste zu bringen. Die Hotels liegen noch wie im Winterschlaf, doch in den Privatwohnungen, die Fremde beherbergen sollen, röhrt es sich bereits. Da wird gestrichen und gemalt, tapiziert und lackiert und die Handwerker haben alle Hände voll zu tun.

Während Mutter in Haus und Hof, in Küche und Keller schafft und waltet, steht Vater, die kurze Pfeife im Mund, vor der Tür und guckt ins Wetter. Ob's ein Sommer wird wie der letzte? Ebenso heißt und trocken? Gi, das wär fein! Das wär ein Geschäft! Wenn eine solche „Wärmitis“ im Land herrscht, ja, dann kommen die Städter, dann ist's gut sein an der schönen, klühen See! Das Vermietete ist doch eine angenehme Sache, viel bequemer als das beschwerliche Fischen draußen auf hoher See, in aller Fröhigkeit und bei Wind und Wetter. Und was bringt es ein? Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Zumal, seit die großen Fischdampfer das beste weg schnappen. Nein, es hat keine Art mehr. Das Vermietete nährt besser seinen Mann, und die Badegäste bezahlen gern, wenn sie's gut haben...

Um den See ist es noch unwirtlich, daß einen fröstelt, während tief im Binnenland schon das Frühjahr sein Recht verlangt. Die Winterfachen werden eingemietet und wandern in die Kleiderschränke oder aufs — Leihamt, und für Schneider und Schneiderinnen, für Modistinnen und Puppenmacherinnen beginnt die goldene Zeit.

Die Herren der Schöpfung machen sich keine allzu großen Sorgen. Aber die Damen! Unsere lieben Frauen haben bekanntlich nie etwas anzuziehen, und was sie haben, ist gänzlich unmodern geworden. Das kann man doch nicht mehr tragen! Damit kann man doch nicht mehr gehen! Was würden die Leute sagen! Und so muß denn der Herr Gemahlt und die Miene zum bösen Spiel machen und in die Tasche greifen.

Mit der Toilette wird man ja schließlich fertig. Aber die Hölle! Ach, die Hölle — das ist ein eigenes Kapitel! Welche Form, welche Farbe soll man wählen? Hoch oder niedrig, groß oder klein, hell oder dunkel, weiß oder schwarz? Die Auswahl ist so groß, daß eine immer hübscher als der andere, daß man ganz ratlos dasteht, daß man ganz nervös wird...

In den Warenhäusern entspint sich ein wahrer Kampf um die neuesten und schönsten Modelle. Die Räume sind gedrängt voll, in flüchtiger Enge stehen und drehen sich Alte und Junge, hübsche und hässliche; die Gesichter glühen, die Wangen brennen und die Augen leuchten. Am heftigsten umstritten sind die Plätze vor den Spiegeln, und woher, wer sich röhrt! Er kommt so leicht nicht wieder an die Reihe.

Die armen Verkäuferinnen! Voll Entfaltung

haben sie sich in ihr Schicksal ergeben und schleppen

willig immer neue Kunstwerke heran. Aber nichts passt, nichts gefällt, nichts kleidet.

Und weiter töbt die Hutschlacht!

Ostertollete... Ostertollete! L. W.

## Ostern in Athen.

Von Felix Poppenberg - Berlin.

Wir tranken kalte Ente als blonden Abschlusseminister Portersabende auf Deck der „Stambu“ vom Norddeutschen Lloyd. Und es war finster auf dem Fläche, Spätunkel hing um das verankerte Schiff; nur vor uns glimmt im Dunkeln ein ferner Lichtstrahl. Dort lag ein Hafen, und das war der Hafen von Athen, der Piraeus. Wir aber blieben an Bord und ließen zu neuen Ufern erst den neuen Tag locken.

Am Morgen, in der Frühe schon, Värm und freiliches Gewimmel der Boote um das Schiff und vor den Augen ein buntstickeriger, schmuckiger Orienthafen ohne jede griechische Illusion. Ausbooten, in den Wagen, und von den klühen Wasserpfaden auf eine kahle, staubige Landstraße an Baulücken und Schutthaufen vorbei, ein därrer Alltagweg zu den alten Göttern.

Erfahrene Reisende, die ihre Education sentimentale absolviert, lassen sich nicht durch erste Eindrücke disillusionieren. Die Erfüllung kommt doch, und sie kommt auch in Athen.

Sie kommt beim ersten Schritt auf die Akropolis. Und nicht braucht man dazu romantisch-süchtigen

Mondschein. Nein, gerade im Sonnenlicht, freilich verlockender noch in der Untergangsstunde, wenn die Inseln erglühen und in der hohen, steilen Marmorsäule der Cella des Parthenon wallende farbige Dünne schwaben, genießt man Entzückung und das hohe Glück des Hieroleins. In der Tiefe dunkles Grün mit dem Stahlglitter der Agaven, und oben das Gelbrosa des edlen Gesteins, und weiße Kamillen in den Gräben zwischen zersprengten Säulenstrommeln, Kapitänen und reliefgezieren Gebälktrümmern. Ein Plateau, überlief mit Tempelstößen, ein steinernes Meer, wellig erklart ausgebreitet und in den gebrochenen Körper des Heiligtums hängt der griechische Himmel hinein. Und die Atmosphäre duscht von Thymian, von sonnengebrüten Kräutern und Wurzen. Schweißnebel ziehen um die Küste, in rosafarbenes Seidengewölbe ragt der Lykabettos hinein. Und rings aus der schönen Marmorsilenz wachsen die Häuser der alten Götter auf in ihrer Niobidentragik des Sturzes, mit Wundemalen, halb aufgelöst im ewigen Element, zersprengt, zerissen und erhaben;

der heilige Parthenon, der zierliche Schnusshaken der Athene Nike, und die florentinische Anmut der Loggetta des Erechtheion mit Karyatiden, die ihr Daich in Grau wie einen Blumen- oder Früchtekorb auf stillharter Köpfen tragen.

Die alten Götter sind wohl unvergessen, doch auch der neue Glaube umringt uns hier mit seltenem Gefühl. In den heidnischen Burgberg drang er ein und grub in sich in seinen Abhang eine Höhle zur Marienkapelle, primitiv, wie die Szene eines alten Meisters von der Geburt des Christkindes im Stall zwischen Ochs und Esel.

Und dann sind in der Stadt die kleinen byzantinischen Kapellen des griechisch-orthodoxen Ritus, die Kapitarea, ein Miniatur-Polygon, einer Wunderblume gleich mit ihren lippig aufsprühenden Kuppelblüten, ihrem kraus bewegten Rhythmus, der auch an ein seltsam frustiges Muschelgebilde aus den Gärten der Tiefe erinnert, und die kleine Metropolis, aus 9. Jahrhundert, mit der Intarsia- und Mosaiktechnik ihrer Wände, in die antike Architekturstücke eingelassen sind: Flachreliefs mit Vögeln auf Zweigen, Grabstelen, geometrische Ornamente, ein steinerner hellentischer Festkalender, ein griechische Vorstufe als Baumzeichen einer gemeinschaft, korinthische Kapitale, dorische Architrave mit Sierlöpfen, gefreute Faseln und Triglyphen, das archaische Relief eines nackten Weibes, des schwereren Erkennens halber verdeckt eingemauert. Und jetzt gerade bei meiner Ankunft hatte das griechische Kirchenjahr hohe Zeit.

Ostern ist's, sie feiern die Auferstehung des Herrn. Man merkt die feierliche Zurüstung. Über die breiten Hauptstrassen, die mit ihren modernen Gebäuden, Akademie, Universität, Parlament im Tempelstil der Münchener Propylaea verwandt sind, schlängeln sich Illuminationsketten, und die Männer schleppen auf dem Rad ein Feder sein Osterlamm nachhause, das die Beine über die Schulter hängen, genau so, wie der steinerne Kalbträger der Frühzeit auf der Akropolis von einst seine lebendige Last zum Altar bringt. In den Schaufenstern breitete sich zwischen Blumen und Kerzen das typische byzantinische Tableau aus Gold, Silber- und Seidenstoffen, die himmlischen Heerscharen mit Flügeln und Aureolen und der Leichnam des Herrn; die Gesichter sind aus Öblaten, die Gewänder die überladene Broderie, oft auch noch mit Steinen verkrustet.

Die Tableaux werden feierlich aufgebahrt am Karfreitag-Abend von Prozessionen durch die Straßen getragen.

Aus dem Tor des Archaleions, eines Seminars, kam ein Zug junger Mädchen. Drei Krantzträgerinnen voraus, estatisch das Haupt zurückgeworfen, inbrüstig die Arme emporgestreckt, dann unter psalmmodierendem Gesang ein Chor mit Blumenkörben auf dem Haupt — die Mädchen glichen unter der blühenden Bürde der Krantzträgerinnen von Eleusis, so klingt hier immer altes und neues zusammen, — und dann die Bahre.

Lichtbogenreliefs flammen nun über den Straßen auf. Ich stehe mit athemlosen Freunden hoch auf einem Balkon über dem Syntagmaplatz; die Damen haben alle brennende Kerzen mitgebracht. Unten wimmelt das mächtige Viererl von wandernden Glühlichtern. Flimmerzüge wallen auf und ab, verschließen sich zu leuchtenden Brandverzierungsmotiven. Und ganz weit drüber, wo die Erhebungen unzählig sind, werden und man die Bewegungen der Menschen nicht mehr erkennt, da wirkt das oszillierende Faselsspiel wie reflektiertes Sternenfirmament am Himmel. Tief unter uns aber nimmt man die großen Brunnenaufzüge wahr, der Metropolis schreitet gewichtig, goldstarrend mit wallendem Vollbart vor der Bahre zu dumpf ernsten Marschlängen und zum Knattern der Gewehrschüsse.

Mäßiglich saugen nun die Querstrahlen wie Seitenkanäle die schimmernden Ströme auf, der Platz wird leer und sinkt in Dunkel. Noch lange aber sitzt man

dann an der Ecke von Grande Bretagne bei Xanaki in der Konditorei, unter dem Zeltdach, wo die athenischen Damen, die mit ihren pittoresken Ovalgesichtern, den lippigen Augen, den das Gesicht so raffiniert umzäunenden schwarzen Blumenschleier nach Provenzalischen Lettres de femmes aussehen — leider nur aussehen — ihr Eis schlürfen oder Leckereien, das süßliche Haremkonfett aus Gummi, Zuder, Rosenwasser mit Pistazienkernen gefünet, zierlich lutschend, während die Männer den Masticha, einen abstraktartigen Löffel, in Wasser zu einer opaßierenden Mischung lösen und dabei unaufhörlich die Perlmutt- und Bernsteinkugeln ihrer Gedulds- und Spielfröhne durch die Finger gleiten lassen. Und hoch vom Lykabettos flammt in die Nacht ein mächtiges Lichter-Kreuz.

Am nächsten Abend um zwölf kommt aber erst die feierlichste Stunde: Ostermontag-Beginn.

Vor der großen Metropoliskirche ist eine Estraße, illuminationsshell aufgebaut; auf ihr versammelt sich der Hof und die diplomatische Gesellschaft, viel fremdherrliche Offiziere in phantastischer Bunttheit mit wehenden Helmbüschen, märchenhaften Vogelgesieders, hellblau und purpurrot, mit goldversilberten Uniformen.

Glockenklang und Schußsalut und Chorgesang und, als die Uhr schlägt, verklendet der Metropolis in triumphierender Hymne, daß der Herr erstanden. Die Pforten der Kirche schlagen zurück, und ein Strom von Glanz ergiebt sich auf den Platz, auf dem nun die prunkvolle Sortie beginnt, mit der Vorfahrt der Equipagen, in der exotischen Pracht der Kavassen, die vom Volk an den Schlag springen und flink, während die Pferde anziehen, wieder hinauf.

Und die zu Fuß geben, tragen ihr Osterlicht, und es ist sehr eigen, solchem wandernden Licht durch die Gassen zu folgen, wie es um die Esen biegt, an Mauern schleicht, sich in der Leere zu verlieren scheint, wieder auftaucht, vor einer Türe im Schattenwinkel ruht, und während eine zitternde Schelle noch lange nachhallt, im Glorchelsdunkel als Rembrandt'sches Nachstück verschwindet.

Ostersonntagsfreude gibt es strohend am nächsten Vormittag. In den Kasernen dreht sich dampfend und duftend wie ein heidnisches Opfer das ganze Lamm am Spieß. Homerische Schauserei hebt an, und die Hände, haupsächlich die Hände, werden zum lecker bereiteten Mahle erhoben.

Dann tanzen die Soldaten in ihren spitzgezogenen rundohrigen Schnabelschuhen mit ihren gelben, bandumwundenen Trichterbeinen unter dem plissierten blauen Basletrot, der militärischen Variation der Tutanella, den Osterreigen.

Und ihre Offiziere tanzen mit ihnen...

## Manigfaltiges.

(Neue Eisenbahn von Moskau nach der österreichischen Grenze.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Ein Konsortium russischer Kapitalisten in Moskau erhielt die Bewilligung zur Herstellung einer 800 Werst langen Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und der Station Sarny, unweit der österreichischen Grenze. Durch diese Linie, deren Bau 48 000 000 Rubel kosten soll, wird der Weg von Moskau zur österreichischen Grenze um 300 Werst abgekürzt.

(Zwei Personen ertrunken.) Bei einem Scheibenmanöver des österreichischen Linienzuges „Erzherzog Karl“ bei Pola kenterte eine Jolle des Scheibenfängers „Büffel“. Hierbei ertranken zwei Männer. Die übrigen wurden gerettet.

## Humoristisches.

Die Studenten erhielten einige geographische Fragen. Eine davon lautete: „Nenne zehn Tiere, die in der arabischen Zone wohnen.“ Ein junger Mann schrieb: „Fünf Eisbären und fünf Seehunde.“

(Der wichtige Kaffee.) Bankkassierer (zu den zahlreichen, lebhaft plaudernden Kunden): „Bitte, nicht so laut, meine Herrschaften! Wie sollen da nur die Summen stimmen, wenn so viele Stimmen summen!“

(Strafschärfung.) Gefangeninspektor (zum jugendlichen Straßling): „Barbier bist du? Dann sollst du hier die Gefangenen rasieren!“ — Straßling: „Na — dann ich bin aber erst Anfänger!“ — Inspektor: „Na — dann die Rückfälligen.“



### Bekanntmachung.

Nachdem zum besseren Nachweis der Grundstücke eine Umarbeitung und Erweiterung des Grundsteuerkatasters des Stadtbezirks Thorn stattgefunden hat, werden den Grundeigentümern der Bromberger, Bischöflich- und Culmer-Vorstadt in den nächsten Tagen Güterauszüge zugestellt werden, die innerhalb einer Frist von 6 Wochen nach erfolgter Zustellung an den unterzeichneten Gemeindevorstand zurückgereicht werden müssen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß das neuangefertigte Kürbuch und die daheimgebrachten Karten in Thorn, Raummessungsamt, Schulstraße 22, während des sechswöchigen Zeitraumes von Montag den 11. d. Ms. ab offenliegen werden und dabei auf 2 Tagen, in der Woche, nämlich am Dienstag und Freitag, in den Stunden von 9-12 Uhr vormittags und 4-6 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden können.

Thorn den 7. März 1912.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 10. April d. Js., vormittags 11 Uhr, werden von den Ostraczyner Ländereien etwa 34 Morgen Acker und Wiese in kleineren Parzellen verpachtet. Zusammenfertigt Gehöft Ostraczy (früher Heise). Näherrere Auskunft erteilt Förster Neupert auf Bromberger Vorstadt.

Thorn den 4. April 1912.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, eine Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: an den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11½ bis 12 Uhr. Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Angekündigung für Geburten, Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentag (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzurichten.

Thorn den 3. April 1912.

Der Standesbeamte.

J. B. Hertell.

Achtung! Achtung!

Am Donnerstag den 11. April d. Js. werden auf den Ausstellungsägäen Wschensitz, Brezeka und Herzogsfelde verschiedene Gebäude zum Abbruch

gegen sofortige Bezahlung meistbietend veraukt.

Beratung am Räumter 10 Uhr vormittags auf dem Gutshof in Herzogsfelde, wo Wagen zur Weiterbeförderung nach Wschensitz und Brezeka bereit stehen. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die staatl. Gütsverwaltung in Neuhrabia.

### Paten-

Geschenke,

Einsegnungs-

Geschenke,

Verlobungs-

Geschenke,

Hochzeits-

Geschenke

empfiehlt in enormer Auswahl

**M. Fischer,**

Altstadt. Markt 35,

Spezialgeschäft für Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzellan-, Leder- u. Spielwaren.

Mein Korrespondenz-Zirkel erfreut durch einen wohlorganisierten Briefwechsel

die Bekanntheit mit einem gleichwertigen Charakter.

beherrschend baldiger Ehe.

Abteilung B.

Geistiger Gedankenaustrausch.

Projekte losenlos. Streng reell.

Discretion Ehrenschäfe.

Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern, Berlin W. Augsburgerstraße 73.

Fest neues Bettgestell

mit Platz für zu verkaufen.

F. Bartel, Waldauerstraße 21.

## Radium als Heilmittel

Wirkt auf alle krankhaften Ablagerungen im Blut und Körper lösend und ausscheidend, ganz besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien und Zuckerkrankheit, Nerven-, Nieren- und Leberleiden. Bei der so gefärbten Herz- und Arterienverfaltung leistet es zur Heilung und Vorbeugung schnelle Hilfe. Bereitete Lungen-, Luftröhren-, Hals- und Nasen-Katarhre, Eiterungen der Stimme u. Kieferhöhlen, Tränensleide, Eiterungen, Geschwüre und Entzündungen.

Ferner elektrische Lichtbäder, Dampf-, Moor-, Kohlensäure-, Massage und galvanische Kräuterbäder kommen bei den verschiedenen Krankheiten in Anwendung. Projekt gratis und franko.

**H. Menzel, Kuranstalt,**  
Bromberg, Gammstraße 2.

## „Orkan“ - Betonpfosten,

eisenarmiert, bester u. billiger Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, faul nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barrières, Laternempfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhäuser usw.

Gekrümmter  
Orkan-Staket-  
Pfosten.

Gekrümmte  
Orkan-Draht-  
zaunpfosten.

Lieferung kompletter  
Zäune.

Zementplatten.

Gramtschener Ziegelwerke

**Georg Wolff,**

Gramtschen Wpr.,

Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Fernruf Leibisch Nr. 3.

Grenzsteine.

Drahtzaunpfosten

Grenzsteine.



**KRONE**

Massiv gold. Trauringe, fügenlos (ohne Lötzung), D. R. P. Nr. 138566, mit Goldstempel 333, 585, 750 u. 900 (Dutzengold) in breiten und modernen Augelsfassion stets vorrätig. Preise v. 12-65 M. das Paar, in Goldplatt. von 4 Mark an. Gravierung frei.

**Louis Joseph, Uhren u. Goldwaren,**  
Fernsprecher 589. Seglerstraße 28.  
Reparaturen billig unter Garantie.



**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

**schont die Wäsche**

## Moderne Teppiche

in Velour, Haargarn, Bouclé, Bouclé-Velour, Smyrna, Kokos und Linoleum.

### Stuben- und Treppenläufer,

Bettvorlagen, Klavier- u. Schreibtischvorlagen, China-Matten, Wandspannstoffe, Rupfen.

### Divandecken — Tischdecken

empfiehlt die

**Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,** Altstädtischer

Markt 23.



Warum hat Lehmann alle 8 Tage einen anderen Hausdiener?

Kein Wunder wenn sich die Leute mit den alten Drehmarkisen totgängen müssen.

Verstehe ich nicht, sehen Sie bei Ratt,

dort handelt das kleine Ladenmädchen die Markisen.

Das sind die neuen selbstrollenden Markisen

eigener Fabrikation

der Firma J. Hein,

Posen.

Grösste Spezialfabrik des Ostens

für moderne Ladenausbauten.



Zu haben bei:

**M. Bartel, Thorn.**

Verzinktes 6 eifiges Drahtgeslecht, verzinktes 4 eifiges Maschinengeslecht, verzinkten und schwarzen Zaundraht, verzinkten Stacheldraht,

verzinkte u. blonde Zaundrahtkämpe sowie

sämtliche Frühjahrsartikel offeriert billig

**Paul Tarrey,** Altstädt. Markt 21.



Herstellung von Uniformen. • Eßteller für Militär u. Beamte.

Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

**C. Kling,** Breitestr. 7, Ecke. Fernsprecher 604.

## Oster-Bockbier

empfiehlt in Gebinden und Flaschen

### Thorner Brauhaus.

Gleichzeitig bringen bringen wir zum

Fest unserer vorzüglichsten

### helles Lagerbier

und das beliebte

### Caramell-Bier

in empfehlende Erinnerung.

## Medizinische Seifen,

wie:

Benzoëseife, Byrolinseife, Birkenbalsamseife,

Karbolseife, Karbolteerschwefelseife, Kamillenseife,

Pittylenseife, Parasitenseife, Lanolinseife,

Teerseife, Schwefelseife, Vaseline

empfiehlt

## J. M. Wendisch Nachl.,

Seifenfabrik,

33 Altstädt. Markt 33.

Toilette-Seifen und Parfümerien

### Flaggen-Seife

1 Stück 20 Pf., 3 Stück 55 Pf. medizinische Seifen flüssige Teerseife — zur Haarwäsche — Kamillen-, Ei- und Teer-Shampoo sowie sämtliche Toilette-Artikel empfehlen

## Anders & Co.,

Gerberstr. 33/35.

## Zöpfe

aus garantiert reinem Naturhaar zu

billigsten Preisen. Besonders glänzend

und dauerhaft im Zöpfen in 3, 8, 10 Mr.

Zöpfen, Turbanfrisuren, Unterlagen in

bestem Ausführung.

Sämtliche Arbeiten werden auch von

dem eigenen ausgetümten Haar angefertigt.

Auf Wunsch sende Katalog.

**E. Lannoch,**

Brückenstraße 40.

## Kinder-

und Sportwagen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen

### Bernstein & Comp.,

Thorn, Gerberstr. 33/35.

## Frauen

die bei Störungen schon alles andere er-

folglos angewandt bringt mein ärztlich

anwaltend begutachtetes Mittel sichere

Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst

in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich-

keit garantiert. Preis 3,40 Mr. Nach-

nahme. Hygienisches Verbandhaus

H. Wagner, Köln 423, Blumenhainstr. 99.

## Corfmull

empfiehlt billigst in Originalballen sowie

kleinen Posten</p